

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Zeitungsschrift: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241.  
Kurz für Nachgespräche: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Februar 1925 bei ländl. zweimaliger Zulieferung frei Haus 1,50 Goldmark.  
Postbezugspreis für Monat Februar 3 Goldmark. Einzelnummer 10 Goldmark.  
Die Ausgaben werden nach Goldmark berechnet; die einzellige 30 mm breite  
Zeile 30 Pf., für auswärts 35 Pf. Familienanzeigen und Stellenangebote ohne  
Rabatt 10 Pf., außerhalb 20 Pf., die 90 mm breite Bekleidungszeile 150 Pf.  
außerhalb 200 Pf. Sortiergebühr 10 Pf. Zusätzl. Aufdruck gegen Vorabrechnung.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachrichten“ gültig. - Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38-40.  
Druck u. Verlag von Siegisch & Reichardt in Dresden.  
Postleitzahl - Konto 1068 Dresden.

**Café Hülfer**  
Konditorei  
Prager Straße, Ecke Sidonienstraße.

**Sporthotel Altes Amtshaus und Amtshof** Altenberg  
im Erzgebirge  
Garage für 8 Autos. Beliebte und bevorzugte Einkehrstätte für Automobilisten.  
Alten Touristen- und Sporthotel. Behagl. Aufenthalts für Erholungsbedürftige.  
Wald direkt am Hotel. - Jeden Sonnabend von 7 Uhr ab  
Erstklassige Versorgung und Komfort, bestehender Fremdenzimmer.  
Telephon Amt Lauenstein 9. Besitzer: W. HECKER

**Oefen und Herde**  
kauft man preiswert im Fachgeschäft  
**Chr. Girms** Inh.: W. Eckardt Gr. Zwingerstr. 13  
Fernsprecher: 1632 Nähe Postplatz.  
Kochanlagen für Großbetriebe - Kohlen- und Gas-  
Herde - Dauerbrand-Oefen - Ersatzteile.

## Ronflikt in der Militärfontrollskommission.

**Die Ursache der Verzögerung des Berichts. — Weitere sozialistische Unterstützung für Herriot.**  
**Abbruch des Kanzlerbesuchs in Karlsruhe wegen der Dorlmunder Katastrophe. — Polizei gegen Kommunisten im Barmal-Ausschuss.**

### Übergabe des Kontrollberichts am Montag.

Drahimeldung unter Berliner Schriftleitung.  
Berlin, 12. Febr. Der Generalbericht der Interallierten Militärfontrollskommission wird, soweit zur Stunde hier bekannt ist, am kommenden Montag in Paris eintreffen.

London, 12. Febr. Der Pariser Berichterstatter des "Manchester Guardian" schreibt: Die Londoner Erklärung, daß die Fragen der Beziehung des Abteilandes und der Sicherheit nichts miteinander zu tun hätten, sei in Paris erwartet worden, und es sei nicht wahrscheinlich, daß sie eine Änderung der französischen Politik herbeiführen werde. Die französische Regierung sei in der angenehmen Lage, sich um inoffizielle Beweise zu schützen, und zwar mit Rückicht auf ihre Armeen. Trotzdem sei die französische Regierung sich der offensiven Schwäche ihres Standpunktes in rechtlicher Beziehung bewußt. Deshalb habe auch Paul Boncour eine möglichst "großzügige" Auslegung der Besatzungsklausel verlangt. Es wird jetzt in Paris offen zugegeben, daß die französischen und die britischen Sachverständigen in der Kontrollskommission sich in den Haaren liegen und daß dadurch der endgültige Bericht verzögert werde. Das französische Ziel sei, den britischen Plan, Deutschland gewisse, an bestimmte Arten gebundene Forderungen vorzulegen, von deren Erfüllung die Räumung Kölns abhängen werde, zu fassen zu bringen. (W. T. B.)

### Die sozialistische Unterstützungsformel für Herriot.

Paris, 12. Febr. Die Resolutionskommission des sozialistischen Parteitages in Grenoble hat heute nachmittag einstimmig den Text der Resolution angenommen, die von der Unterkommission ausgearbeitet worden war. Sie stellt zuerst fest, daß die Taktik, die der Kongress am 1. Juni und der Nationalrat der Partei am 1. November festgelegt hat, schon jetzt zum Teil den erwarteten Erfolg gehabt habe, der es auch gestattet habe, den Sieg vom 11. Mai zu festigen. Es sei dem Kabinett Herriot gelungen, die internationale Kapitalisierung einzuleiten und die soziale Revolution vorzubereiten. Schon jetzt seien bedeutende Fortschritte zu verzeichnen.

Der Parteitag nahm Kenntnis von diesen Ergebnissen und erließte der sozialistischen Kammerfraktion den Auftrag, die Unterstützungsformel fortzusetzen.

d. h. der Regierung ihren Beifall zu leihen, jedoch unter der Bedingung, daß eine demokratische reformatorische Tätigkeit der Regierung gefordert werde. Die Kammerfraktion möchte ihre Tätigkeit im Einvernehmen mit der Regierung und der unterschiedlichen Parteigruppen bestimmen, aber darauf bedacht sein, daß die notwendige Fühlungnahme in keiner Weise

die Form eines ständigen und organisierten Systems annehme. Wie sehr die Sozialistische Partei auch Wert auf die Unterstützungsformel legt, so würde sie doch gewünscht sein, der Regierung ihre Unterstützung zu entziehen, wenn diese sich in ersten Widerspruch mit den Ansprüchen des Parteikongresses setze, nämlich hinsichtlich der Fragen, die sich auf den Frieden, internationale Ordnung oder auf nationale Fragen von grundlegendem Interesse beziehen. Die sozialistische Kammerfraktion müßte der Regierung ihre Unterstützung versagen, wenn von ihr eine Abstimmung verlangt werde, die in Widerspruch mit den Grundblättern der Partei steht. Dadurch, daß die Partei die Unterstützungsformel betreibe, nehme sie aber nicht endgültig eine Taktik an, noch verzichte sie auf ihre traditionelle Stellung als Klassenpartei.

In der Schlusshaltung des Kongresses wurde die vorgeschlagene Tagessordnung alsdann durch Handaufheben einstimmig angenommen. Was die Kommunalwahlen anlangt, ist in einer Resolution bestimmt worden, daß im ersten Wahlgange die Sozialisten für ihre eigenen Kandidaten stimmen, daß aber im zweiten Wahlgange das Verhalten der Partei eingerichtet werden müsse, daß den Kämpferparteien zum Siege verholfen werde, damit die reaktionäre Mehrheit des Senats baldigst besiegt werden könnte. (W. T. B.)

### Neue belgische Schandurleile.

Brüssel, 12. Febr. (Belg. Telegr.-Agentur.) Das Kriegsgericht in Namur verurteilte in contumaciam mehrere belgische Offiziere wegen angeblicher im August 1914 begangener Verbrechen. Oberst Leopold Giese, Kommandeur des Leibkavallerieregiments Nr. 1, der beschuldigt wurde, zu den Grenzstädten in Bievre, wo 17 Personen erschossen und 72 Gebäude eingeschleift wurden, den Befehl gegeben zu haben, wurde zum Tode verurteilt. Mittelmeister Heselerberg, Adjutant einer Kavallerie-Division, wurde eines in Chêne begangenen Mordes beschuldigt und ebenfalls zum Tode verurteilt. Die Leninianen Schumann und Stieneke, Geschäftshaber von Transportcolonien, waren der Brandstiftung von 31 Wohngebäuden in Silenrieux angeklagt und wurden zu 20 Jahren Zwangsaarbeit verurteilt. (W. T. B.)

### Massenverhaftungen in Düsseldorf.

Drahimeldung unter Berliner Schriftleitung.  
Berlin, 12. Februar. Vor einigen Tagen hat die französische Besatzungsbehörde in Düsseldorf mit umfangreichen Verhaftungen begonnen. In eingewichenen Kreisen spricht man von 75 Mann, die bisher festgelegt wurden. Es soll sich fast durchweg um Mitglieder des Bückling-Bundes und um Nationalsozialisten handeln.

### Neue Haussuchung zum Autiskersandal.

#### Jugendrat Werthauer und Autisker.

Berlin, 12. Febr. Das Ermittlungsverfahren gegen Autisker war durch die nachfolgenden Affären ein wenig in den Hintergrund getreten. Trotzdem hat die Staatsanwaltschaft in aller Stille weitergearbeitet, um besonders die reichlich dunklen Geschäfte Autiskers mit der Steinbank zu entwirren. Im Verlaufe dieser Untersuchung hat sich die Staatsanwaltschaft heute zu einer Maßnahme entschlossen, die Karles Aufsehen erregt. Die Staatsanwaltschaft hat nämlich in der Wohnung des bekannten Berliner Justizrates Werthauer eine Haussuchung vorgenommen, bei der belastendes Material beschlagnahmt wurde. Werthauer selbst befand sich zur Zeit der Haussuchung gerade auf einer Geschäftsreise in Dresden. Er wird nach seiner Rückkehr nach Berlin von der Staatsanwaltschaft geholt werden. Es soll sich darum handeln, daß Jugendrat Werthauer in seiner Stellung als Notar bei einer Anzahl von Kreditaktionen des verhafteten Autisker in seiner amtlichen Eigenschaft mitgewirkt hat.

In der sächsischen sozialistischen Presse wird mitgeteilt, daß der Berliner Rechtsanwalt Dr. Werthauer 10 000 M. der großen Forderung gegen den sächsischen Staat eingelöst habe. Die Angelegenheit geht bekanntlich in die Welt Zeitung, wo Werthauer mit der Ausarbeitung eines Gutachtens über die Auseinandersetzung mit dem Königshaus betraut worden war.

#### Eine Wendung zugunsten Hössles?

Drahimeldung unter Berliner Schriftleitung.  
Berlin, 12. Febr. Die Untersuchung gegen den früheren Reichspostminister Hösse scheint zu einer Wendung in der Freiheitserklärung dieses Falles zu führen. So wird berichtet, daß der

Beweis der Untreue im Amt offenbar gegen Dr. Hösse nicht aufrecht erhalten werden kann. Der Oberstaatsanwalt Linde, der den Haftbefehl verfügte, beharrt jedoch bei seiner Aussicht, daß Dr. Hösse die großen Reichspostkredite an den Barmat-Konzern nicht gegeben hätte, wenn er nicht durch die ihm in Barmat gewährten Bauanträgen für seine Villa festgestellt worden wäre, die ihm zu einem mit den Interessen des Staates nicht vereinbarenden Verhalten gegenüber den Barmats verleiht haben. Daß irgend welche Einwendungen für ihn zur Bergabe der Kredite bestimmt gewesen seien, bestreitet Hösse sehr energisch. Bei seiner Vernehmung gab Hösse auch seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Post an den Bankkrediten keinen Schaden erleiden werde. Heute hat auch im Aufsichtsamt für Privatversicherungen eine Besprechung über die Versicherung der Barmatkredite stattgefunden, und es soll sich dabei ergeben haben, daß infolge der Rückversicherung der Kredite voransichtlich die optimistische Aufsicht Hössles bestätigt und die Post wieder zu ihrem Gelde kommen werde. Die Staatsanwaltschaft hält Dr. Hösse allerdings entgegen, daß er in jedem Falle die statutenmäßigen Verpflichtungen bei Herausgabe der Kredite verletzt habe und sie nicht ihre Ansicht daran, daß auch der Postaufsicht diese Ansicht vertritt. Dagegen scheint es so, als ob die Depositen- und Handelsbank den Namen Hössles fälschlich in ihren Büchern geführt habe. Die bisherigen Ermittlungen sollen nach dieser Richtung hin für Hösse nichts Belastendes ergeben haben. Hösse soll ernsthaft dann wieder vernommen werden, wenn der Abgeordnete Lange-Hegermann von der Staatsanwaltschaft gehört werden ist. Wahrscheinlich wird Lange-Hegermann am Freitag vernommen werden.

### Severing als „Fachminister“.

Wir leben in der Faschingszeit, und da treiben sich die Leute mit der Schellenkappe überall herum, auch da, wo sie nicht hingehören. Sogar bei der preußischen Regierungskrise, die ja trotz der Marx-Wahl noch fortbesteht, haben sie ihre Hände im Spiel. Da wird nämlich von den drei Bundesbrüdern der Linken, Zentrum, Demokratie und Sozialdemokratie, eine echt fahnähnliche Komödie aufgeführt, deren Held Herr Severing ist, der versoffene sozialdemokratische Minister des Innern, während die ihm bündigenden Parteigruppen die Narrenpräsidenten schwingen und sich selbst über den Mummenkhanz, den sie treiben, weißlich ins Häuschen lachen. Die drei Unzertrennlichen haben einen gloriosen Gedanken ausgeheckt, dessen Zweck darin besteht, den geschicktesten und erfolgreichsten Vorkämpfer der sozialdemokratischen Machstellung in Preußen, der Herr Severing ja zweitlos ist, im neuen Kabinett zu belassen, ohne daß ihm der beschränkte bürgerliche Untertanenstand die sozialistische Partei absteppeln gleich an der Nase ansehen soll. Deshalb will man diesen unbindigen Parteianhänger in das harmlose Gewand eines „Fachministers“ hüllen, der in der „neutralen“ Eigenschaft eines einfachen „Verbindungssoffiziers“ die Beziehungen zur Sozialdemokratischen Partei aufrecht zu erhalten hätte. „Wär der Gedank“ nicht so verwünscht gescheit, — Man wär’ versucht, ihn heralisch dumm zu nennen.“ Dumm deshalb, weil es ein gar zu starkes Stück ist, einem halbwegs übereilähnlich zusammenzutun, zu glauben, daß Herr Severing jemals etwas anderes sein könnte, als ein eingesleichter, waschender Parteimann. Gescheit aber deshalb, weil dahinter die Erkenntnis steht, daß Severing die lezte Säule ist für alle Elemente, die in dem führenden Bundesstaate noch nicht von dem Wahne geheilt sind, daß es möglich sein werde, in Preußen entgegen dem Willen und angeschlosst der geschlossenen Opposition der beiden Rechtsparteien das System der Weimarer Koalition aufrechtzuerhalten.

Herr Severing, dessen Person durch die Vorgänge in Preußen so stark in den Vordergrund gerückt wird, hat eine gewisse politische Berühmtheit erlangt, die — das kann rubig angegeben werden — nicht ganz unverdient ist. Ein Vertreter der äußersten Rechten, der ehemalige Landrat von Herzberg, hat über ihn geurteilt, daß er der zielbewußteste Vertreter der Sozialdemokratie sei: „Der Held muß ihm lassen, daß er nichts balt tut, daß er ein ganzer Kerl ist, der das, was ihm für seine Partei günstig erscheint, mit brutaler Müdiglosigkeit planmäßig betreibt und unter Beiseiteziehen aller Hemmnisse auch durchsiegt.“ Es soll auch gar nicht geleugnet werden, daß er trotz seiner mangelnden Vorbildung auf dem Gebiete der Verwaltung sich in den vier Jahren seiner Wirklichkeit eine nicht unerhebliche Routine in der Führung der Geschäfte angeeignet hat. Er ist ein Kopf, der leicht aufsäfft und, dank seiner großen Willenskraft, sich durchzufügen versteht. Der Hauptteil seiner amtlichen Tätigkeit aber hat doch immer nur darin bestanden, daß er ohne jede Kompromissneigung die Interessen seiner Partei wahrnahm, indem er die nationale Bewegung unerbittlich verfolgte und eine Personalpolitik betrieb, die ohne Rücksicht auf die fachliche Fähigung die sozialistische Gesinnungsfähigkeit zum Brüllstein für die Eignung zur Bekleidung einflußreicher Ämter machte. Bei alledem kam es ihm gar nicht darauf an, gelegentlich auch einmal nationale Töne anzuschlagen, aber das war nur äußerlich. Im Innern hat er nie den Boden der internationalen sozialistischen Parteianhauung verlassen, und sobald die politischen Ereignisse ihn zu einer klaren Stellungnahme nach dieser Richtung zwangen, hat er nie gezögert, seinen Mund von dem überflüssigen zu lassen, woron kein Herz voll war. Ein Mann, wie der Geistliche Hänisch, der als Regierungspräsident von Biesbaden in öffentlicher Rede der deutschen Kultur den Untergang wünschte, um sie ganz in der französischen aufzehren zu lassen, war sein Antitonus, und er selbst glaubte seinen Rücktritt vom Amt nicht besser im sozialistischen Sinne eindrucksvoll gestalten zu können, als durch die Behauptung, Deutschland sei an der Entstehung des Weltkrieges mittschuldig, eine deutsche Kriegspartei habe geheißen, und die kaiserliche Politik habe die Atmosphäre geschaffen, worin der Krieg unvermeidlich geworden sei! Die Rechte verlor damals unter dem Eindruck dieses unerhörten Verhaltens empört den Saal.

Kurzum, Herr Severing ist so fest und eng in die Anschaunungen des sozialdemokratischen Parteigefüges verstrickt, daß er aus seiner Parteihaut schlechterdings nicht heraus kann und sich niemals auch nur zu der bescheidensten Objektivität gegenüber der bürgerlichen Gesellschaft aufzuschwingen vermögt. Das wissen natürlich die sich um ihn scharen-

Zentrumsmänner und Demokraten sehr gut, was sie aber nicht hindert, sich wie Kleinen an Herrn Severting zu klammern und mit der Sozialdemokratie zusammen einen Märsch zu feiern, daß sie ihn nie und nimmer preisgeben, nie und nimmer auf seine „sohmännische“ Tätigkeit verzichten würden. Das führende Zentrumorgan, die „Münchener Volkszeitung“, bat es sogar fertiggebracht, in einem sozialistischen Domäne auf Severting zu erklären, das sozialistische Innensenministerium in Preußen sei im Gegensatz zu dem deutsherrlichen Innensenministerium im Reiche geradezu eine „staatspolitische Notwendigkeit“. Es sei der „preußische Regulator“ und habe mit Rücksicht auf die Lage im Reiche „eine besonders starke moralische Position für jeden, der bereit und geeignet sei, staatspolitisch und nicht parteipolitisch die Dinge zu sehen“. Das genügt. Und so etwas nennt noch dann auch noch „bürgerlich“! Der „Borndörfer“ schmückt natürlich, sagt aber seitenswegs vorbehaltlos schönen Ton, sondern gibt den beiden Bundesbrüdern einen Klaps mit der Karrenpritsche und meint mit sanftem Vorwurf: „Aber Kinder, so ein Verzicht auf eine „eigenständige“ Koalition mit uns ist ja doch eine Art Zugeständnis an die Rechte, das stimuliert auf ihre Angsthandlungen die ganze Sache doch gar so schellenkappnahmig vor, daß es sich nicht enthalten kann, höchststrebend den „Fachminister“ Severting in Güntershausen zu legen. Inzwischen ist der Sozialdemokratie noch weiterer Appell beim Eltern gekommen. Sie will sich neuerdings nicht mehr mit Severting als „sohmännischem“

Verbindungsoffizier“ begnügen, sondern verlangt noch mehr. Es paßt den Genossen nicht, bloß Herrn Severting an der Regierungskrippe zu wissen. Dadurch wird Herr Marx natürlich in arge Verlegenheit gebracht, aber das kommt davon, wenn man die Sozialisten, in deren Begleitung der Begriff Danckwardt nicht verzeichnet steht, so stark hofft, als ob sie unbeschränkte Herren der Lage wären.

Es ist wirklich ein lächerlicher Faschingsumzug, wenn die demokratische und die Zentrumspresse sich so stellen, als ob ein Kabinett mit Herrn Severting als „Fachminister“ ein Kabinett ohne Sozialdemokraten sei. Eine solche Regierung wäre nichts als eine linksradikale Verschanzung gegen die nationale Bewegung, in der die Sozialdemokratie das Kommando führt. In richtiger Erstaltung dieses Kernpunktes der Lage haben denn auch beide Rechtsparteien bereits Dr. Marx mitgeteilt, daß für den Fall der Belösung Severtings im Kabinett der sozialistische Kampf entbrennen werde. Die gleiche Erklärung gab die Wirtschaftspartei ab. Sollte trotzdem Herr Dr. Marx versuchen, die Severting-Komödie bis zum Schlafende durchzuführen, so würde er das eben als entlaubter Stamm, der keine fruchtbaren Triebe mehr hervorzubringen vermöchte und daher verdorren müste. Zur Kennzeichnung der Art, wie die Kabinettsbildung unter solchen Verhältnissen betrieben wird, kann eine Wiedergabe des Hannoverschen Kurier“ dienen, wonach Herr Marx sich frampshaft bemühen soll, die Unterstützung der Deutschen-Hannoveraner für sich zu gewinnen, die dafür den Oberpräsidenten Rosse, den sozialistischen Verhinderten der Vorbereitung Hannovers von

Preußen, als Opfer fordern. Marx versucht mit allen Kräften auf Severting einzuhören, um ihn zur Freigabe Rosse zu bewegen. Das heißt mit anderen Worten, daß in Hannover ein anderer Überpräsident eingesetzt werden soll, der den westlichen Postlängsbekleidungen weniger Schwierigkeiten macht. Gleichzeitig sieht die „Germania“ ins Horn gegen das „historische Preußenland“. Diese Zusammenhänge geben doch zu denken. Man darf gespannt darauf sein, wie sich der „Fachminister“ Severting zu diesem Auslösen stellen wird.

Das Zentrum spielt zweifellos in dem heillosen Wirrwarr die traurigste Rolle. Wenn von solcher Seite der Deutschen Volkspartei der Vorwurf gemacht wird, sie allein trage durch die von ihr verursachte Spaltung der großen Koalition die Schuld an der jähren Unterbrechung der seitigen Entwicklung in Preußen, so kann die Wirtschaftspartei eine solche Anschuldigung so leicht von sich abweisen, wie man ein Staubchen vom Kermel bläst. Jeder patriotische Deutsche weiß, daß es lediglich das höhere nationale Interesse war, daß die Haltung der Deutschen Volkspartei bestimmt und das unbedingt den Bruch mit der Sozialdemokratie forderte. Eben dieses nationale Interesse, und nicht der von der Sozialdemokratie unterstellte Wunsch nach Wiedererrichtung der alten „Untermarkt“ in Preußen, wird auch ferner für die beiden großen Rechtsparteien, hoffentlich Seite an Seite mit der Wirtschaftspartei, die oberste Rücksicht sein und die Geschlossenheit der Front im Kampfe gegen den Linksradikalismus gewährleisten.

## Dr. Luther auf der Dortmunder Unglücksstätte.

### Beileidstelegramm des Kanzlers.

Dortmund, 12. Febr. Reichskanzler Dr. Luther ist heute am späten Abend hier eingetroffen und hat sich sofort mit dem Oberbürgermeister Dr. Eichhoff und anderen Persönlichkeiten zur Seele „Minister Stein“ begeben, um dort mit der Verwaltung der Seele und mit dem Oberbergamt die zu tiefen Mahnungen zu besprechen. Der Kanzler wird gegen 2 Uhr nachts Dortmund wieder verlassen. — Es gehen fortwährend Beileidstelegramme von Behörden, Organisationen, Leuten usw. ein.

Karlsruhe, 12. Febr. Reichskanzler Dr. Luther hat an den Oberbürgermeister Eichhoff, Dortmund, folgendes Telegramm gerichtet: „Die Nachricht von dem schweren Unglück auf der Seele „Minister Stein“ hat mich tief erschüttert. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der an ihrer Arbeitsstätte getöteten Bergleute die Versicherung meiner herzlichen Anteilnahme auszusprechen und auch der Direktion des Westen-Werkzeugwerks, sowie den Bergarbeiterverbänden mein herzliches Beileid zu übermitteln. Als Beitrag zur Verhinderung von Rostständen in den betroffenen Bergarbeiterfamilien habe ich Ihnen aus meinem Dispositionsfonds den Betrag von 50 000 M. überwiesen. Ebert, Reichspräsident.“

### 50 000 Mark aus dem Dispositionsfonds des Reichspräsidenten.

Berlin, 12. Febr. Der Reichspräsident hat aus Anlaß des großen Grubenunglücks bei Dortmund an den Oberbergbaudirektor in Dortmund folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Die Nachricht von dem schweren Unglück auf der Seele „Minister Stein“ hat mich tief erschüttert. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der an ihrer Arbeitsstätte getöteten Bergleute die Versicherung meiner herzlichen Anteilnahme auszusprechen und auch der Direktion des Westen-Werkzeugwerks, sowie den Bergarbeiterverbänden mein herzliches Beileid zu übermitteln. Als Beitrag zur Verhinderung von Rostständen in den betroffenen Bergarbeiterfamilien habe ich Ihnen aus meinem Dispositionsfonds den Betrag von 50 000 M. überwiesen. Ebert, Reichspräsident.“

### 138 Totle!

Dortmund, 12. Febr. Von der Direktion des Bergwerks wurde mitgeteilt, daß die Zahl der Toten 138 beträgt. Geborgen sind bereits 110 Leichen, außerdem konnten 6 Bergleute lebend zutage gebracht werden. Bei den Bergungsarbeiten sind auch 2 Sanitäter dieser Explosion zum Tode gefallen. Die Bergung der jetzt noch in dem Unglücksstätte befindlichen Toten steht auf immer gröhre Schwierigkeiten.

Augenblicklich versucht man, die aus dem Unglücksbergwerk herausgelöschten Toten zu identifizieren, was allerdings infolge der teilweise enormen Verbrennung und weitgehenden Verföhlung der Leichen sehr schwierig ist.

### Herd und Ursache der Katastrophe.

Dortmund, 12. Febr. Das preußische Oberbergamt in Dortmund teilt mit: Die Explosion ist entstanden im Südostfeld der Schachtanlage II und hat zwei Steinerabteilungen in Mitteldeutschland gesogen. Es werden vier Höfe der mittleren Rottkohlenpartie gebaut. Drei weitere Höfe stehen in Vorrichtung. Explosionsherd und Explosionsursache können noch nicht festgestellt werden, da die Bauten wegen der vorhandenen zahlreichen Brüche noch nicht befahren werden können. Die Gerüchte, die über die Explosion im Umlauf sind, entheben der Bergärzung. Kurzlich kann nur gefaßt werden, daß Kohlenstaub bei der Explosion mitgewirkt hat. Eine weitere Gefahr für Menschenleben besteht nicht. Die Sicherung der durch die Explosionen beschädigten Bauten gegen den Geheimschlag war beachtet, aber noch nicht vollkommen durchgeführt.

## Wachsende Schwierigkeiten in Preußen.

### Zunehmende Abneigung gegen die Pläne Dr. Marx'.

(Drohmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 12. Febr. Der ehemalige Reichskanzler Marx hat auch heute seine Versuche, ein Preußenkabinett anzustellen, fortgesetzt. Die Lage zeigte allerdings heute für ihn die absolute Unmöglichkeit, wie gestern. In den Abendstunden trat heute der Vorstand der deutsch-nationalen Landtagsfraktion zu einer Besprechung zusammen. Man war sich einig darin, daß der Plan des Herrn Marx, eine Volksgemeinschaft von rechts bis nach links durchzuführen, vollauf abwegig ist. Die einzige Möglichkeit, sichere Sicherheitsverhältnisse auch in Preußen zu schaffen, könne nur in einer Auseinandersetzung nach rechts bestehen. Das Zentrum müsse es, wie im Reiche so auch in Preußen, über sich bringen können, mit der Rechten zu gemeinsamer Arbeit für das Staatswohl sich zu vereinigen. Selbst wenn es Dr. Marx gelänge, eine Regierung über die Klippen des Vertrauensvotums hinwegzubringen, so stände sein Regierungsbildnis doch immer auf äußerst schwachen Füßen. Erklärend trete für Dr. Marx noch hinzzu, daß die Haltung der Sozialdemokratischen Partei der Gedanke der „Armen Volksgemeinschaft“ von vornherein scheitern werde.

erner hat sich die Wirtschaftspartei, die Dr. Marx bisher noch Entgegenkommen zeigte, ganz eisiglich dagegen ausgesprochen, daß die Sozialdemokratie durch mehrere Minister im Kabinett vertreten wird. Ein solches Kabinett könnte die Wirtschaftspartei in keiner Weise unterstützen.

### Berschiebung des Vermögenssteuertermins.

Berlin, 12. Febr. Dem Steuerausschuß des Reichstags liegt ein Regierungsauftrag vor, nachdem die erste Vorauszahlungssatzung für die Vermögenssteuer 1925 vom 15. Februar auf den 15. Mai d. J. verschoben werden soll. Über diesen Auftrag soll bereits am Freitag Beschluß gesetzt

### Der kurze Kanzlerbesuch in Karlsruhe.

Karlsruhe, 12. Febr. Zu Ehren des Reichskanzlers Dr. Luther, der gestern nacht aus Stuttgart hier eingetroffen ist, handt heute morgen beim Staatspräsidenten ein Treffen im engsten Kreise statt, an das sich eine Signatur des Staatsministeriums anschließt, der auch der Reichskanzler bewohnt.

Im Staatsministerium hielt

### Staatspräsident Dr. Hellpach

den Reichskanzler Dr. Luther willkommen. Er betonte, daß die Erklärungen des Reichskanzlers im Reichstage auch von den Oppositionellen als unzweckmäßig haben auftaun müssen. Die badische Regierung und das badische Volk wünschten, daß das Wirken des Reichskanzlers das Programm getreu sein und bleiben werde. Ein Teil der politischen Parteien, die die badische Staatsregierung bildeten, standen zwar zum Reichskanzler in Opposition, doch befiehlt eine gute alte Ueterlieferung des badischen Landes, die wieder angenommen worden sei darin, daß sich Koalition und Opposition in freier Ansprache auf geselligem Boden begegnen und auf diese Weise manchen Übereinstimmungen gewinnen.

### Der Reichskanzler

führte in seiner Erwiderung u. a. aus, daß Dortmunder Unglück beweise, wie gering die Möglichkeit sei, durch Vorsorgemaßnahmen das Menschenleben gegen die dunklen Mächte des Schicksals zu schützen. Die Entwicklung der modernen Technik stelle ungeheure Anlagen. Diese Anlagen müßten von der ganzen Menschheit gelöst werden. Diese werde aber nur dann dazu imstande sein, wenn wir in der armen Politik zu einem wirklichen Frieden unter den Völkern kommen. Das Londoner Abkommen sei sicherlich ein Schritt in dieser Richtung. Mit aller Kraft wolle er auf diesen Wege forschreiten, damit sich der Weltfriede und die Erfüllung der freien Arbeiterwahl für notwendig, gerade im Interesse der Verschorenen. Wir Arbeiter wollen volle Unabhängigkeit des Berufsgenossenschaften und Krankenkassen gegenüber.“ Wir behalten uns einen entsprechenden Antrag vor. — Abg. Kreindler (N.) verlangt Ausdehnung der Wochenhilfe und Anpassung der Wochenarbeitszeit der Krankenunterhaltung an die Lohnsätze.

Beim Kapitel Reichsarbeitsverwaltung verlangt Abg. Giebel (Soz.) einen Meldezwang bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen, damit jede freie Stelle angemeldet werde und jeder Arbeitsuchende verpflichtet werden könne, eine freie Stelle anzunehmen, namentlich bei öffentlichen Arbeiten. Es werde darüber gefragt, daß Arbeitgeber den Arbeitsnachweis ignorieren und sogar grundätzlich Arbeitnehmer nicht einstellen, die ihnen vom Arbeitsnachweis abgeschafft würden. Dagegen müsse eingedrungen werden. Allgemein werde ferner beobachtet, daß von dem Abbau der Arbeitslosen und Arbeit in der Industrie vorwiegend die älteren und ältere Leute betroffen würden. Die älteren Leute würden abgelehnt, um an deren Stelle billigere und jüngere Kräfte zu beschäftigen. Die entlassenen älteren Leute fänden in ihrem Jahresbetrag ausreichenden Beruf keine neue Stellung mehr. Der Redner beantragt schließlich die für die Städte Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt auf 15 000 M. auf 50 000 M. zu erhöhen.

Präsident Löbe schlägt nunmehr die Vertragung vor, da nach einem Beschluß des Reichstags regelmäßig der Sonnabend-Nachmittag für ärztliche Praktikationen freigehalten werden soll. Das Haus ist damit einverstanden. Zu einer Erklärung erhält jedoch noch das Wort der Sozialdemokratie.

### Sollmann,

der sich gegen die Angriffe wendet, die von Zeitungen der Rechten und der Kommunisten gegen die sozialdemokratischen Mitglieder des zweiten Kabinetts Stresemann aus Anlaß der Nutznießhändlungen gerichtet worden sind. Es sei kein Heuchelei, Verleumdung und Schwund vorgeworfen worden. Die „Kreuz-Zeitung“ habe die früheren sozialdemokratischen Reichstagsmitglieder sogar als Lügner bezeichnet. Gegenüber einer Bemerkung der „Deutschen Tageszeitung“, die es als unanständig bezeichnet hat, daß die Sozialdemokratie so lange geschwiegen habe, erklärte Abg. Sollmann, daß die Reichsregierung und die Ruhmkirchtricke bis vor kurzem den Eindruck erweckt haben, als würden die Micumlasten nicht vom Reiche, sondern von den beteiligten Industriellen getragen. (?)

Präsident Löbe heißt sich, daß diese Art von Erklärungen jetzt allmählich ins Uferlose gehe und daß daher der Reichstag am Freitag sich mit dieser Frage beschäftigen werde.

Angenommen wird dann noch ein Antrag Ulmberg (Cdg.), wonach der ständige preußische Sicherheitskommission und dem Beirat der Seele „Minister Stein“ vier Reichstagsabgeordnete für die Untersuchung beigegeben werden sollen.

### Der neue Schwund bei der Seehandlung.

Berlin, 12. Febr. Die „Voss. Rtg.“ erfährt noch folgende Einzelheiten zu den aufgedeckten neuen Unregelmäßigkeiten bei der Preußischen Staatbank: Die betreffenden Beamten haben Stadionleihen von einzelnen Banken aufzuladen lassen, die Käufe jedoch nicht verbucht, sofern die Papiere, obwohl sie mit dem Gelde der Seehandlung bezahlt waren, in ihren Privaten wahrsam genommen. Als die Papiere durch die sozialen Institutionen Käufe benötigt wurden, haben sie dann die Papiere verkaufen und Hunderttausende von Mark verdient. Anschließend haben sie dann aus dem großen Gewinn den Einkaufsbetrag wieder ganz oder teilweise an die Staatssanktasse aufzuzahlen, nachdem sie mit dem Gelde so lässig operiert hatten.

### Munitionsfunde in Peine.

Peine, 12. Febr. In einem Hause auf dem Damm wurde vor einigen Tagen eine Menge Sprengstoffe, Minen und Sprengkapseln gefunden. Im Zusammenhang damit sind nun einige kommunistische Führer verhaftet worden, darunter der Senator Kraß, sowie der Erste und Zweite Bürgermeister. Beim Verhafteten kommunistischen Bürgermeister Wassemann wurden bei einer Haushaltung schwere Geschosse und Mäntel vorgefunden, die als Bomben hätten Verwendung finden können. Die Verhafteten sind ins Untersuchungsgesetz nach Hannover eingeliefert worden. (wib)

### Bestrafung eines Werbers für die Fremdenlegion.

München, 11. Febr. Von Obersten Bandesgericht wurde der Kaufmann Georg Hahn aus Berlin, der in Nürnberg versucht hatte, junge Leute zur französischen Fremdenlegion anzuwerben, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. (B. T. B.)

# Kommunistenskandal im Barmat-Auschuß.

## Barmat im Urteil deutscher Diplomaten.

**Erstmeldung unter Berliner Schriftleitung**, Berlin, 12. Febr. Im Barmat-Untersuchungsausschuss des preußischen Landtags wird heute zunächst der Sonderfonds der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, der frühere Staatssekretär Dr. Meyer vernommen, der sich darüber äußern soll, weshalb die Industrie- und Handelskammer das aktuelle Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen Dr. Töpfer über Antikörper und die Steinbant ungünstig kritisiert habe. Bevor war, so äußerte Meyer, wohl für Gleiderhausen als früherer Inhaber eines solchen Geschäftes zuständig, nicht aber für Barmat angetreten. Ferner waren seine Gutachten fast durchgehend falsch und enthalten auch persönliche Angriffe.

Abg. Schering (SL) fragt, wann Barmat das Dauervisum erhielt wurde. Dem Zeugen ist das Datum nicht bekannt, er weiß nur, daß das Generalkonsulat einmal berichtete, daß es schon erzielt worden sei. Der handelsrechtliche Bermerkt des Reichspräsidenten auf dem Telegramm Barmats an Weiß sei wahrscheinlich erfolgt, als das Bismarck schon erzielt war. Vom 80. Mai liegt ein Brief Barmats an Töpfer vor, in dem Barmat Töpfer seinen Tantode ausdrückt, daß es durch seine freundlichen Bemühungen gelungen sei, das Dauervisum zu erhalten.

Bei Anfrage Ritsches (Dem.), ob dem Zeugen bekannt sei, daß Barmat eine konularische oder eine diplom. Vertretung in Holland anstrebe, erwidert Zeuge: Ich glaube wohl, aber die Sache ist mir ernstlich in Frage gekommen.

1918 wurde Barmat in einem amtlichen holländischen Schreiben als Kriegsschwinder bezeichnet und vor ihm gewarnt. Barmat hat den Wunsch gehabt, irgendwie eine Rolle zu spielen, entweder mit den Bolschewisten, oder mit den Ukrainern, oder mit anderen.

## Legationsrat v. Pannwitz,

der von 1917 bis 1919 als Legationsrat der Gesandtschaft im Haag tätig war, schildert folgendes: Barmat wurde der deutschen Gesandtschaft im Haag zuerst als Bolschewist bekannt. Er bemühte sich, in Verbindung mit Trotski zu kommen. Zu diesem Zwecke überreichte er der deutschen Gesandtschaft im Haag einen Brief, der durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes in Berlin und der deutschen Gesandtschaft in Stockholm an Trotski weitergeleitet wurde. In Holland wirkten damals noch die ehemals Kaiserlich russischen Behörden. Die in Holland lebenden Russen hatten aber zum Teil den Wunsch, wieder in ihre Heimat zurückzukehren und Barmat schlug daher Trotski in seinem Briefe vor, er würde in Holland ein Hilfkomitee gründen, und zwar, falls die bolschewistische Regierung ihn den Holländern gegenüber legitimiere, würde Barmat für dieses Hilfkomitee einen Betrag von 150 000 Gulden zur Verfügung stellen. Ferner schlug Barmat die Gründung eines Vereins vor, in dem auch mährisch-schlesischen Zeitungen ausliegen sollten, damit die in Holland lebenden Russen Gelegenheit hätten, sich über die wahren Aufstände in Sowjet-Russland zu informieren. Über den Ausgang dieser Angelegenheit vermag Zeuge nichts zu sagen.

1918, es mag im Dezember gewesen sein, erschien Barmat auf der Gesandtschaft als Ukrainer und verlor mit der ukrainischen Rada in Verbindung zu treten. Er batte einen Brief an die Rada geschrieben, und die deutsche Gesandtschaft im Haag um Förderung dieses Briefes gebeten. Das ist auch geschehen, denn die Gesandtschaft hatte keine Bedenken, weil ja die ganze Korrespondenz durch das Auswärtige Amt in Berlin ging. Auch in dieser Sache weßt er weiter nichts.

Anfang 1919 erschien dann Barmat wieder und zwar als Sozialist. Es schien sein Vorhaben zu sein, Führung zu gewissen Kreisen der holländischen Sozialdemokratie zu bekommen, die damals in Holland eine neue Zeitung gründen wollten. In dieser Sache sollte ein angesehener holländischer Sozialdemokrat, Matthysen, nach Berlin kommen, um dort die Gründung einer Filiale zu besprechen. Da auch Einkäufe in Berlin getätigt werden sollten, sollte Julius Barmat Matthysen begleiten.

Die Gesandtschaft im Haag zeigte dem Auswärtigen Amt die Reise der beiden Herren an und sagte in dem betreffenden Telegramm: Matthysen mache einen guten Eindruck.

während Barmat gegenüber wohlwollende Auskunft

haltung am Platze sei.

In einem ausführlichen Brief des Gesandten v. Rosen, der vom 24. Januar 1919 datiert, wird über Barmat gesagt, er sei „ein russischer Jude und schwuler Sovjetunist“, so wohl in politischer, wie finanzieller Beziehung. Er hätte Geld verdient durch „glückliche Geschäfte“, die vom Generalkonsulat mit einer gewissen Skepsis betrachtet würden. Barmat wolle in der Reichskanzlei und beim Auswärtigen Amt vor sprechen. Es ist beim Auswärtigen Amt auffallend, daß die beiden Herren auf ihrer Reise nach Berlin nicht beim Auswärtigen Amt und der Reichskanzlei vorgezogen haben.

## Wann dichtete Homer?

Seit mehr als zwei Jahrtausenden streiten sich die Gelehrten über Zeit und Ort der Entstehung der beiden Epen Homers, die als die ersten Kunstdichtungen der Weltliteratur gleichsam an der Eingangspforte der Poesie stehen. Während man früher in der Beurteilung dieser Dichtungen nur auf die Texte angewiesen war, ist im letzten halben Jahrhundert ein wichtiges neues Erkenntnismittel hinzugekommen, das die „Wissenschaft des Spaten“, durch die Ausgrabungen an den Städten, an denen die Gedichte spielen, aufgerichtet hat. Der Altmäster der deutschen Archäologie, Wilhelm Dörpfeld, der durch die Grabungen in Troja, Olympia, Tiryns, Mykene und vielen anderen Orten sich und der deutschen Altertumswissenschaft unvergänglichen Ruhm erworben, tritt nun mit einem Werk über „Homer und Odyssee“ hervor. Die Hauptaufgabe, die sich Dörpfeld gestellt hat und die er im ersten Band löst, besteht darin, daß ursprüngliche Epos von der Heimkehr Odysseus in der Form, in der es der homeriche Dichter schuf, wiederherzustellen, und er gliedert dieses Heimkehrlied nach dem von ihm erkannten, funktions aufgebauten Tageplan in zehn Gesänge, von denen jeder einen Tag umfaßt. Im zweiten Band gibt dann Heinrich Ulter eine vorzülliche Überleitung dieses wiederhergestellten Odyssee-Gedichtes in einer dialektisch gehobenen Prosa.

Aber Dörpfeld hat von dieser neuen Erkenntnis aus auch wichtige Aufschlüsse über die Homerfrage überhaupt gewonnen, über Ort und Entstehung der Gedichte, und auf Grund der archäologischen Funde sucht er nachzuweisen, daß Homer in der Zeit nach dem trojanischen Kriege lebte, daß die beiden Gedichte noch vor der dorischen Wanderung in Mutterlande, also etwa im 12. vorchristlichen Jahrhundert entstanden sind und an den Höfen der Helden des trojanischen Krieges oder ihrer Söhne gesungen wurden. Die bisherige Ansicht der Wissenschaft reichte zu der Annahme, daß die beiden Epen in der Zeit zwischen 800 und 700 v. Chr. entstanden seien und demnach nur alte Sagen und Erinnerungen an einen Zug der Griechen gegen Troja wiedergeben könnten. Dörpfeld aber weist nun eingehend nach, daß die homerischen Gedichte die Geschichte und Geographie der vordorischen Zeit und die wirkliche Kultur der ägyptischen Griechen des 12. Jahrhunderts schildern, so wie wir sie uns nach den archäologischen Funden vergangenwärtigen können. Die geschichtlichen Angaben stimmen durchaus mit den Vorstellungen einer Epoche überein, und nirgends ist in den wirklich echten Teilen auf die spätere Zeit Bezug genommen. Ebenso verhält es sich mit der Geographie. Mirgends sind Angaben zu finden, die darauf hinweisen, daß dem Dichter

Nach einiger Zeit gelangte ein Brief des Staatssekretärs Töpfer an den Gesandten Nolzen, worin Töpfer sagte, daß er außerlich gehabt habe, daß zwischen dem Reichspräsidenten Ober und Herrn Barmat intimste Beziehungen bestanden. Herr Töpfer habe doch den Gesandten Barmat einen Tauerhautbewerber zu erzielen. Auf diesen Brief hin erzielte die Gesandtschaft den Tauerhautbewerber. — Auf eine Frage Dr. Deersbergs erwiderte Zeuge:

Soweit ich mich überhaupt an den Namen Barmat erinnere, verbindet sich bei mir damit der Begriff, man müsse ihm gegenüber Vorsicht walten lassen.

Als der Untersuchungsausschuss des preußischen Landtags seine Nachmittagsverhandlungen begann, gab der Vorsitzende, der volksparteiliche Abg. Dr. Leidig, zunächst dem Mitteil des Ausschusses über die furchtbare Bergwerkskatastrophe und dem tiefsen Blutbad für die Hinterbliebenen der Opfer Ausdruck. — Dann wurde die Untersuchungsarbeit des Ausschusses fortgesetzt. zunächst nahm nochmals der Berliner Polizeipräsident Richter

das Wort, um seine Haltung in der Frage der Aussonderung aus dem Osten darzustellen.

Zeitweise seien in Berlin mehr als 100 000 Ausländer anwesend gewesen, die nicht legal eingereist waren, aber trotzdem gebüdet worden sind. Bei Errichtung des Preußischen im Jahre 1922 waren über 200 000 unerledigte Akten von Alten vorhanden, darunter Altenbünde, die noch ungekennzeichnet waren.

Der Vorsitzende hebt hervor, daß das Verhalten des Berliner Centralwohnungsmisches einfach unbegreiflich war. Es seien alle möglichen Vermutungen aufgetaucht, darunter auch die, ob Antikörper vielleicht dem Oberbürgermeister Koch, der ja einmal in die Angelegenheit eingegriffen hat, für Wahltafelzwecke etwas gegeben habe. Darüber habe sich nichts feststellen lassen, nur soviel, daß Herr Antikörper nichts gegeben habe. — Auf Veranlassung des Vorsitzenden wurde dann auch

ein Bericht des deutschen Konsulats in Alban über Antikörper zur Verleistung gebracht, in dem es heißt:

Ich halte mich für verpflichtet, im Hinblick darauf, daß sich Antikörper auf seine guten Beziehungen zur Staatsbank beruft, streng vertraulich mitzuteilen, daß der genannte Herr Abel beilebend ist. Zuverlässig habe ich gehört, daß Antikörper früher hier als kleiner Händler lebte, nach dem Kriege in Preußen Oberpräsident anstand, daß Staatsbeamtem war, und als die lettischen Behörden dahinrückten, flüchtete, um dem Zugriff des Staatsanwaltes zu entgehen. Es ist hier auch bekannt, daß Antikörper in Berlin ein großer Mensch geworden sein soll und man spricht darüber um so mehr, weil es heißt, daß er sich als Wahltafel setzte. Das deutsche Konsulat befürchte dann noch, daß die Ausländer über Antikörper die denkbar schlechtesten seien.

Aus den Verhandlungen über die Wohnungsauslegung geht noch hervor, daß Antikörper einmal auf seiner Wohnung ausgewiesen werden sollte, doch die Ausstellung durch das Eingetretene seines Kompagnons, des Fabrikanten Blau, verhindert wurde, der erklärte, daß Antikörper mit 180 Millionen an Blaus Geschäft beteiligt sei und daß man doch auf den Wohnungsgäntern müssen müsste, daß man ohne Juden Geschäfte nach Lettland nicht machen könne, und daß es außerdem im Interesse des deutschen Volkes (!) liege, daß Antikörper im deutschen Land bleibe. Die Sache verließ dann auch so, daß Antikörper im Lande blieb. Die Sichtung stand dann einen vorzeitigen Abschluß durch

## einen Kommunistenskandal.

Der Abg. Kollwitz (Komm.) hat, dafür zu sorgen, daß die zu vernehmenden Zeugen sich nicht vorher im Justizraum aufzuhalten. Es genügt, wenn sie sich die Kommission nachher aus hier ans ansehen. (Innungsmäßige der Kommunisten. Große Erregung bei den übrigen Auskunftsbildnern.) Der Vorsitzende ruft erneut den Abgeordneten Kollwitz zu Ordination. Dieser aber erklärt trocken: Es ist doch weiter nichts als eine Komodie. (Erneute Zustimmung der Kommunisten. Erhebung Erklärungsrückfrage der anderen Abgeordneten.) Der Vorsitzende ruft den Abg. Kollwitz zum zweitenmal zur Ordination und macht ihn auf die Folgen eines dritten Abstimmungsfusses aufmerksam. (Erneute große Erregung der Abgeordneten und im Justizraum.) Abg. Kollwitz (Komm.) ruft: Ich kann das nicht anzurücken.

Der Vorsitzende fordert daran den Abgeordneten Kollwitz mehrmals auf, den Saal zu verlassen. Abg. Kollwitz weigert sich entschieden und bleibt an seinem Platz liegen. Der Abgeordnete hat sich eine große Erregung bemächtigt, ebenso der Zuhörer. Der Vorsitzende lädt daran den Justizraum und die Räume der Presse räumen. Dann ruft er nach der Parlamentsschweige. Es wird nach

die Verschiebungen von Wörtern und Namen in Griechenland bekannt waren, wie sie durch die dorische Wanderung um 1100 v. Chr. hervorgerufen wurden. Die Götter Homers sind noch nicht die Götter der klassischen Zeit Griechenlands, sondern die uralten Götter der aus dem Norden eingewanderten achäischen Familien. Dasselbe Ergebnis läßt sich auch aus allen anderen Angaben gewinnen, z. B. aus den Waffen, die noch die alten Achäer sind.

Der wichtigste Beweis für die Entstehung der Epen im 12. Jahrhundert sind aber die Angaben, die sich bei Homer über die Kunst finden. Homer schildert nicht die Häuser der Ionier oder Kretier Kleinasiens, sondern er kennt nur die beiden Arten der Häuser, die nach den Ergebnissen der Grabungen tatsächlich am Ende des zweiten Jahrtausends in Griechenland nebeneinander bestanden, nämlich das einfache, aber hohe Königshaus von Ithaka und Pelopon, das sich wesentlich von den reichen, mit orientalischer Pracht ausgestatteten Königspaläien in Sparta und Sizilien unterschied. Diese Paläste des Menelaos und Alkinous, die Homer ausführlich beschreibt, stimmen mit den Bauten überein, die man in Tiryns, Mykene und Kreta gefunden hat. Dass diese prunkvolle Sagen, mykenische Kunst aus dem Orient kamen, bestätigt der Dichter immer wieder, und wir haben nicht den geringsten Grund, an seiner Glaubwürdigkeit zu zweifeln, nachdem erst klarlich durch die Leitung der britischen Archäologen die Zuverlässigkeit der Angaben Homers bewiesen worden ist. Homer kennt nur zwei Kunstyle, die einfache geometrische archaische und die reiche mykenische Kunst, die durch die Phönizier nach Kleinasiens und Griechenland gebracht wurde und mehrheitlich leicht Ende des zweiten Jahrtausends aus Indien stammt. Von der späteren reinägyptischen Kunst, die sich aus diesen beiden Stilen entwickelte, findet sich bei ihm nicht das geringste. Während einige der archaischen Häuser des zweiten Jahrtausends die orientalische Pracht in ihre Umgebung einführten, hielt doch der größte Teil von ihnen an der sehr einfachen Kultur der Achäer fest, wie sie sich nach den Grabungen von Mykene, Theben und Peleus-Pelopon in den Wohnungen und Gräbern, in den Geräten, Waffen und Schmuckstücken mit voller Sicherheit feststellen lässt. Alle Schlüsse des Dichters passen zu diesen Funden, die aus dem Ende des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts stammen.

Auf geistigem Gebiet befand dieser Volkstum schon eine auffallend hohe Kultur, und so ist es sehr erstaunlich, daß die beiden Dichter vom Horn des Achill und von der Heimkehr des Odysseus an den Höfen dieser achäischen Fürsten gesungen wurden. Wenn wir aber glauben, daß Homer kurz nach dem trojanischen Kriege dichtete und die ganze Umwelt seiner Zeit wahrheitsgetreu wiedergab, so bestehen die Epen außer ihrem unvergleichlichen Kunstwert auch noch eine einzigartige Be-

deutung als Quellwerk für das Studium der Geschichte, Geographie, Kultur und Kunst jener über dreitausend Jahre zurückliegenden Zeit, die bisher durch Mythen und Sagen in Schleier gehüllt war.

Bald darauf erscheinen fünf Schuppapolizisten, betreten den Saal und führen drei kommunistische Auskunftsbildner heraus.

Die Kommunisten entfernen sich unter höhnischen Bemerkungen. Nach Wiederherstellung der Leidenschaft erzielt der Vorsitzende dem Polizeipräsidenten Richter die Anweisung, daß zu jürgen, morgen vormittag 10 Uhr für den Ausschuss eine Parlamentswache zu stellen. Danach war die heutige Sitzung beendet.

## Staatssekretär Sauler über die Postkredite.

**Erstmeldung unter Berliner Schriftleitung**, Berlin, 12. Febr. Staatssekretär Sauler vom Reichspostministerium nahm heute Veranlassung, sich vor Vertretern der Presse über die Kreditgewährungen der Post zu äußern. Er erklärte dabei eingangs, daß die Lage der Post im Gegensatz zu den wirklichen Tatsachen als außerordentlich ungünstig dargestellt worden sei. Vom vor einigen Tagen erfolgten Abschluß der Untersuchungen des postlichen Prüfungsausschusses habe

die gesamte Kreditgewährung der Reichspost rund 600 Millionen Goldmark betragen. Hiervom sei der größte Teil der Reichsbank gegeben worden. Der übrige Teil falle auf die Kredite an die Staats- und die sogenannten D-Linien. Nur wesentlich kleinere Posten seien aus diesem Zusammenhang herauszunehmen. Sie fallen jedoch in eine Art, als noch keinerlei Risiken für die Vergabe von Krediten vorliegen. Der Prüfungsausschuss habe nur drei zurzeit laufende Kredite beantragt. Es handelt sich hierbei um den sogenannten Mannesmann-Kredit, den an den Abg. Lange-Hegermann und den an den

Barmat-Konzern. Die Beziehungen zwischen der Post und den Depots und Handelsbank hätten Ende November 1922 aufgehört. Erst später hätte man von der Flucht der Bankdirektoren gehört. Dies sei die erste Phase des Mannesmann-Kredits gewesen. Im Januar und Februar sei dann der Zentrumsabgeordnete Fleischer an die Post herangetreten und habe wiederholt und dringend um Kredite für die Depositen- und Handelsbank gebeten. Die Postverwaltung habe jedoch erklärt, ihr Geld nur gegen volle Sicherheit geben zu wollen. Die Depositen- und Handelsbank habe dann eine Bürgschaft des Großindustriellen Alfred Mannesmann im Betrage von 18 Millionen Goldmark vorgelegt. Hieraus sei dann der Bank auf Grund einer erneuten Empfehlung des Abg. Fleischer ein Kredit von 5 Millionen Mark eingeräumt worden. Zu jener Zeit sei der genannte Abgeordnete noch als durchaus einwandfreier Mann der Postverwaltung bekannt gewesen.

Als dann nach drei Monaten der Ablauftermine von der Bank nicht eingehalten wurde, blieb nichts übrig, als sich an den Bürgen zu halten. Die Postverwaltung sei bei den Verhandlungen mit dem Bürgen in ziemliche Schwierigkeiten geraten, weil inzwischen der Postminister Hösle das Darlehen verlängert hatte. Der Bürger erklärte deshalb, daß das Darlehen gar nicht fällig sei. Die Postverwaltung konnte sich also nur an die fälligen Bürgschrägen halten. Da die Bevölkerung jedoch auf alle Fälle das Verhältnis zur Depositen- und Handelsbank böse wolle, so wurde mit Mannesmann und seinem Konzern um Überführung des Bankkredits in die Mannesmann A.-G. verhandelt. Der Konzern habe auch die Schulden übernommen und als Sicherheit eine Goldhypothek gegeben. Bei dieser Art Abwicklung zielte auch die Post Entgegenkommen, und so habe sie dem Mannesmann-Konzern einen Bürgskredit von 2,5 Millionen Goldmark gegeben und gleichzeitig den Ablauf erweitert. Im ganzen betrachtet, laufe die Post hier keine Gefahr, auch nur einen Groschen zu verlieren, denn die Mannesmann-Gesellschaft sei für den erhaltenen Kredit von 7,5 Millionen durchaus sicher.

Der an den Abgeordneten Lange-Hegermann gegebene Kredit von 2 Millionen Goldmark sei von der Reichspoststelle München auf Veranlassung Dr. Hösles gegeben. Der Betrag sollte für das bekleidete Gebiet verwendet werden, ist dann aber in andere Kanäle geleitet worden. Was den Barmat-Kredit angeht, so habe Dr. Hösle selbst angegeben, diesen Kredit persönlich in Höhe von 14,5 Millionen Mark angewiesen zu haben. Kein Pfennig mehr sei an Barmat von der Post gegeben worden, und wenn durch die Bank weitere Summen an Barmat fließen, so hätte dieser Kredit aufzuformen. Die an Barmat gegebenen Posthelden seien durch 4 Millionen Goldmark Ersparnisse gedreht. Die anderen 10,5 Millionen seien durch die Garantiebank verbraucht (?). Was bei der Abwicklung herauskommen werde, könne man allerdings noch nicht wissen.

## Kunst und Wissenschaft.

### Friedrich Plaschke als Jubilar.

Heute vor 25 Jahren, am 18. Februar 1900, gab man im damals Königlichen Opernhaus zu Dresden zur Feier von Richard Wagners Todestag den „Lohengrin“. Am 18. d. M. brachte die „Dresdner Nachrichten“ in ihrer Nr. 44 eine kleine Besprechung der Aufführung, in der es unter anderem heißt: „Als Heerrufer verkleidet sich Herr Plaschke, ein junger, mit sehr schönen Mitteln begabter Sänger. Die Durchführung der heiligen Partie gelang ihm sehr gut, jedenfalls bewährte er sich himmlisch trefflich.“

Das war Friedrich Plaschkens Aufgang. Ein vielversprechender Anfang gewiß. Und doch konnte er zunächst die ihm folgende künstlerische Entwicklung nicht abholen lassen. Konnte nicht ohnehin lassen, daß aus diesem jungen, himmlischbegabten Heerrufer derzeit ein Hans Sachs, ein Botan, ein Almosias und Morte von jenem fiktiven Ausnahmen werden würde, das uns heute den Namen Plaschke in solchen Rollen bedeutet. Daß ihn diese Entwicklung nicht leicht wurde, das ist kein Aufschwung sehr ähnlich gleich, weiß man aus der Dresden-Theatergeschichte. Denn mit Perron und Scheidemann waren damals zwei Meister des großen Baritonaltaktes am Bau, neben denen, und sei es zunächst auch nur als „Gefell“, zu bestechen keine Kleinigkeit war. Aber anderseits bedeutet auch die Kunst dieser beiden als Vorbild eine Förderung von unbeschreibbarem Wert. Und wenn man heute Plaschke selbst von seiner Entwicklung reden hört, da nennt er die Namen Scheidemann und Perron seit mit besonders warmer Dankbarkeit und Verehrung. Von den großen Wagner-Rollen ist wohl der Alberts die erste weit über Dresden hinaus beachtete Leistung Plaschkens gewesen. Im übrigen: wenn ihn Neigung, Veranlagung, Stimmcharakter auf die Interpretation der Kunst des Baritonaltaktes ganz und gar verwiesen, so hat er bald und seit sein Repertoire auch nach allen anderen Seiten hin ausgebaut: hat italienische Musik gesungen; den Menschen und den Ammonstra von Verdi, den Scarpia von Puccini, den Alfo und Tonio der ersten Beriseni, hat vor allem auch gesungen, was die neuere deutsche Oper an großen Aufgaben für sein Fach bot, angefangen vom Spielmann der „Königskinder“ und vom Johannes des „Evangelimanns“ bis zum Johanna und Bartak von Richard Strauss, zum Uthimacher der „Schnelder“

## Dörlisches und Sächsisches.

### Wo liegen die Hemmnisse?

Der ablehnende Beschluss des Gesamtministeriums auf den Antrag auf Abberufung des Zwölfaud-Amtshauptmanns Müller hat dazu geführt, daß in den beteiligten Kreisen von neuem lebhaft die Frage erörtert wird, warum das Gesamtministerium noch immer nicht hat zu einer Entscheidung über die endliche Wiederbefreiung der offenen Amtshauptmannstellen in Zittau und Altenburg und der Kreishauptmannsstelle in Chemnitz kommen können. Es ist nicht unbekannt geblieben, daß der Beschluss in der Zwölfaud-Angelagheit nicht einstimmig zustande gekommen ist, und es wird als sicher angenommen, daß die zwei volkssozialistischen Minister gegen den Beschluss gestimmt haben.

Diese Gegenpläne befreien auch bald der Erledigung obenangeführten Fälle Zittau, Altenburg und Chemnitz. In den Fällen Zittau und Altenburg bestehen die sozialdemokratischen Minister auf ihrer Ansicht, diese Posten wieder mit Sozialdemokraten zu besetzen im Gegensatz zu den Vorschlägen der bürgerlichen Mehrheiten der in Frage kommenden Bezirksvertretungen, denen aber wieder die volkssozialistischen Minister gerecht werden müssen. Noch stärker wiegen die Schwierigkeiten in Halle Chemnitz. Hier ist bekanntlich der gegenwärtige Innenminister Müller als künftiger Kreishauptmann genannt worden. Es scheint, als ob über die Frage der Verabschiedung Müllers zum Chemnitzer Kreishauptmann Einmündung in der Regierung befindet, nicht aber darüber, was mit dem dann freigewordenen Ministeramt werden soll.

Es ist bekannt, daß bei den Verhandlungen, die zur großen Koalition in Sachsen geführt haben, der Plan der Vertagung der Ministerseite von sieben auf sechs und damit der Gleichstellung der bürgerlichen und sozialistischen Ministerseite von drei zu drei sehr ernsthaft erwogen worden ist. Von sozialdemokratischer Seite soll damals die Ausübung gemacht werden sein, im gegebenen Falle mit einer solchen Vertragung der Zahl der Ministerseite einverstanden zu sein. Auf der bürgerlichen Koalitionsseite ist man der Meinung, daß es nun an der Zeit sei, daß die Sozialdemokraten ihre damals gegebene Fassung einholen, und zwar durch die Zustimmung zu der bürgerlichen Seite kundgegebenen Absicht, daß nach dem eventuellen Abgang Müllers neuwählende Ministerium des Innern dem Ministerpräsidenten mit zu übertragen. Eine solche Regelung würde dann wenigstens einigermaßen den augenblicklichen Wehrheitsverhältnissen in der lädtischen Regierungskoalition Rechnung tragen, denn die drei bürgerlichen Minister haben im Landtag ebenfalls 27 Abgeordnete hinter sich, während sie die vier sozialdemokratischen Minister nur noch auf 23 Abgeordnete führen können.

Die Sozialdemokraten aber glauben gerade jetzt aus Rücksicht auf die starke Opposition der Arzt-Liebmann-Gruppe ihre Fassung hinsichtlich der Verringerung der Zahl der Minister nicht erfüllen zu dürfen, weil sie sich mit dem Aufheben ihrer ziffernmäßigen Überlegenheit im Kabinett mit ihren Parteigenossen im Lande noch mehr ins Unrecht setzen würden, das müssen sie um so mehr zu vermeiden suchen, als immer mehr ersichtlich wird, daß der Reichsparteivorsitz in dem Streit der 23 gegen die 17 doch mehr und mehr der sozialdemokratischen Partei im Lande hinter sich haben.

Die Dinge liegen demnach jetzt so, daß die sozialistischen Minister, um nicht den letzten Rest von Ansehen in ihrer Partei noch zu verlieren, unbedingt versuchen müssen, die freien Stellen mit Sozialdemokraten zu besetzen, während die bürgerlichen Koalitionsminister einer solchen Art der Stellenbesetzung nicht zuzimmen dürfen, weil sie sonst ihre Parteien vor deren Anhängerhaft zu stark belasten würden. Ein Austrag dieser starken Differenzen aber würde zweifellos die große Koalition gefährden, und weil die Gefährdung unbedingt verhindert werden soll, deshalb wird die notwendige Berufung neuer Amt- und Kreishauptleute sicher sehr zum Nachteil der in Frage kommenden Verwaltungsbefürfe, immer wieder von Monat zu Monat ebenso aufgehoben, wie die aus politischen und wirtschaftlichen Gründen gleich notwendige Verringerung der Zahl unserer Minister.

### Das Reichsschiedsgericht und die Partieibuch-beamten.

In der schönen Februar-Zeit hatte der sächsische Landtag ein Gesetz über die Altersgrenze und über die Pensionszeit der Beamten und Lehrer beschlossen, das im § 4 die Bestimmung enthält, daß anderweitig verbrauchte Dienstzeit oder sonstige Tätigkeit auf das Pensionsdienstalter angerechnet werden könne. Von dieser Bestimmung machte man unter Leitner Liebmann bei den sozialistischen Partieibuch-Beamten reichlich und gern Gebrauch, aber das Reichsfinanzministerium hatte auf Grund des zweigeteilten Einführungsgesetzes gegen diese Bestimmung erhoben. Gest am Mittwoch kam dieser Einführung vor dem Reichsschiedsgericht zur Verhandlung. Dieses erkannte den Einführung des Reiches als begründet an und erklärte die Bestimmung in dem sächsischen Gesetz für ungültig. Den beteiligten Beamten werden daher entsprechende Abstriche von ihrem Pensionsdienstalter und dabei auch von ihrem Ruhegehalt selbst gemacht werden müssen.

von Schönau". Obwohl hat keine Kunst historischen Blüten-Abenden zur hohen Stütze gereicht und so an der bescheidenen Muse Vorhangs nicht ohne Bruch vorübergegangen. Was seine Mündung für ein erst einzuführendes Werk ist langsam und heute gar bedeutet, das haben in jüngster Zeit erst wieder die Abende mit Striegler's neuer Oper und mit dem "Chiner" Gloriosos gezeigt.

Wir erinnern uns einer Aufführung an einer großen auswärtigen Bühne, in der die Plakette als Platz lang. Der Abend ließ sich zunächst recht mäßig an. Da trat Plakette die Bühne, und auf einmal blieb ein neuer Geist in das Ganze gefahren zu sein. Ein sehr bekannt süddeutscher Minister sah uns zur Seite und sagte nach kurzer Zeit außerordentlichen Lautenschens: „Ja mein, wenn der Plakette auf der Bühne ist, dann ist halt wer da!“ Dieser salomonische Spruch enthielt tatsächlich das letzte Geheimnis von Plakettes Ästhetikum. Er „ist wer“, ist — eine Persönlichkeit. Als Sänger und als Darsteller in enger Verbindung. Als Sänger ist er nicht nur ein großer Stimmbesitzer, sondern auch ein großer Männer: die gewisse sachte Schwere jedes gewichtigen Organs hätte für manchen die Begrenzung der sinnlicheren Möglichkeiten bedeutet. Er hat sie durch meisterliche Beherrschung zum Vorteil umgeschaffen und gelegentlich so gebändigt, daß er mit seiner Bassstimme ohne weiteres die sanften lirischen Wellen des Vater Germont in der „Violette“ zu fliegen vermochte. Am abrigen in der Sänger Plakette immer nur der Helfer des Darstellers, des Gestalters, der jede Rolle von innen erfaßt und zu härterer persönlicher Ausdrückung bringt, stets unter sorgfältiger Wahrung des gebotenen Stiles und der besonderen Charakteristik. So ist Plakette in jeder Rolle er selbst und doch auch immer wieder ein anderer. Was man von seiner Sängerin Eva v. d. Osten sagen kann, gilt auch von ihm: auch wenn er ohne Singstimme aus die Welt getreten wäre, dann wäre er doch sicher ein großer Schauspieler geworden.

Heute wollen wir uns freuen, daß Plakette „am it“ Stimme auf die Welt getreten ist und so zu einer der prominentesten Stimmen der Dresden Oper zu werden vermochte, die solche Persönlichkeiten brauchen kann. Der Verlauf des heutigen Festabends im Opernhaus wird ja zeigen, was wert die Kunst und was sie gilt: die Kunst des ganz unzulässig frischen Jubilars Friedrich Plakette.

Dr. Eugen Schmidt.

† Dresden Theaterspielplan für heute: Opernhaus: „Die Meistersinger“ (3. Akt) (17). Schauspielhaus: „Stein-Kreis-Teddy“ (148). Neustädter Schauspielhaus: „Das Konzert“ (148). Residenz-Theater: „Gräfin

### Zur Reform der höheren Schulen.

Die Fraktion der Deutschen Nationalen hat im Landtag die kurze Aufrufe eingereicht: Was gedenkt die Regierung zu tun, um eine rechtzeitige und gründliche Beratung der Reform der höheren Schulen zu beschleunigen, deren Durchführung bereits für 1925 geplant ist?

### Gesiegung des Osterfestes.

Der Prüfungsausschuß des sächsischen Landtages behandelte dieser Tage eine Eingabe des Sächsischen Philologenvereins, die sich mit der Festlegung des Osterfestes auf einen bestimmten Tag beschäftigte. Der Ausschuß beschloß, die Regierung zu ersuchen, wegen Festlegung des Osterfestes erneut bei der Reichsregierung vorstellig zu werden.

### Ermäßigung der Strompreise für gewerbliche Zwecke.

Um bei der Belebung des Wirtschaftslebens mitzuholen und die Handel- und Gewerbeleben nach Möglichkeit zu entlasten, haben die südlichen Elektrizitätswerke Einschlägen der Tarife für die Entnahme von Kraftstrom vorgenommen. Beim Gebührentarif für Großabnehmer ist, vielfachen Wünschen entsprechend, die etwas umständliche Berechnung des Leistungspreises in Weißgall gestellt und ein festes Leistungspreis eingeführt worden, der gegenüber dem bisher zur Berechnung kommenden eine sehr preisgünstige Herabsetzung erfahren hat. Ebenso ist beim Arbeitspreis eine entsprechende Ermäßigung eingetreten. Auch der Tarif für gewerbliche Anlagen ist von 18 auf 16 Pf. für die Kilowattstunde ermäßigt worden. Dieser Preis von 16 Pf. gilt auch bei der Berechnung der Leistungsgebühr. Beim Doppeltarif ist innerhalb der Sperrzeit auf die Entnahme über 2000 Kilowattstunden ein Rabatt zur Einführung gelangt. Außerhalb der Sperrzeit wird der bisher schon bestehende Rabatt auf den Verbrauch über die ersten 2000 Kilowattstunden im Rechnungsjahr wesentlich erhöht; außerdem wird die Sperrzeit um eine Stunde verkürzt und auf die Zeit von 4 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends in den Monaten November, Dezember und Januar festgelegt.

Für die Schauspieler- und Metamobileleistung während der Nacht wird auf Antrag ein Vorzugspreis von 30 Pf. eingeräumt, der jedoch nicht vor 7 Uhr abends gewährt werden kann. Zur Berechnung macht sich ein Zähler oder eine Schaltuhr erforderlich, zu deren Beschaffung der Abnehmer einen angemessenen Teil beizutragen hat.

Die Elektrizitätswerke hoffen, den Handel- und Gewerbeleben mit diesen Ermäßigungen eine fühlbare Erleichterung verschafft zu haben.

### Die Not der Kleinrentner.

Der Deutsche Rentnerbund, Ortsgruppe Dresden, hielt am Dienstag eine Protestversammlung ab. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden Hauptmanns a. D. Hübler sprach Rechtsanwalt Dr. H. Hartmann über die Not der Kleinrentner und deren Forderungen an die Reichsregierung. In einer Entschließung, die am Schlusse der Versammlung angenommen wurde, heißt es:

Wir klagen an die frühere Reichsregierung, die es nicht für nötig gehalten hat, die Inflation rechtzeitig einzudammen, sondern tapferlos zuließ, wie sie täglich, ja häufig ins Ungemessene wuchs und dadurch die von uns Kleinrentner in mühsamer Lebensarbeit unter schweren Einschränkungen erworbenen Ersparnisse, von denen wir im Alter leben wollten, zu einem Nichts zusammenstürzen ließ, während gleichzeitig aus Staatsmitteln unverholt Kredite an vollstreng Elemente, an notorische Schieber, Bucherer und Abenteurer gegeben wurden, wie die zahlreichen Finanzskandale der letzten Wochen zeigen.

Wir klagen alle diejenigen an, die für die Not der Kleinrentner höchstens ein mitteldinges Gedauern übrig haben, obwohl sie in der Lage waren, durch laufstabile Hilfe die Not derjenigen zu lindern, die eins auch zu den nächsten Mitgliedern des Volkes gehört haben und mit daran gearbeitet haben, daß das gesetzliche Volk die Höhe und Blüte erlangen konnte, die es vor dem Jahre 1914 erreicht hatte, und alle diejenigen, die aus den Arbeitsstrukturen der Kleinrentner noch heutige Vorteile und Nutzen ziehen, ohne sich daran zu erinnern, wenn sie dies verdanken.

Wir fordern, daß die Reichsregierung, ungesäumt energische Schritte tut, um das und durch die Inflation gegen Recht und Sitte entzogene Vermögen wiederzugeben. Wir wollen keine Almosenempfänger sein, sondern wir verlangen, daß man und nicht um die Früchte unserer Lebensarbeit brügt, dafür aber vollstreng und unwürdige Personen reichlich verdienen läßt. Wir verlangen Saarlamkeit und Einschränkungen in allen zu Lasten der Allgemeinheit gehenden Angelegenheiten. Wir verlangen sofortige Erhöhung der Unterstützungsätze auf das von uns geforderte Existenzminimum ohne Berücksichtigung von etwa vorhandenen, aber nicht ausgewogenen Verdiensten.

\* Keine Verleihung von Kriegsabzeichen mehr. Wie man uns schreibt, sind nunmehr alle Anträge auf Verleihung des Eisernen Kreuzes durchgeführt worden, welche dem Reichswehrministerium im Februar 1924 vom Preußischen

Mariza“ (148). Neues Theater: „Stabale und Siebe“ (148). Central-Theater: „Die Perlen der Kleopatra“ (148). + Berghausen. Heute, um 14 Uhr, im Palmenengarten Tonkünstlerverein; im Vereinshaus Konzert der Orchesterhalle der Stadtkasse.

Bertrand Rotha Geburtstagsfeier gestaltete sich, wie zu erwarten war, zu einem denkwürdigen Ereignisse im Hause des betagten, hochverdienten Meisters, der nunmehr in das achte Jahrzehnt seines inhaltsreichen Lebens eingetreten ist, und der höchstlich wie geistig eine erstaunliche frische und Spannungserhalt hat. Auch die Natur nahm Anteil an seinem Ehrentage, indem sie den Jubilar mit einem wunderprächtigen, sonnigen Vorfrühlingstage beglückte. Eine Fülle von Briefen, Telegrammen, Bildungsgedichten und ähnlichen Geschenken war eingegangen. Tugz Vorber und Blumen in schwerer Waffe. Die Reihe der Glückwünschenden wollte kein Ende nehmen, Gesühle der Dankbarkeit und treuer Verehrung kamen in herzbegeisternder Weise zum Ausdruck, zum Beweise dessen, was Bertrand Roth als Mensch und Künstler auszeichnet, nicht nur aus Kunstreihen bis zum heutigen Tage gewesen und hoffentlich noch recht lange Zeit bleiben wird. Am Vorabend brachte der Männerchor aus dem Namen des Gesamtvorstandes „Metamania“ unter Führung von Arthur Höyer dem Geehrten einen Vespergruß. Am Morgen brachte Prof. Preysch mit seinem „Doppelquartett“ dem Meister ein fröhliches Ständchen. Gehörkrat Woermann überbrachte die Glückwünsche des „Komposition“ unter Leitung eines Vorbertranzes. Für den Tonkünstlerverein sprach im Namen des Gesamtvorstandes Theodor Bauer überaus herzliche Worte des Dankes und der Verehrung. Er übermittelte als Geschenk die Meistersinger-Partitur, ein Prachtstück in handschöner Nachahmung. Die Grüße des Mozartvereins kamen durch Professor Lemke zum Ausdruck, der dem Jubilar in einem durchaus nicht zu kleinen Delikatesse einen vielseitigen „Divertimento“ in „G-Dur“ und verwandten Tonarten aushändigte. Viele Freunde und Bekannte aus und eingegangen, lädt sich schwer schwägen. Unter ihnen waren zu bewerben u. a. Exz. Prof. Schmid, Gehörkrat Haken, Oberjußizrat Dr. Kinsberg, Prof. Lemke, Hofrat Schambach, Hochschulmusikdirektor Schneider, Kammermusikus Wohltab. Wohlten die Wünsche für einen sonnigen Lebensabend in Erfüllung geben.

E. P.

\* Das Volkskonzert gestaltete sich diesmal in seiner zweiten Hälfte an einer wohlgelegten Gedächtnissfeier an den im Dezember vorigen Jahres dahingegangenen Meister Xaver Schwarzenla. Ein guter und junger Gedanke. Natürlich durfte da dessen berühmtestes und den

Staatsministerium zur Abwicklung der damals noch vorliegenden Anträge auf Verleihung der Kriegsabzeichen übertragen worden waren. Nunmehr wird legale Verleihung von Kriegsabzeichenungen (E. A., Verdienstkreis für Kriegshilfe, Rote-Kreuz-Medaille, Verwundetenabzeichen, besondere Waffenabzeichen usw.) unwiderrücklich und unabschätzbar eingestellt, wie dies auch hinsichtlich der Verdiensterungen, sowie die Charakter- und Uniformverleihungen für die alte Wehrmacht (Heer und Marine) und das Heerataantheer bereits vor längerer Zeit geschehen ist. Es wird zugegeben, daß nicht alle wirklichen Kriegsverdiente abgeglichen. Das hohe Ziel, absolute Gerechtigkeit in der äußeren Anerkennung der Kriegsverdiente herzustellen, ist nicht erreichbar. Dies gelang nach früheren Kriegen nicht, wie sollte es nach dem Weltkrieg mit seinen riesenhaften Anforderungen und Leistungen möglich sein? Jedenfalls würde aber jede Ausnahmebehandlung eine neue Ungerechtigkeit gegen jenseit andere darstellen. Es mußte daher — jetzt noch — Kriege nach Kriegsende — mit allen Verleihungen vollkommen Schluss gemacht werden. Das Reichsministerium bittet, von „längeren“ Eingaben abzusehen. Die Antragsteller ersparen sich nur Kosten und Enttäuschungen; denn die Dienststellen sind angefangen, allenfalls noch einlaufende Anträge unbearbeitet kurzfristig zurückzuschieben.

— Die Dresdner Vogelwiese ist für dieses Jahr auf die Zeit vom 4. bis 12. Juli gelegt.

— Übungen der Reichswehr. Vom 16. bis 20. d. M. finden unter der Leitung des Infanterieführers IV größere Übungen der Reichswehr im Raum Nossen — Oschatz — Pirna — Grimma — Borna — Roitzsch statt. Es nehmen daran sämtliche Truppen des Kreisstaates Sachsen und zwei Dividenden aus Torgau teil.

— Warnung. In letzter Zeit sind wiederholt in verschiedenen Gegenden des Reiches Agenten aufgetreten, die vorwiegend in landwirtschaftlichen Kreisen Verteiler für eine Reihe von landwirtschaftlichen Waren und Halbwerten zu verkaufen, mit der Angabe, daß mit dem Bezug gleichzeitig eine angeblich kostlose Viehversicherung verbunden sei. Vor Abschluß solcher Zeitungs- und Verleihungsverträge wird vom Landesstallwart gewarnt. Gleichzeitig wird gebeten, von diesbezüglichen Angeboten dem Landesstallwart Mitteilung zu machen, damit dieser die Angelegenheit untersuchen und gegebenenfalls gerichtlich verfolgen lassen kann.

— Dresden Lehrerinnenverein. Wohlreiche Beteiligung der Mitglieder an der Veranstaltung des Turnlehrerclubs, Sonnabend, 7 Uhr, Staatliches Lehrerinnenseminar, Marienstraße, erwünscht.

— Volksbildung. Naturlandliche Ausflüge mit Dr. Friederich A. Müller, Abteilung I (Teilnehmer früher Jahr).

Sonntag erster Ausflug der neuen Reihe (Schlauer — Waldschule — Pappel — Gönsdorf — Weißig — Hellendorf — Bühl — Waldschlößchen). Treffen: 9 Uhr früh Sachsenhof.

— Reine Panzerwaffe der Bodenreformerschen Siebungsgemeinde Groß-Dresden I. V. Andere Ausflüge des Vereins sind in die Zukunft, deren Zeitung für den 8. Februar in Aussicht genommen war, in Bezug gebracht worden. Die Züge werden nach öffentlicher Bekanntgabe des Termins aufzugehen.

### Sturmshäden in Sachsen.

Der heftige Sturm, der in der Nacht zum Dienstag wütete, hat auch in Sachsen vielfache Schäden verursacht. Aus allen Landesteilen kommen Meldungen über Windbruch in den Wäldern und Beschädigungen an Haugrundstücken. In Meißen wurden Gartenzäune, Hofeingangsländer und sogar schwache Blauern niedergeworfen. In Nossen hat der Sturm in das Dach eines Hauses ein fast 2 Quadratmeter großes Loch gerissen, das Kirchendach beschädigt und mehrere Bäume gebrochen. In Chemnitz wurde an dem Tiefenbach-Warenhaus ungefähr 5 Quadratmeter Blechbeschädigung losgerissen und auf die Straße geschleudert, wobei eine Fensterscheibe des Warenhauses zertrümmert wurde. Weiter wurden ein Lichtmast umgelegt, ein 8 Meter langer Gartenzäun umgebrochen und ein Holzturm eingedrückt. Die 50-jährige Stellteinde auf der Straße von Weißig nach Königswalde, ein weithin bekannter Baum, wurde mitgenommen. Die breit ausladenden weit über mannshohen 10 Meter langen Äste haben sich von dem 8 Meter im Umsange fassenden Hauptstamm lösgemacht und liegen auf den Feldern. In Döbeln I. C. wurde auf dem Vereinsgelände der neue ungefähr 80 Meter lange Holzablaßdamm umgelegt. Der Gräfler konnte sich im letzten Augenblick noch retten. Groß ist der Schaden, der an den Licht- und Kraftabfuhrdränen entstanden ist. In Guttau bei Weißig forderte der Sturm ein Menschenleben. Ein Hochspannungsdrähte war auf die Erde geworfen worden. Er kam die 17-jährige Petritza aus Bartha, die in die Dorfschule wollte, an die Stelle. Um Schaden zu verhüten, wollte sie den Draht wegheben, wurde aber durch den Starkstrom auf der Stelle getötet.

— Eine Kassenmedaille sollen Sie sich nicht verleihen, indem Sie sich 20 g schweren Goldstahl in Ihrer Tasche kaufen und mit 1/4 Pfund Zucker und 1/2 Liter Wasser ausschenken. Sofern Sie einen Apotheker, einen Bäcker oder einen Fleischer finden, kaufen Sie ihm eine Kasse und schenken ihm die Medaille. Er wird Ihnen eine Kasse mit 10 Pfund Zucker und 1/2 Liter Wasser ausschenken.

— Ein Volkswohlfahrtstag in Dresden. In diesen Tagen erstmals in Dresden die Bläckefella-Spiele. Sie gehören in die Reihe der Versuche zur Erweiterung einer volkstümlichen Bildkunst und sind von Walther Bläckefalla im Jahre 1920 als freies Unternehmen auf gemeinnütziger Grundlage begründet worden. Zuerst wirkte die Truppe in Oberleubnitz und dort während des Abstinenzkampfes der deutschen Zache gute Dienste geleistet. Später kamen die Spiele auch in anderen Gegenden Deutschlands, in Städten und Dörfern, zur Aufführung und überall überall eine starke Anziehungskraft aus. Hier war der Besuch nicht sonderlich stark, und es war auffallend, daß, nachdem bereits Goldonis „Diener zweier Herren“ und „Zwei Spiele von Leben und Tod“ nach Märchen von Grimm und Andersen und an den Nachmittagen Zaubermärchen für Kinder in Szene gegangen waren, die Aufführung des nach Fleisch eines alten Münsterienspiels der Stadt Lauf wiederhergestellten „Kain- und Abelspiels“ und des nach Carl Simrock geschaffenen Volkschauspiels „Doctor Faust“ nicht besser besucht war. Vielleicht erklärt sich das mit daraus, daß wir in Dresden in dieser Beziehung doch ein wenig verwöhnt sind. Selbst wenn man von der Aufführung älter, zu neuem Leben erweckten Spiele in den Schauspielhäusern absieht, bestimmen wir hier durch Vereine und Schulen oft Tänzerinnen-Aufführungen zu sehen, die an Tänzeinheit und urwüchsiger Kraft dem ehrfürchtig sind, was die Bläckefella-Spiele boten, ja, die ihnen durch den Bezug auf Schauspielerischen

SLUB  
Wir föhren Wissen.

**Verbandsstag deutscher Dachdecker in Meißen.**

Um 9. und 10. Februar versammelten die beiden Spitzenverbände des Dachdeckerhandwerks, der Zentralausschuss deutscher Dachdeckermeister, z. B. Sig Neuweid, mit einer Mitgliederzahl von 2000, und der Innungsbund deutscher Dachdeckermeister, Sig Berlin, mit 3000 Mitgliedern, ihre Delegierten aus allen deutschen Gauen in Meißen zum 26. Verbandsstag deutscher Dachdeckermeister. Eins 1000 Vertreter nahmen an der Tagung teil. Die Verhandlungen waren um besondere Wichtigkeit, weil man dem großen Heile zustrebte, einen Reichsverband deutscher Dachdeckermeister durch Vereinigung der beiden Verbände anzubauen zu bringen. In einem Vorauswahlkonsort hatten Vertreter beider Verbände die notwendigen Vorarbeiten für den Zusammenschluss in den Wochen vorher geleistet. Die durch diesen Ausschuss geschaffene Grundlage stand nun am Montag in den Tagungen der beiden Verbände jeder Verband tagte für sich besonders zur Ausprache. Am Dienstag tagten beide Verbände gemeinsam, um aus der Verhandlung den ersehnten Reichsverband hervorzuheben zu lassen. Den Verhandlungen wohnten bei ein Vertreter des östlichen Wirtschaftsministeriums, der Syndikus des Landesausschusses des sächsischen Handwerks, sowie der Syndikus der Gewerbeammer Leipzig. Das Stimmenverhältnis verhielt sich etwa wie 3:2 für den Innungsbund und Zentralverband. Es entpann sich ein bestiger Kampf um den reichlich nebenstehenden Titel der Dachpreise, der sogar zum offenen Bruch führte, so dass die Mitglieder des Zentralverbandes den Verhandlungssaal unter stürmischem Protest verließen. Das große Werk der Einigung drohte an dieser Stelle zu scheitern, doch glückte es schließlich, eine Brücke zum Verstehen zu schlagen, so dass die Verhandlungen fortgesetzt werden konnten. Als Verbandsort wurde Berlin einstimmig gewählt, die Satzungen des Reichsverbandes angenommen und zum Geschäftsführenden Vorstand die Leitung der Berliner Innung, Richter H. Vorwender, Lemmiger (2. Vorstand), Homuth (Kassenmeister), gewählt. Die Freude über den gelungenen Zusammenschluss stand im Gefüge des Bündelndes Ausdrucks.

Der neue Reichsverband bewies zunächst dankbare Anerkennung denen gegenüber, die ihm über die schweren Geburtsnöte hinweggeholfen hatten, vor allem den beiden Syndikus Weber und Herzog. Der Vorstand des bisherigen Zentralverbandes, Obermeister Müller (Neuweid), wurde zum Ehrenvorsitzenden des Reichsverbandes ernannt. Beide bisherigen Vorständen, Richter Berlin und Müller (Neuweid), wurden als Amtsträger an Meissen kostbare Meister-Porzellspenden überreicht. An Erledigung einer umfangreichen Tagesordnung wurden sämtliche Organisationsfragen geregelt und die notwendigen Beschlüsse dazu gefasst. Der Innungs-Dachschule Glauchau wurden 2000 Ml. jährlicher Zufluss bewilligt. Ein Antrag, die Mitgliedschaft beim Reichsverband des deutschen Handwerks zu beantragen, wurde genehmigt, ferner beschloss man den Wiederaufbau eines Tarifvertrags. Dem nächsten Verbandsstage soll eine einheitliche Meisterprüfungsvorschrift vorgelegt werden. Um den deutschen Kollegen in Danzig das Rückgrat im Kampf um ihr Deutstum zu erhalten, beschloss man, die dortige Innung alsbeitragsfreies Mitglied zu führen. Der nächstjährige Verbandsstag soll in Köln abgehalten werden.

Die althistorische Stadt, vor allem deren Dachdeckerinnung, hatten alles getan, um den Gästen den Aufenthalt in ihren Mauern so angenehm wie möglich zu gestalten.

\* Der Landwirtschaftliche Kreisverein Leipzig hielt am Dienstag nachmittag im Neuen Theater seine gewöhnliche Verbandsversammlung ab, die eine reichhaltige Tagesordnung zu bewältigen hatte. Der Vorsitzende, Gutsbesitzer Friedrich, begrüßte die Eröffnungen und erläuterte dann kurz die in Aussicht genommenen landwirtschaftlichen Maßnahmen. Der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Kreditvereins, Gen. Agr. Rat Dr. Nehmert, verbreitete sich in einem längeren Vortrage über Kreditfragen. Er betonte, dass jeder Landwirt sich ernstlich prüfen müsse, ob er einen Kredit aufnehmen und die Renditezahlung übernehmen könne, ohne die Tragfähigkeit seines Betriebs zu erschüttern. Der Direktor des Landesaufbauvereins Jodlisch Dresden sprach über die Aufgaben des Landesaufbauvereins und hob hervor, dass es Pflicht des deutschen Landwirts sei, die Sämereien im eigenen Lande zu ziehen und sich vom Auslande unabhängig zu machen. Neben die Verbreitung des Schweinerostaus in Sachsen im Jahre 1924 gab Regierungskreisrat Ahmann - Dresden wichtige Aufschlüsse. Die Eindämmung des Rostaus soll durch systematische Schutzimpfungen durchgeführt werden. Direktor Dahl von den Deutschen Werken in Leipzig hielt sodann einen Vortrag über die Deutschen Werke im Dienste der deutschen Landwirtschaft. Er riefte den Appell an die Landwirte, beim Anfang landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte die ausländische Konkurrenz außer Spiel zu lassen. Die deutsche Maschinenindustrie sei heute soweit fortgeschritten, dass ihre Fabrikaten den Konkurrenzkampf mit den amerikanischen Adlerbaumfahnen gewinnen können. Zum Schluss zeigte der Hamburger Agrikulturphysiologe Görbig mit Hilfe von Lichtbildern interessante Düngungsversuche und gab Würfe über das Kaltdüngungsverfahren. Eine lebhafte Ausprache beschloss die Tagung.

Bathos, Klug der Darstellung und — was wenigstens den „Doktor Faust“ betrifft — auch durch den Wert der Stunde sogar überlegen waren. Am reinsten und gelungensten traten die Absichten der Gruppe in dem „Kain- und Abelspiel“ in Erscheinung. Hier gab die dreiteilige Stilbühne einen wirkungsvollen Rahmen für die symmetrische der sächsischen Gestaltung und der typisierenden Darstellung, in der besonders Waltraut Blauchter als erläuternder Engel recht stimmgünstig sprach und sang und Walther Blauchter einen geschmeidigen Satan darstellte. Im „Doktor Faust“ war die Beleuchtung vieler Bilder ungereimt, der Höhlenfürst Pinto zu lächerlich und Körper für unsern Beifall zu trotzig. Auch das Spieltempo ließ zu wünschen übrig. Möglicher, dass Mängel der engen Bühne und Ausfälligkeit mit die Schuld trugen. An der ehrlichen Begeisterung aller Mitwirkenden für eine gute Sache war jedenfalls nicht zu zweifeln.

\* Eine Elfenbeinabteilung im Petersburger Staatsmuseum. Das Staatsmuseum Eremitage in Petersburg hat eine Elfenbeinabteilung eröffnet. In ihr befindet sich eine Sammlung aus China, Japan und Indien kommender Elfenbeinschmuckereien, die als eine der schönsten der Welt bezeichnet werden darf.

\* Kleine Auskunftsrichten. Der Maler und Illustrator Julius Schlatmann in Charlottenburg im 18. Lebensjahr gestorben. Er war besonders als Illustrator und Mitbegründer des Verbandes Deutscher Illustratoren und durch den Buchdruck zahlloser Jugendbücher den weltlichen Kreisen bekannt.

\* Neue Kunst Akademie. Theo van Doesburg, der bekannte niederländische Architekt und Maler und Herausgeber der Zeitschrift „De Stijl“ holt sich jetzt das Atelier, 8 Uhr, im Kunstabteil der Neuen Kunst Akademie, Potsdamer Straße 16, über „Die Neugestaltung in der Architektur unserer Zeit.“ Eintritt 2 Ml., für Studierende 1 Ml.

**Der Wandersalk in Sachsen.**

Von Rud. Zimmermann, Dresden.

Der Wandersalk, unter schönster und flüssiger Vogelaufnahme, gehört zu denjenigen Vogelarten Sachsen, deren Bestand am meisten mit gelichtet ist und für den daher auch die Gefahr des gänzlichen Verlusts in eine bedängliche Höhe gerückt haben. Eingehendere Beschäftigungen mit dem Vogel, die sich besonders auf Beobachtungen konzentrierten, die ich an Horstplätzen in der Sächsischen Schweiz machen konnte, veranlassten mich, auf dem ersten Sachsischen Ornithologentag 1922 in Dresden eine Bestandsaufnahme der heute noch in Sachsen vorhandenen Horstplätze des Wandersalks und Schnäbeln zu machen für ihn anzuregen. Meine Anregungen fanden Eiderhals; unmittelbar nach ihnen konnte ich selbst mit den Arbeiten für diese Bestandsaufnahme beginnen und sie im letzten Jahr zu einem vorläufigen Abschluss bringen. Da das

**5. Stadtverordneten-Sitzung.**

Dresden, den 12. Februar 1925.

Nach Eröffnung der Sitzung erfolgt zunächst die

**Abgabe von drei Erklärungen.**

Bürgermeister Röhlke äußert sich zu Angriffen des Stadtv. Blumentritt (Deutschsoz.), die die in einer Sitzung des Kollegiums gegen das Wohnungswesen erhoben hat. Es handelt sich um einen Ausländer, dem nach längerer Abwesenheit auf dem Weissen Hirsch sofort wieder die alte Wohnung zugewiesen worden sein sollte. Die Erklärungen hätten ergeben, dass das Wohnungswamt durchaus korrekt verfahren sei.

Stadtv. Blumentritt (Deutschsoz.) teilt mit, dass Stadtv. Bonk aus der deutschsozialen Gruppe ausgeschlossen und aufgesfordert worden sei, sein Mandat niederzulegen.

(Stadtv. Bonk ist nicht anwesend.)

Stadtv. Dr. Helm (Komm.) erklärt, dass er einen Antrag seiner Fraktion wegen

**Amnestierung der politischen Gefangenen**  
eingebracht habe. Der Antrag lautete wie folgt: Kollegium solle beschließen, den Rat zu beauftragen, sich mit Nachdruck durch persönliches Vorstellenwerden bei der Reichsregierung und durch Einreichung einer energischen Eingabe bei dem Reichsgericht dafür einzutragen, dass dem von den breitesten Massen getragten, insbesondere auch von der Dresdner Bevölkerung durch wuchige Demonstrationen verhängten Verlangen nach Amnestierung der 7000 politischen Gefangenen im Sinne des von der kommunistischen Reichstagsfraktion eingesuchten Amnestieantrages folgenmäßig und vor allen anderen Vorlagen Rechnung getragen wird.

Der Vorsitzende habe es zunächst abgelehnt, den Antrag auf die Tagesordnung zu legen. Der Redner beantragt, dass das Kollegium beschließen möge, die erwähnte Angelegenheit dennoch zu beraten. Auch andere Gemeinden hätten zu solchen Amnestieanträgen Stellung genommen. Der Sozialistische Anteil ist sehr groß. Die politischen Gefangenen hätten für Freiheit, Demokratie und Menschlichkeit überhaupt gesiegt. (Unruhe und Widerspruch.)

Gegen 30 Stimmen der Linken wird mit 43 Stimmen der Bürgerlichen beschlossen, den Antrag Dr. Helm nicht auf die Tagesordnung zu legen. (Zuruf der Kommunisten: Das ist christliche Nächstenliebe!) Das Kollegium erledigt nunmehr alle Beratungsgespräche, zu denen weder Bericht noch Aussprache verlangt worden ist.

**Die Tatsachen des Leihamtes.**  
Auf einen Antrag der Stadtverordneten wird in Übereinstimmung mit dem Vorschlag des Rechtsausschusses beschlossen, die Darlehenslinien vom 1. März 1925 um auf 3 Prozent monatlich herabzusetzen und der weiteren Herabsetzung sofort näherzutreten, sobald eine wesentliche Steigerung der ausgeliehenen Darlehen in bezug auf die Höhe der einzelnen Darlehen eingetreten ist, ferner die Mindestzinsforderung auf einen Monat herabzufügen.

Der Rat teilt mit, dass er auf den Antrag der Stadtverordneten wegen

**Erhöhung der Beamtengehälter**

insbesondere in den unteren und mittleren Besoldungsgruppen neu beschlossen habe, das Erhöhen der Stadtverordneten an die in Frage kommenden Regierungsstellen des Reiches und des Landes weiterzuleiten, ferner sich beim Deutschen Städtetag wegen Aufstellung des Besoldungssystems einzusehen, endlich das Reichsfinanzministerium zu erufen, Dresden wie verschiedene andere Großstädte hinsichtlich des Wohnungsgeldaufschlusses der Sonderklasse zuzuteilen. Das Kollegium nimmt von diesen Mitteilungen des Rates aufmerksam Kenntnis.

Nach einer Vorlage des Rates sind für die Begrüßung des Vorstandes des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnernvereins und seiner Anhänger in den Räumen des Rathauses anlässlich der Fünftag 1925 in Dresden stattfindenden Generalversammlung des Vereins etwa 1000 Ml. erforderlich. Stadtv. Bremich (Deutschsoz.) ist nicht gegen die Überlassung der Räume für den gedachten Zweck, wendet sich aber dagegen, dass Mittel hierfür bereitgestellt werden sollen. Gegen 14 Stimmen wird der Beitrag bewilligt.

Das Gutachten des Finanzausschusses zu den Anträgen der Stadtv. Blumentritt (Deutschsoz.) und Bremich (Soz.) betreffend den Ausbau der Oberrealchule Seevorstadt und die Abhandlung von der Ausbildung von Klassen der 2. Volksschule wird nach längerer Gesetzesordnungsgespräche abgelehnt, da noch eine Ortsbefestigung vorgenommen werden soll.

**Gegen den Lehrerüberfluss.**

Auf einen Antrag des Stadtv. Sättler (D. No.), mit dem sich der Verwaltungsausschuss befasst hat, wird beschlossen, den

Rat zu beauftragen, beim Ministerium für Volksbildung dringend darauf hinzuwirken, dass der Gehalt der steigenden Stellenlosigkeit der Lehrer aller Schularten und der fortgeleiteten Bereicherung von Klassenverbänden dadurch begegnet werde, dass das vor dem Krieg an den Dresdner Schulen bestehende und bewährte Stellvertretungssystem wieder eingeführt wird. Hinsichtlich der Anträge der Stadtv. Bremich (Komm.) und Fischer I (D. No.), die frühere Pflichtenabstimmung der Volks- und Berufsschullehrer (28 bzw. 26), sowie der Lehrer an den höheren Schulen (22) wiederherzustellen, soll den Vorschlägen des Ausschusses entgegengesetzt werden.

**Neugestaltung des Bäderwesens.**

Der Verwaltungsausschuss hat sich mit einer Plata vorlage über die Anstellung eines Bäderfachmanns und die Einführung eines Unterausschusses für das Bäderwesen beschäftigt. Die Plata vorlage wird abgelehnt. Man beschließt, den Rat zu ersuchen, bis 1. Januar 1926 eine Vorlage über die Neugestaltung des Bäderwesens herüberzugeben.

Mit der

**Wohnungsnot**

beschäftigt sich ein Antrag des Stadtv. Bösch (Soz.). Er beschreibt, bei der Reichsbegierung und dem Reichstag dahin vorstellig zu werden, dass den Forderungen auf Aufhebung der Wohnungsmangelgesetzes und Angleichung der jetzigen Miete an die Friedensmiete unter Abgabe von 80 % an den Haushalt nicht entsprochen werde. Gegen die Linke und die Deutschsozialen wird beschlossen, den Antrag dem Finanz- und Verwaltungsausschuss zu überweisen.

**Gegen den Missbrauch von Gotteshäusern zu politischen Demonstrationen.**

St. B. Schrapel (Komm.) fordert in einem Antrage, den Rat als Mitglied der Kircheninspektion zu beauftragen, bei diesem dahin zu wirken, dass die Frauenkirche für ein von der Internationalen Arbeiterschule zum besten Heims für unterernährte Kinder am 5. März zur Verfügung gestellt werde. Während der Kirchenvorstand dem Antrage entsprechen will, sei er von der Kircheninspektion abgelehnt worden, da politische Demonstrationen zu befürchten seien. Schrapel befürchtet dies. Seine Ausführungen und die folgende Aussprache gehen unter

**grohem Lärm**

vor sich.

Stadtrat Dr. Krumbiegel bittet, den Antrag abzulehnen. Die Stadtverordneten seien nicht zuständig in dieser Angelegenheit. Zuständig sei die Kircheninspektion, die aus Rat und Superintendenten besteht. (Zuruf der Kommunisten: Der Rat ist doch von uns angelegt! — Große Heiterkeit.) Aus dem Antrage geht nicht hervor, ob das Wohltätigkeitsfond der gemeinnützigen Zweide innerhalb oder außerhalb Deutschlands dienen solle. Die Internationale Arbeiterschule sei auch politisch eingehakt. Um das zu beweisen, möchte er das wiederholen, was der mitwirkende russische Geiger am 2. Januar in einem Konzert im Central-Theater vor etwa 1500 Personen, vorwiegend Jugendlichen, gesagt habe. Er habe gespielt und eine Ansprache gehalten und erwähnt, dass er die Grüße der anglo-sächsischen Arbeiterschaft überbringe. Diese habe an dem Kampfe um die Selbstbefreiung der deutschen Arbeiterschaft ein großes Interesse. Dann habe er wieder musiziert und zu einer Sammlung zu Gunsten der sozialen Bergarbeiterkinder aufgerufen. Als diese von dem Polizeibeamten nicht zugelassen werden konnte, habe es viel Mühe gekostet, die Leute wieder zu beruhigen. Es muss damit gerechnet werden, dass es auch in der Frauenkirche zu einem politischen Skandal komme. Aus diesen Gründen müsse die Genehmigung verboten werden.

St. B. Bremich (Deutschsoz.) äußert, dass die Internationale Arbeiterschule nur politische Zweide verfolge und sich ein soziales Männchen umhängt. Die Kirche solle eine Stätte der Weihe und Andacht sein und sei nicht der Platz, wo politische Kämpfe ausgetragen werden können. (Großer Lärm links.) Der Beschluss des Kirchenvorstandes sei unverständlich.

Gegen die Stimmen der Linken wird der Antrag Schrapel abgelehnt.

**Schluss der öffentlichen Sitzung 110 Uhr.** Es folgte eine geheime Sitzung.

**Hautjucken, Flechten, offene Füße (Krampfadern).**

auch veraltete Wunderheil, die milde und wohlthuende Sanitäts-Rat Dr. Strahl's Hasselalte. In Originaleidos. à Grm. 1,25, 2,30 und 4,30 zu haben: Dresden-A., Storch-Apotheke, Mathildenstraße 43. Marien-Apotheke, Altmarkt 10. Hot.-Apotheke, Am Georgentor. Löwen-Apotheke, Bismarck-Park 10, am Hauptbahnhof u. Salomonis-Apotheke, Neumarkt 8.

es aber als nicht unwahrscheinlich erscheinen, dass sich diese Zahl noch um 1 oder 2 Paare erhöhen kann. In diesen aufsässischen Gebieten hörten Vogel kommen dann noch einige, zahlmäßig mit Sicherheit heute noch nicht festzustellende Paare auf östlicher Seite. 3 Paare bewohnen das Gebiet links der Elbe, das auf südlichem Anteil weitere Vogel aber nicht mehr aufweisen dürfte, während die übrigen fünf Teile der Elbe hörten, wo dann auch die noch als möglich angenommenen Paare beheimatet sein würden. Aus den übrigen Teilen des Landes liegt aus dem zweiten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts nur eine etwas versteckt Angabe von einem Horst im Vogtland vor, während jüngere Mitteilungen über hörrende Paare aus dem sächsischen Vogelkunde sich als wenig zuverlässig erwiesen haben. Wir haben indessen keinerlei Urteile, an einem Vorkommen und die Verbreitung im Lande jetzt ausgeschlossen. Ein Vogel in früheren Zeiten auch in diesen Teilen Sachsen zu zweifeln.

Der Wandersalk — in Sachsen heute nur noch ausässig — hörte bis vor kurzem — erweist ist in bezug auf seine Wohnstätte als ein höchst konservativer Vogel. Er bleibt Ihnen nicht nur Jahre, sondern Jahrzehnte lang treu und versteht sich zu einem Wechsel nur, wenn durch erhebliche Störungen ihm der Aufenthaltsort an diesen verdeckt wird. Auf dem Pfaffenstein z. B., einem der Horstplätze in der Sächsischen Schweiz, ist er, solange der Besitzer des Stelzen — und er ist auf diesem geboren und groß geworden — zurückzudenken kann, und von einem anderen Vorkommen versteckt mit einer älter ergrauten Einwohner eines benachbarten Ortes, dass er den Wandersalk als Horstvogel kennt, solange er sich erinnern könnte. Der trotzdem zweifelsfrei Pfadung im Verband des Vogels mag einmal auf den starken Abfall in früheren Jahren zurückgehen und sich zum anderen aus fortgesetzten Horstplunderungen erklären, von denen immer wieder die gleichen Paare betroffen werden und.

Zu den größten Genüßen des Vogelkundigen und Vogelfreundes gehören die Beobachtungen des Wanderalten an seinen Horstplätzen. Ich habe manches darüber an der schon oben angegebenen Stelle mitgeteilt und kann hier lediglich nur darauf verweisen.

Die Möglichkeit, den letzten Bestand des Vogels im Lande zu erhalten, den Wandersalk vor dem Schloss zu bewahren, das beispielswise den größten Vogelzugvogel, den ihm, bereits erreicht hat, dürfte heute eine unbedingt schwere sein, und so wird sich denn noch mancher Vogelfreund, der im Frühjahr den Elbgebiet besucht oder die Vogelwelt der Sächsischen Schweiz durchstreift, an den prächtigen Blaugärtler, den sogenannten Blauäugigen Vogel erfreuen können.



**Vereine und Veranstaltungen.**

Militärveteranenverein „Prinz Friedrich Christian“, Dresden-Plauen. Wöchentliches Vereinsabend: Freitag 18 Uhr Kommers, morgen 8 Uhr Ball im „Westend“.

Militärmusikabend für jedermann von Dr. Wiesen. Kärtter im Grünen Verein junger Männer, Ammonstrasse 6. Beginn pünktlich 8 Uhr abends. Freitag: Michael Wagner und das Erledigungsspiel.

Gewerkschaftsgruppe der Angestellten (G. D. A.), Bezirksgruppe III. Freitag 8 Uhr im „Zimmer“, Blasewitzer Straße 58: Monatsversammlung. Referat des Kollegen Albrecht: „Erlebnisse aus der Kaufmannsberichtswirksame“ — Bezirksgruppe IV. Freitag 8 Uhr im „Sachsenheim“, Königstraße 10: Konzert und Ball. Sonntag: Konzertkonzert und Ball. — Sonntag: Katerbummel nach Übersicht. Treffen 2 Uhr am Albertplatz. — Jugendbund: Jungengruppe. Freitag 8 Uhr im Hotel „Johann-Sebastian-Bach“. Spiele und Vesperabend. — Vereinigung chem. Unteroffiziere der 17er. Freitag 18 Uhr: Monatsversammlung mit Damen und Hoffmannsteier in Hollands Restaurant, Königstraße 57.

Allg. Wiederwohnerverein, Bezirk Johannstadt. Freitag 8 Uhr in Berners Restaurant, Wohlgebäude 11: Mitgliederversammlung für den 1., 2. und 3. Unterbezirk links der Gertraudstraße bis zur Elbe.

Kunstausstellung. Freitag 7 Uhr im Festsaal des König-Georg-Gymnasiums, Kleistplatz 4: Romantiker-Abend der Städtischen Gewerbe- und technischen Mittelschule. Mitwirkung: Frau Trude Schubert-Küppel (Sopran), Kammermusikensemble Jenke (Cello) und Jana (Violin). Ernst Hörlitz (Klavier).

Bund für Lebensreinerneuerung. Freitag 8 Uhr in Schildo-Hotel: Profesoren Dr. Klemm über: Paracelsus von Dobschütz: „Große Menschen“; zur Einführung in die Astrologie als liturgisch religiöse Lebensausbildung.

Militärveteranenverein „Döger und Schäfer“. Sonnabend 7 Uhr: Hauptversammlung im Bergmannsstadl.

Dramat. Wohl-Bereit „Don Carlos“. Sonnabend 7 Uhr: Große Wirtschaft: Maschinenball.

Verein „Leben und Tod“. Sonnabend im Zoologischen Garten: Maschinenball (Revolutionäre Nacht).

Freie Vereinigung chem. Unteroffiziere der Säch. Reichswehr. Sonnabend 7.30 Uhr: Monatsversammlung, „Johanneshof“, Johannesstraße.

Männervergnügenverein „Eichenkratz“. Sonnabend 7 Uhr im „Alberthof“, Steinstraße: Internationales Trachtenfest mit humoristischen Darbietungen.

Militärveteranenverein „108er“ und Kriegsteilnehmer, Dresden. Hauptversammlung mit Damen, Sonnabend 18 Uhr im Radstetter, Dresden-Neustadt.

Einen Balladen- und Melodramen-Abend bietet der Verein Jugendwohl seinen Mitgliedern und Freunden am Sonnabend, 18 Uhr, im Saal des 3. sächsischen Volksschule, Altmühlstraße 12. Diese Veranstaltung, bei der Konzertänger Kurt Schelbauer, Lehrer Kurt Pöhl und Max Hofenfang mitwirken, dient gleichzeitig der Jugendpflege für die Schüler der 2. Berufsschule. Jedermann ist willkommen.

Jugendlicher St. Martinus. Sonnabend, Martinusfeiertag, zusammenfält. Gruppe 2: nachm. 4 Uhr Spiele, Gruppe 1: nachm. 8 Uhr. Dr. Magistrus erzählt weiter. H. Bierbaum liest „Schiffbruch im Indischen Ozean“, 3. Teil. Sonntag, früh 8 Uhr, Stellen-Martinusfest zum Abschluss.

Turnverein „Walter Hirsch“ (D. L.). Sonnabend, in der Parkhoteldiele Tanzabend unter dem Titel „Fahrendes Volk“ mit allerhand Darbietungen.

„Gornoboh“, Landsmannschaft ev.-luth. Wendens in Dresden. Sonntag für alle Dresdner Wendens: Hoffmannsteier im Restaurant „Drogen Abrecht“, Albrechtstraße 41. Beginn 8 Uhr.

Frelberg. (Vekraffter Kommunistenführer.) Der hiesige Kommunistenführer und Schriftsteller Rudolf Alfred Scheiner wurde durch rechtskräftigen Strafbefehl des Amtsgerichtes Freiberg wegen Beleidigung derjenigen Fleischwerbranghörigen, die am 27. Oktober 1923 hier zur Unterdrückung kommunistischer Unruhen eingetragen werden mussten, zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Scheiner hatte die beleidigenden Aussführungen am 21. November 1924 in einer öffentlichen Wahlversammlung in Freiberg getan.

Großcottia. (Goldene Hochzeit.) Der Invalidenrentner, früher Schiffsbauer, Wilhelm Schöps konnte mit seiner Gattin das Feiern der goldenen Hochzeit feiern. Sie, jetzt Urgrauhaar, ist vorjährlich hinzugetragen. Er ist jetzt einer von den letzten Kämpfern von 1870/71. Als Pionier hat er den Feldzug mitgemacht.

Töbeln. (Wiedersehensfeier der 108er.) Die Freie Vereinigung der ehemaligen Angehörigen des Reserven-Infanterieregiments 108, einschließlich Erfahrbaillons, hat beschlossen, am 11. und 12. Juli d. J. eine Wiedersehensfeier der Kameraden abzuhalten.

Unterlachenberg. (Das unfehlige Spielen mit dem Revolver.) Ein 18jähriger Junge hatte sich einen Trommelmagazinrevolver zu verschaffen gewußt, mit dem er in der Wohnung seiner Großmutter spielte. Plötzlich löste sich ein Schuß und traf den Knaben ins Herz, so daß er sofort tot war.

Pegau. (Landwirtschaftliche Lehranstalt für Mädchen.) In Gegenwart von Vertretern des Landeskulturrates, der Kreishauptmannschaft Leipzig und der städtischen Behörden von Pegau, wurde die Landwirtschaftliche Lehranstalt für Mädchen, verbunden mit Internat, ihrer Bestimmung übergeben.

Löbau. (Verlaubung des Amtshauptmanns.) Der Amtshauptmann Dr. Kunze ist vom Ministerium des Innern für zwei Monate verlaubt. Die Vertretung hat Regierungsrat von Schönberg-Rothschild übernommen.

**Der Freitaler Aufruhr vor Gericht.**

Auf Anfang Dezember 1923 kam es im ganzen Reich, insbesondere aber im Freistaat Sachsen, nach einheitlichem komunistischen Plan zu teilweise sehr ernsten Demonstrationen.

Im Plauenschen Grunde, in Freital, kam es am vorgenannten Tage gleichfalls zu großen Demonstrationen und schwerten Auseinandisungen. So wurden beispielweise die drei Polizeiwachen in Freital-Potschap, Döhlen und Deuben regelrecht erklungen, die angebrochenen Beamten entwaffnet, verhältnismäßig auch erheblich mishandelt, die Türen und Fenster, sowie die Inneneinrichtung vollständig zertrümmert und die Fenster zerstört. Weiterhin drang die etwa tausendköpfige Menschenmenge in das Freitaler Amtsgericht ein, befreite die dort untergebrachten Gefangenen, schleuste die Akten und selbst die Wölfe des im Gerichtsgebäude wohnhaften Richters auf die Straße, wobei allerhand Sachschaden angerichtet worden ist.

Auf weitere Anregungen hin wurde schließlich die so-

genannte Eger-Wühle in Freital-Deuben aufgefegt.

Da die Tore verschlossen waren, wurden sie gewaltsam auf-

gesprengt und dann große Vorräte an Mehl und Brot weggeschleppt. Vielfach hatten Demonstranten gleich ganze Doppelzettler Mehl ergriffen und auf räsch herbeigeholten Handwagen weggeführt. Bei der Plünderei des umfangreichen Mühlensbetriebes kam es ebenfalls zu groben Aus-

schreitungen. Die Verteilung der vorausfundenen Brote und des Mehl erfolgte im Hof des Mühlengrundstücks, man konnte am folgenden Morgen förmlich in dem Mehl herumwaten, das im Hof bei Umfällung in kleinere Säcke, Packen oder andere Behältnisse verloren gegangen war. Die von Dresden erachtete polizeiliche Hilfe konnte damals nicht sofort genährt werden, da die Landespolizei selbst überall eingesetzt werden mußte, auch von anderen Stellen angesfordert wurde.

Als dann aber die Landespolizei in Freital einztrat, war die grobe Eger-Wühle bereits vollständig ausgelöscht.

Es gelang aber immerhin, eine größere Anzahl Beteiligter zu ermitteln und vorübergehend in Haft zu nehmen, auch Mehl konnte in vielen Wohnungen mit Beischlag belegt werden, auch gelang es, die in den Polizeiwachen geraubten Waffen teilweise wieder zurückzuerlangen.

Diese Vorgänge in Freital fanden am Donnerstag noch ein gräßliches gerichtliches Nachspiel. Unter der amtlichen Amtsbegehung Noch und Benosien sollten sich insgesamt 29 Personen vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden verantworten, zwei davon, die Arbeiterinnen Gertrud Johanna Richter und Ada Vertrud Göckner, beide aus Freital, waren nicht zum Termin erschienen, gegen sie wird später getrennt verhandelt werden. Die Anklage betraf Austritt und

schwere Landfriedensbruch, Vergehen nach den

**Amtliche Bekanntmachungen.****Neu erschienene Gesetzesblätter.**

In der Stadthauptkanzlei, Neues Rathaus, 2. Obergeschoss, Zimmer 244, liegen Nr. 3 und 4 des zweiten Teiles des Reichsgesetzblattes zur Einsicht aus. Sie enthalten: Bekanntmachung vom 15. Januar 1925 über die Regelung für den Zugang zur Wehrmacht und die Benutzung des Wehrmacht durch die Bevölkerung von Ostpreußen; Durchführungsbestimmungen vom 11. Januar 1925 zum Gesetz über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbanknoten; Verordnung vom 2. Februar 1925 zur Anlage C der Eisenbahn-Verkehrsdordnung.

**57. Nachtrag zur Bauordnung für die Stadt Dresden.**  
Bauvorlesungen, den Stadtteil Rossmarkt betreffend.

Die Stadtverordneten haben folgendes, vom Ministerium des Innern genehmigtes Ortsgeley beschlossen:

Die Bauordnung für die Gemeinde Rossmarkt vom 21. Januar 1914 nebst Nachtrag wird aufgehoben.

**II.**

Die Ortsbauordnung für die Gemeinde Rossmarkt vom 21. Januar 1914 nebst Nachtrag wird aufgehoben.

**III.**

Baustellen, Erlaubnis von Bauplatz und gewerblichen Anlagen.

1. Die Zuteilung der Baustäden an den in der Bauordnung für die Stadt Dresden gezeichneten Baustäden und der Erlaubnis von Bauplatz und gewerblichen Anlagen ergibt sich aus dem als Anlage beigelegten Plan 5 No. (Dieser Plan kann im Bauamtssamt und im Stadtverwaltungsbüro eingesehen werden.) Dieser Plan bildet insofern einen Behandlungsbereich des Nachtrags.

2. Bauplatz (§ 83,3 der Bauordnung) mit Ausnahme von Niederdurchgangspunkten sind anzulässt. Niederdurchgangen für leicht entzündliche oder brennbare Stoffe und Lagerplätze nur auf dem unter 2. genannten Gebiete zulässig.

3. Auf dem im Plan braun angelegten Flächen sind solche gewerblichen Anlagen zulässig, die vorwiegend der Betriebsführung der Einwohner dienen, als Betriebskraft nur Gas oder Elektrizität verwenden und durch die Art ihres Betriebs eine Veränderung oder Durchhöhlung von Baug. Auf ihnen werden gewöhnlich Werkstätten oder Versickerung für die benachbarten Grundstücke herbeiführen nicht geeignet sind.

4. Auf den grün angelegten Baustäden ist die Errichtung gewerblicher Anlagen jeder Art mit Ausnahme von Arbeitsplätzen für Künstler, Techniker, Architekten und Bergleuten, die nur anserblich von der Wohnungsnutzung abweichen, ausgeschlossen. An benachbarten Häusern können Anlagen, Bildungs-, Erholungs- und Sporteinrichtungen und bei Bedarf einzelne Lebensmittelgeschäfte zugetragen werden.

**IV. Besondere Bestimmungen.**

1. Die Frontlängen der Gebäude darf bis zu 16 Meter, die Tiefe bis zu 14 Meter betragen.

2. Wirtschaftsgebäude dürfen nur bis zu 4,50 Meter Höchstmaß.

3. Auf den Baustäden, wo gewerbliche Anlagen aufzulässt sind, dürfen an Stelle von kleinen Wirtschaftsgebäuden kleine Werkstattgebäude in gleichem Umfang, aber mit Tiefgang, errichtet werden. Ihr Grenzmaß darf mindestens 4 Meter zu betragen. Grenzmaß kann bei nachbarlichen Einheitsstädten zugelassen werden.

4. Auf dem Grundstück ist nur eine Nebengebäude mit einer Wohnung für den Werkstattinhaber oder für einen im Hause Dienststehen Künstler, Göttinger, Hausmann und Bergleuten zulässig.

5. Für Garagenen und landwirtschaftliche Gehöfte kann der Rat gleichzeitig der Zahl der Nebengebäude, ihrer Geschäftszahl und Höhe gesteigert werden, insofern diese durch den wirtschaftlichen Betrieb geboten und aus allgemeinen baupolizeilichen Rücksichten unbedenklich ist. In bezug auf diese Erleichterung steht dem Nachbarn kein Einspruch zu.

Die Nebengebäude haben untereinander in der Regel einen ihrer Hauptmaße gleichlange Abstände einzuhalten. Ihr Abstand von der Nachbargrenze hat mindestens 4 Meter zu betragen.

6. Die Baupläne sollen für Einwohnerhäuser mindestens 200 Quadratmeter groß sein; sie sind für die zweite und dritte Familie mit mindestens je 100 Quadratmetern, für jede weitere Familie mit mindestens je 200 Quadratmetern zu verordnen. Für Grundstücke mit Schleusenanschluß sind die entsprechenden Höhen 100, 150 und 200.

In den Geländeabschnitten des 28. und 29. Nachtrags können diese Vorschriften entsprechend nachgelassen werden.

**V. Anlage I der Bauordnung für Dresden ist zu ergänzen durch folgenden Absatz:****Stadtteil Rossmarkt:**

die Loschwitzer Straße, Altküll 229, die Friedrich-August-Straße, Altküll 229 und Teil von 229, die Blaibacher Straße und der anstehende Teil der Schönfelder Straße, Altküll 51 bis Altküll 219, die Mittelstraße, Altküll 224 und Teil des Altkülls 51, die Friedensstraße, Altküll 219.

**Bermögensteuer-Vorausbuchung.**

Am 15. Februar 1925 wird eine Vorausbuchung auf die Vermögensteuer 1925 fällig. Sie besteht auf ein Viertel der Wertsteuer, die in dem zuletzt angelegten Vermögensteuerhebelsatz genannt ist. Die Schonfrist beträgt eine Woche. Auf die Vorausbuchung ist in dem Steuerhebelsatz bereits hingewiesen worden. Es sei jedoch nochmals darauf erinnert.

**Gräberabnahmung.**

Die Gräber der im Jahre 1905 auf dem Friedhof Friedhof Gottscheeberg 21 begrabenen erwachsenen Personen sowie die Gräber der im Jahre 1910 begrabenen Kinder und, falls weiter bestattung erforderlich, umgehend nachzulösen. Näheres direkt auf dem Friedhof durch Friedhofsmeister Möhl.

**Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. September 1923**

und des Wehrkreisommandos vom 27. gleichen Monats, Plünderei, Eindringen in abgeschlossene, zum öffentlichen Dienst bestimmte Räume, Verübung von Gewalttaten gegen über Polizeibeamten und dergleichen Delikte, und richtete sich gegen die Arbeiter Alfred Max Koch, Kurt Wilhelm Richter, Franz Paul Jendrichs, Josef Aul, den Arbeiter Willi Martin Müller, den Fabrikarbeiter Karl August Hirsch, den Schlosser Willi Heinrich Mausich, die Arbeiterin Luise Ella Marie Schäffel und Hilde Hedwig Harz, den Arbeiter Ernst Kurt Löß, die Arbeiterin Ella Flora Kraulohr jetzt verheirathete Schiebold, die Arbeiter Emil Paul Dierichs, Richard Otto Köhler, Kurt Richard Krause, Edmund Erich Wiesenbergh, den Klempner Walter Erich Raumann, die Arbeiter Paul Max Pfeiffer, Kurt Karl Beckert, letzterer jetzt in Saupsdorf bei Sebnitz wohnhaft, den Eisenhobler Richard Max Gremm, den Schiffsbauer Hugo Kurt Paul Bornack, die Arbeiter Emil Kurt Wiersch, Wilhelm Friedrich Stiehl, Willi Paul Höcker und Otto Max Gral, die Arbeiterin Marie Martha Christmann, den Stahlbauer Emil Max Wendisch und gegen den Gärtnер Bruno Arthur Gräfle, jetzt sämlich in Freital oder nächster Umgebung wohnhaft und vielfach in noch recht jugendlichem Alter stehend. Einzelne der vorgenannten Angeklagten sind bereits zum Teil empfindlich mit den Strafgerichten in Ansicht gekommen.

Zur Ausklärung des Sachverhalts waren eine große Anzahl Zeugen, insbesondere Polizeibeamte, geladen. Die Angeklagten haben in der Hauptstrophe zu, an den damals angesetzten — allerdings verbotenen — Versammlungen und Versammlungen teilgenommen zu haben, sie bestreiten fast durchweg, sie im Besitz von Brot oder Mehl betroffen worden sind, behaupteten sie, geglaubt zu haben, die Egermühle habe es getötet. Bezuglich der Ursachen der Erschütterung der Polizeiwachen, des Amtsgerichts und der Plünderei der Egermühle führt der Angeklagte Richter aus, als Redner und Agitator seien fremde Personen dagewesen, es sei zur Selbsthilfe aufgefordert werden, und als die Demonstranten unterwegs in einen Fleischverkaufsladen eindrangen, da habe der Meister zur Polizei geschickt. Die erregte Menge sei dann hinter dem Fleischverkaufsladen her und mit zur Polizei gelaufen, und dadurch sei es zur Erschütterung der ersten Polizeiwache gekommen. Der Angeklagte Wendisch war etwa ein Jahr ständig er hatte sich

**Befundene Gegenstände.**

Im Januar 1925 sind als gefunden beim Polizeipräsidium einsgeleitet und bis heute noch nicht abholbar:

10 Goldbüschchen und Brötchen mit verschiedenen Gelb-

beträgen, Goldstücke in Brötchen von 2, 5, 10, 50 und 100 Mark,

1 Zwingerlotterielos, 2 Pfandstücke des Städtischen Vermögens,

1 Aktie der Chemischen Fabrik von Ad. Henneke und Dr. Mem-

ninger, 1 Sparbuchbuch der Städtischen Sparkasse Dresden-N.,

1 Städtisches Sparschuldenchein zu einem Weißer Städtisch Schuldenchein, 4 goldene Schmuck, 7 goldene Trauringe, 1 goldene Herren-, 4 goldene Damen-

uhren, 2 mit Feder, 2 mit Silbernen, 1 mit vergoldetem Armband,

1 gestickte Korallen- und 1 weißes Halstuch mit Anhänger,

3 goldene und 8 silberne Broschen, 1 goldenes Gürtel, 2 goldene Kettenarmbänder, 1 goldener und 1 silberner Anhänger,

1 Goldschmiedearmband, 2 goldene Schmuckstücke mit Anhängern, 1 Paar

# Börse- und Handelsteil.

## Eisenbahnmieten.

Von Syndikus Dr. Meyer, Leipzig.

Über die Höhe der Mietzinssätze und über die Bedingungen für die Abmietung eisenbahnmisstätlicher Lagerräume und Lagerplätze haben die Betriebsämter der einzelnen Orte nach Anweisung der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft selbständig zu entscheiden. Die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft begründet ihre Haltung mit der Beschiedenartigkeit der örtlichen Verhältnisse. Es ist an sich richtig, daß die Betriebsämter am ehesten in der Lage sind, über die Angemessenheit des für ihren Ort in Frage kommenden Mietpreises zu urteilen. Auf der anderen Seite ist es aber eine Ungleichheit, wenn die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft ihre Arbeit auf dem Gebiet der Mietfragen vollständig eingeschlossen hat. Nur daraus können die Mißstände resultieren, die in manchen Städten und Bezirken bezüglich der Mietpreise für Bahnhofsräume und Bahnlagerplätze bestehen. Während in anderen Eisenbahndirektionsbezirken Verhandlungen mit den wirtschaftlichen Verbänden über eine Herabsetzung der leichten Mietpreise stattfinden, trügt sich die Reichsbahndirektion Dresden mit dem Gedanken, die Mietpreise in Sachsen mit Wirkung vom 1. April 1925 um ein beträchtliches zu erhöhen. Sämtlichen Abmietern ist unter Hinweis auf die bevorstehende Mieterböhung für diesen Termin bereits gesündigt worden.

Die Mietpreise in Sachsen für eisenbahnmisstätliche Lagerräume und Lagerplätze nivellieren im allgemeinen mit den Friedenssätzen. In einzelnen Fällen weichen sie allerdings beträchtlich nach oben ab. Zu berücksichtigen ist, daß die Bedingungen für die Abmietung erheblich verändert worden sind. So muß z. B. der Abmieteter heute jegliche Reparaturkosten aus seiner Tasche bezahlen. Als der ausständige Dezernent bei der Reichsbahndirektion Dresden auf die in den bürgerlichen Gesetzbestimmungen §§ 346 und 348, ausdrücklich ausgesprochene Reparaturpflicht des Vermieters hingewiesen wurde, gab er die Erklärung ab, daß er sich dieser Vorschrift wohl bewußt sei. Die Tatsache, daß der Abmieteter die Reparaturkosten zu zahlen habe, säme aber bereits in dem Mietpreis zum Ausdruck, mit anderen Worten, der Mietpreis sei dementsprechend herabgesetzt. Nun, naddem der Abmieteter die Friedenssätze und in einzelnen Fällen nochmal doppelt bezahlt hat, wie in Kriegszeiten, erscheint diese Auslegung wohl verfehlt. Es muß aber festgestellt werden, daß die Reichsbahndirektion Dresden Mietverträge nicht nach Treu und Glauben anzulegen scheint. Die Eisenbahn kommt stets mit dem Hinweis, die Friedenssätze seien viel zu gering gewesen. Seitens der interessierten Kreise kann hier einwendet werden, daß die Eisenbahn in Friedenszeiten doch nicht jahrschlagsweise zugestellt haben kann an dem Lagergeschäft. Warum muß sie denn heute so viel mehr fordern? Das Argument des kaufmännischen Geistes, der in ihr Unternehmen eingezogen ist, schlägt auch nicht durch. Das Geschäft der Vermietung von Lagerräumen und Lagerplätzen ist ja so gering im Vergleich zu den sonstigen Geschäften der Eisenbahn, vor allen Dingen dem Frachtgeschäft, daß es mit kaufmännischen Grundlagen nicht vereinbar ist, wenn die Eisenbahn durch anormale Mietpreise leere Lagerräume erzeugt.

Auf jeden Fall ist der hieraus für Handel und Industrie entstehende Schaden sehr beträchtlich, da alle Artikel, die ein Paar berühren, heute im Preise wesentlich höher sind, als in Friedenszeiten. Dann sagt die Eisenbahn ferner, die Mietseiten heute auch deshalb noch als sehr niedrig anzupreisen, weil vielfach Lagerplätzler Unter Vermietungen vornehmen, aus denen sie ein Vielfaches der von ihnen selbst gezahlten Miete beziehen. Auch eine Berufung hierauf ist vollständig verfehlt. Die Eisenbahn beweist mit ihrer Ansicht, daß sie nicht den erforderlichen Einblick hat in die wirtschaftlichen Zusammenhänge. Wenn der Abmieteter z. B. heute in Sachsen 27 Prozent Mietzinsteuer zu entrichten hat, daneben die Reparaturkosten aufzutragen muß und alle übrigen Unkosten durch sonstige Steuerlasten usw. ganz erheblich gesteckt sind, so kann der Mieter einen von der Eisenbahn gemieteten Lagerraum natürlich nicht zu den gleichen Bedingungen abgeben. Die Gesamtkosten werden vielfach 100 Prozent und mehr betragen.

Die Mietpreise für Lagerräume und Lagerplätze sind heute schon so hoch bemessen, daß weitere Mieterböhung in für die Wirtschaftskreise untragbar sind. Unter keinen Umständen darf die Eisenbahn die Mietpreise ohne Grund auf der ganzen Linie in die Höhe schieben. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich doch in den letzten Wochen und Monaten nicht deutlich verändert, daß eine Erhöhung des Mietpreises, sei es auch nur eine geringe, überhaupt gerechtfertigt ist.

Die sächsischen Handelskammern haben sich auf Veranlassung der beteiligten wirtschaftlichen Verbände an die Reichsbahndirektion Dresden mit dem hölzernen Erfuchen gewendet, vor einer weiteren Erhöhung der Mietzinsen wenigstens die Handelskammern und die interessierten Kreise anzuhören. Daraufhin äußerte sich die Reichsbahndirektion Dresden gegenüber der Handelskammer Bautzen, als Vorort der sächsischen Handelskammern, nicht mit den Worten, aber in dem Sinne, daß sie einer Bevormundung von Handel und Industrie nicht bedürfe.

Da es für den einzelnen Abmieteter nicht möglich ist, die Frage der Berechtigung einer weiteren Erhöhung des Mietpreises für eisenbahnmisstätliche Lagerräume und Lagerplätze im Hinblick auf zu erwartende Nachteile seitens der Eisenbahn, gerichtet entscheiden zu lassen, werden vorstehende Ausführungen der Leistungsfähigkeit unterbreitet.

## Registergerichte und Goldumstellungen.

Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin hat dem preußischen Justizminister Mitteilung davon gemacht, daß die preußischen Registergerichte verschiedene Schwierigkeiten bei der Eintragung von Goldumstellungen bereiten, wenn in der von der Hauptversammlung genehmigten Eröffnungsbilanz aus der Passivseite gleich das neue Reichsmark-Grundkapital aufgenommen ist. Die Registergerichte geben hierbei von der Aussicht aus, daß in der Reichsmark-Gründungsbilanz selbst auf der Passivseite zunächst nur das bisherige Papiermarkkapital ausgewiesen werden dürfe und demgemäß auf der Aktivseite das Kapitaldefizit in einem rechnerischen Gegenwert aufzunehmen ist. Erst durch den Umstellungsbeschluß, dessen Wirksamkeit von der handelsgerichtlichen Eintragung abhängt, ist verschwindet das Kapitaldefizit, und gestattet nunmehr, auf der Passivseite der nächsten Bilanz das eigentliche Reichsmark-Grundkapital aufzunehmen. Die Industrie- und Handelskammer weiß gegenüber diesem richterlichen Bedenken darauf hin, daß die Auslegung dieser Streitfrage in der Goldbilanz-Literatur geteilt ist und die Praxis in überwiegendem Umfang sich für den Weg der sofortigen Einstellung des Reichsmark-Grundkapitals entschieden hat. Die Kammer hat zum Zwecke der Erzielung einer einheitlichen Praxis bei den preußischen Registergerichten angerufen, daß der preußische Justizminister oder auf seine Anweisung hin die Oberlandesgerichtspräsidenten ihre Auffassung in dieser Frage bekanntgeben.

## Berliner Handelsgesellschaft.

10 Prozent Dividende.

Als erste der Berliner Großbanken tritt die Berliner Handelsgesellschaft mit ihrem Rückhalt für das Geschäftsjahr 1924 an die Leistungsfähigkeit. Der Nettogewinn des Geschäftsjahrs beträgt 10.000.000 Reichsmark. Es erziachten Zinsen, Wechsel und Dividende 5.545.750 Reichsmark. Provisions 3.848.070 Reichsmark, Kontraktions- und Effektenvermögen 704.161 Reichsmark. Nach Abzug der Verwaltungsgewinne und Zantien von 5.145.990 Reichsmark, der Pensionsleistungen von 365.884 Reichsmark und der Steuern von 2.010.189 Reichsmark, verbleibt ein Nettogewinn von 2.502.106 Reichsmark. Es wird vorgeschlagen, hieraus eine Dividende von 10% gleich 200.000 Reichsmark zu verteilen und 225.476 Reichsmark vorzutragen. Der Gewinnanteil des Verwaltungsrates beträgt demnach 106.600 Reichsmark.

Die Vermögensaufstellung zeigt gegenüber der Goldmark-Gründungsbilanz eine außerordentliche Entwicklung. Wir geben in der untenstehenden Aufstellung die entsprechenden Ziffern der Goldmark-Gründungsbilanz zum Vergleich. Vermögen und Werte: Kassa 6.490.270 (1.184.958) Reichsmark, Guhaben bei Banken und Bankiers 41.340.740 (10.777.422) Reichsmark, Wechsel, Devisen und Schecks 35.208.706 (2.588.220) Reichsmark, Schwebende Effektenabrechnungen 682.405 (186.184) Reichsmark, Schulden 57.447.644 (15.465.129) Reichsmark, Wertpapiere 14.710.788 (14.077.422) Reichsmark, Kontrakte 9.888.327 (9.854.880) Reichsmark, Bankgebäude 5.000.000 (5.000.000) Reichsmark, Sonstiger Grundbesitz 2.367.000 (2.367.000) Reichsmark. Verpflichtungen: Kommandatkapital 22.000.000 Reichsmark, Rücklage 5.000.000 (5.000.000) Reichsmark, Gläubiger 151.204.246 (81.781.072) Reichsmark, Rückständige Gewinnanteile 27.625 Reichsmark. Nettogewinn 2.502.106 (1.218.800) Reichsmark.

Die flüssigen Mittel der Bank betragen rund 80.000.000 gegenüber 18.5 Millionen in der Goldmark-Gründungsbilanz. Die Liquidität verzerrt sich auf 68 1/4 % der fremden Gelder und kann wohl als gut bezeichnet werden. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß eine derartige große Liquidität kaum dauernd sein könne, da die Ansprüche an die Banken wegen Kreditgewährung sich fortwährend steigern, wodurch die Gelegenheit, die fremden Gelder flüssig anzulegen, verschärft wird. Man muß demnach mit einem Rückgang der Liquidität rechnen. Tüchtigeforderungen sind in Markt nicht vorhanden. In ausländischen Valuten sind hierfür 10.000 Dollar reizvoll. Bezuglich der Kriegsgefangenpositionen hat die Bank mit dem Reichsausgleichsamt für alle rückständigen und eventl. noch kommenden Ansprüche einen Vergleich abgeschlossen. Die Schulden außerhalb des Clearings verteilten sich im ungünstigsten Falle auf 200.000 M. belasteten. Die amerikanischen Forderungen (das Frieds-Engagement) belaufen sich auf 1.780.000 Dollar Bonds, wozu 827.000 Dollar aufgelaufene Sumsen kommen. Hiermit befinden sich noch andere Forderungen, die fristlich sind. Sie sind in der Bilanz völlig unbewertet geblieben, doch rechnet man damit, daß ein Ausgleich in nicht fernter Zeit erfolgt.

Im neuen Jahr hat sich das Geschäft weiter gut entwickelt. Die Salden der Postsparguthaben und laufenden Ausständen sind von 98 auf 143 Millionen, die fremden Gelder von 181 auf 171 Millionen am 31. Januar geliegen. Die laufenden Ausstände sowohl wie auch die fremden Gelder verteilen sich je zu etwa der Hälfte auf Markt und fremde Valuten. Wenn auch der bisherige Lauf des Jahres 1925 noch kein Bild gibt, so glaubt man doch an Hand der steigenden Ziffern des Januar damit rechnen zu dürfen, daß ein Ausgleich nicht zurückgeht.

## Die Reichsbank in der ersten Februarwoche.

### Geringer Rückgang der Kreditaufschlüsse.

Wie der Ausweis der Reichsbank vom 7. d. R. erkennen läßt, ist dem kurzen Ultimatum der Vorwoche während der ersten Februarwoche wie üblich ein Rückgang der Ansprüche an die Bank gefolgt, der aber geringer war als in der Vergleichswoche des Vorjahrs. Die Wechsel- und Lombardanzüge hat um 188,5 auf 180,5 Millionen Reichsmark abgenommen. Da 80 Millionen Reichsmark der Abnahme auf die neue Weiterleitung von Wechseln und 21,5 Millionen Reichsmark auf die Abgabe landwirtschaftlicher Wechsel an die Rentenbank entfallen, so sind seitens privater Kreditnehmer im ganzen 77 Millionen Reichsmark an Krediten zurückgezahlt worden. Die Summe derredisponierten Wechsel steht sich am 7. d. R. auf 559,9, das Darlehen bei der Rentenbank auf 281,1 Millionen Reichsmark.

Die Rückläufe an Banknoten und Rentenbanksscheinen belaufen sich zusammen auf 157,1 Millionen Reichsmark. Der Banknotenbestand erhöhte sich um 81,7 auf 1820,0, der Umlauf an Rentenbanksscheinen um 76,4 auf etwa 1715 Millionen Reichsmark. Infolge der Rückläufe an Rentenbanksscheinen liegt in den sonstigen Aktiven enthaltene Bestand der Bank an solchen Scheinen auf 281,7 Millionen Reichsmark.

Die fremden Gelder erfuhrn in der Berichtswoche eine Verminderung um 71, auf 818,7 Millionen Reichsmark.

Die Goldbestände wurden durch Umwandlung von Auslandsgoldbaren in Gold weiter um 10,8 auf 843,8 Millionen Reichsmark verdichtet und die zur Goldbedarf herangereichten Devisen um 2,5 auf 281,8 Millionen Reichsmark vermehrt. Die Goldbedarf des Notenamts wurde auf die neue Weiterleitung von Wechseln und 21,5 Millionen Reichsmark auf die Abgabe landwirtschaftlicher Wechsel an die Rentenbank entfallen, so sind seitens privater Kreditnehmer im ganzen 77 Millionen Reichsmark an Krediten zurückgezahlt worden. Die Summe derredisponierten Wechsel steht sich am 7. d. R. auf 559,9, das Darlehen bei der Rentenbank auf 281,1 Millionen Reichsmark.

Die Rückläufe an Rentenbanksscheinen und Rentenbanksscheinen belaufen sich am 7. d. R. auf 2.000.000.— 2.000.000.—

Bestand der Wirtschaft zugunsten der Rentenbank . . . . . 2.000.000.000,— 2.000.000.000,—

Bestand an Rentenbriefen . . . . . am 31. 12. 24 . . . . . am 31. 1. 25 . . . . .

Bestand an das Reich . . . . . 1.200.000.000,— 1.186.696.000,—\*

Zwischenhändler Wirtschaftskredite . . . . . 790.314.583,17 781.334.583,17

Kauf-, Giro-, Postscheck- und Bankguthaben 192.017.353,02 202.739.855,12

Mobilien und Büro-Wertsachen . . . . . 73.048,51 73.640,51

Sonstige Aktiva . . . . . 8.400.456,08 —

**Passiva.**

Grundkapital . . . . . 2.000.000.000,— 2.000.000.000,—

Umlaufende Rentenbanksscheine . . . . . 19.017.156,17 1.966.815.250,—

Umlaufende Rentenbriefe . . . . . 150.000 150.000

Sonstige Passiva (Bilanz Rentenbriefgegenstände) . . . . . 3.625,— 2.425,—

\* Das Reich hat insgesamt als erste Einziehung in den Tilgungsfonds gemäß § 7b des Tilgungsvertrages 13.333.333,— gezahlt, um die sich der Umlauf von Rentenbanksscheinen verringerte.

**Dresdner Börse vom 12. Februar.**

Dresdner Börsen-Freiverkehr vom 12. Februar, mitgeteilt vom Bankhaus Bassenge & Fröhlich, Dresden, Gewandhausstraße

Aktien	31. 12. 24.	31. 1. 25.
Belohnung der Wirtschaft zugunsten der Rentenbank	2.000.000.000,—	2.000.000.000,—
Bestand an Rentenbriefen:		
am 31. 12. 24 . . . . .	1.200.000.000,—	1.186.696.000,—*
am 31. 1. 25 . . . . .	1.966.815.250,—	
Bestand an das Reich	1.200.000.000,—	1.186.696.000,—*
Zwischenhändler Wirtschaftskredite	790.314.583,17	781.334.583,17
Kauf-, Giro-, Postscheck- und Bankguthaben	192.017.353,02	202.739.855,12
Mobilien und Büro-Wertsachen	73.048,51	73.640,51
Sonstige Aktiva	8.400.456,08	—
<b>Passiva.</b>		
Grundkapital	2.000.000.000,—	2.000.000.000,—
Umlaufende Rentenbanksscheine	19.017.156,17	1.966.815.250,—
Umlaufende Rentenbriefe	150.000	150.000
Sonstige Passiva (Bilanz Rentenbriefgegenstände)	3.625,—	2.425,—

Die Börse hat insgesamt als erste Einziehung in den Tilgungsfonds gemäß § 7b des Tilgungsvertrages 13.333.333,— gezahlt, um die sich der Umlauf von Rentenbanksscheinen verringerte.

**Berliner Börse vom 12. Februar.**

Berliner Börsen-Freiverkehr vom 12. Februar, mitgeteilt vom Bankhaus Bassenge & Fröhlich, Dresden, Gewandhausstraße

in Millionen-Prozenten:

Ambro . . . . . 0,028 Erbm. & Höhlig . . . . . 3,5 Schleifer Fritz . . . . . —

Apollon . . . . . — Ernst Grünbach . . . . . 2,15 Schwerdtiger . . . . . 6,75

Apollon-Plast. . . . . — Otto Hammer . . . . . 0,740 Schieber Papier . . . . . —

Bauteile-Sturm . . . . . 1,05 Geb. Hermann . . . . . 123,5 Seelbörger, J. . . . . 1,975

Debag . . . . . 0,110 Hirsch . . . . . 1,25 Sparta u. Prolet. . . . . 0,366

Demag . . . . . — L. Reichenbacher . . . . . — Tetta . . . . . —

Deutsche Welt u. Zeit . . . . . — Jenke & Staudt . . . . . 3,0—3,25

Das . . . . . — Landw. Betriebsgen. . . . . 1,0 Töpfer & Co. . . . . —

Deutsche Welle . . . . . 0,250 Wettbewerb . . . . . 0,3

\* Überzubemerkte Aktien Gesellschaft, Hamburg. In der Hauptversammlung wurden die Goldmarkanleihe und die Bilanz für das Geschäftsjahr 1924 genehmigt, sowie dem Vorstand und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Das Kapital ist auf 2.640.000 Goldmark umgestellt durch Herabsetzung des Nominalwerts jeder Aktie von bisher 1000 M. auf 140 Goldmark, unter gleichzeitiger Bildung eines Reservesfonds von 364.000 Goldmark. Für das Geschäftsjahr 1924 kommt nach angemessenen Abschreibungen und Rücklagen eine Dividende von 8% auf das umgestellte Goldmarkkapital zur Auszahlung. Für das laufende Geschäftsjahr wird eine angemessene Dividende in Aussicht gestellt.

\* Zur Verwendung der Gelder der Reichspost. Die bekannten Mißstände in der Verwendung der Gelder der Reichspost haben den Vermögensrat der Reichspost in den letzten Sitzungen vom 5. und 6. Februar beschäftigt. Wie die "S. & H." erfaßt, hat der Vermögensrat neue Vorschriften für die Anlage und Verwendung des Postgeschäftsvermögens festgelegt, welche die Deutsche Reichspost an die Haushaltung folgender Vorschriften binden: zunächst muß bei dem Reichsbankgirokonto der Generalpoststelle dauernd ein eingesetztes Bestand gehalten werden. Von den übrigen verfügbaren Postgeschäftsberatern ist ein Drittel zum Aufbau von reichsbankfähigen Wechseln durch Vermittlung der Reichsbank zu verwenden. Der Rest ist in teilweiseinlichen, reichsbanklombardähnlichen Wertpapieren oder in öffentlichen Anleihen oder in Reichsbankwechseln oder in Darlehen an Staatsbanken, an das Reich oder auch an die Länder auszulegen. Die bisher gegebenen Kredite, soweit sie diesen Vorschriften nicht entsprechen, müssen mit Genehmigung der Reichsbank in kürzer Frist abgewehrt werden. Mit der vorliegenden wiedergegebenen Neuregelung wird eine Selbstverhandlung erfüllt, die schon seit einem Jahre wiederholt worden ist. Es ist nur zu bedauern, daß diese Förderung deren Verwirrung die unerhöhten Schiedungen mit den Postgeschäften verhindert hätte, er legt Anerkennung gefunden hat. Offensichtlich wird eine ähnliche Regelung auch anderen öffentlichen Stellen, die überflüssige Mittel verfügen, eventuell auf geheimer Weise zur Pflicht gemacht. Es muß jedoch, so bemerkt das genannte Blatt, darüber hinaus verlangt werden, daß diese Gelder nun nicht von der Reichsbank eingezogen werden, sondern dem offenen Geldmarkt, also über die Banken den geldbedürftigen Wirtschaftssektoren ausliefern. Durch eine Anhäufung von öffentlichen Geldern als Kreditoren der Reichsbank wird der Wirtschaftsmarkt mehr gefahdet als genutzt, zumal die Reichsbank dadurch in ihren Dispositionen nur behindert wird. Man darf also nicht von einem Extrem ins andere versetzen, sondern muß eine vernünftige Beobachtung im Interesse der Wirtschaft vornimmen lassen.

\* Umschlagener-Umrechnungsbüro. Die Umschlagener-Umrechnungsbüro auf Goldmark für die an der Berliner Börse nicht notierten ausländischen Zahlungsmittel hat der Fleißminister der Finanzen für den Monat Januar wie folgt festgesetzt: England 100 österreichische Mark, 1.10 Reichsmark, Griechenland 100 Drachmen, 7.40 Reichsmark, Beistand 100 Lai 80,70 Reichsmark, 100 lettische Rubel 1.00 Reichsmark, Litauen 100 Litas 41,55 Reichsmark, Luxemburg 100 Franken 21,26 Reichsmark, Polen 100 Złote 88,85 Reichsmark, Finnland 1 Taler 21,70 Reichsmark, Neugren 1 österreichisches Pfund 20,90 Reichsmark, Britisch-Östindien 100 Rupien 150,35 Reichsmark (Britisch-Straits), Settlements 100 Dollar 235,20 Reichsmark, Britisch-Hongkong 100 Dollar 235,20 Reichsmark, China-Östchinas 100 Tael (Silber) 815,40 Reichsmark, Argentinien 100 Goldpeso 382 Reichsmark, Kanada 1 Dollar 4,20 Reichsmark, Chile 100 Peso 48,20 Reichsmark, Mexico 100 Peso 207,55 Reichsmark, Peru 1 peruanisches Pfund 17,20 Reichsmark, Uruguay 100 Peso 417,15 Reichsmark.

\* Kulturstütze. Während der Landwirtschaftlichen Woche finden am 10. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Berlin, Wallerstraße, Lößneter Straße 38, zwei öffentliche Lichtbildvorträge statt, zu denen jedermann freien Eintritt hat. Es werden sprechen: 1. Agrarphysiologe Johannes Görbing: "Kulturmangelshäfen im deutschen Ackerbau". 2. Billigagentur Ernst Jander: "Die Kultivierung der deutschen Ackerböden - eine Transportfrage". Am 10. Februar findet die 34. ordentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Kultivare E. V. im Rheinzollhof, Potsdamer Straße 8, statt, auf der gleichfalls eine Reihe von Vorträgen zur Bodenbildung stehen.

\* Eine zweite landwirtschaftliche Woche im Süden. Der Erfolg der ersten Südländer landwirtschaftlichen Woche im Herbst vorigen Jahres hat den Landwirtschaftlichen Verein für Rheinpreußen veranlaßt, in diesem Jahre eine zweite landwirtschaftliche Woche gemeinsam mit dem Vereinamt Köln zu veranstalten. Die Woche, die die Bezeichnung "Rheinische Grüne Woche", Ausstellung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen trägt, findet in der Woche vom 4. bis 12. Juli statt. Sie erstreckt sich auf folgende Zweige: Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Erzeugnisse des ländlichen Handwerks; besondere Unterabteilung: Haushaltsmaschinen und -Geräte (Technik der Landfrau usw.), Produkte des Acker- und Handelsgewerbesbaus, Kunstdüngerprodukte, Erzeugnisse der landwirtschaftlichen Nebengewerbe, der Molkerei- und Bäckereigewerbe (auch Milchhofkäse), Forstwirtschaft (unter Berücksichtigung einer Ausstellung der verschiedenen Holzarten), Weinbau, Obstbau. Mit letzterer Weise ist auch wieder eine Viehhaltung verbunden. Es ist in Aussicht genommen, auch die rheinischen Provinzial-Verbandsausstellungen während der Grünen Woche in Köln abzuhalten. Auf eine Weinbau-Ausstellung wird man mit Rücksicht auf die Sonderveranstaltung des Weinbaus in Koblenz diesmal verzichten.

\* Schluß der Londoner Wollversteigerungen. Die erste Serie der diesjährigen Londoner Wollversteigerungen schloß nach einem

Telegramm der "Teplitz-Woche" von neuem etwas abgeschwächt. Die Schlupfpreise liegen gegenüber der Dezember-Versteigerung für keine Merino-Spinnerwolle um 10%, für Merino-Handelswolle um 10 bis 15% niedriger. Feine und mittlere Großbreeds sind gegenüber Dezember um 10% gesunken, grobe bis zu 5%. Von den 114.000 angebotenen Wollen wurden insgesamt 85% verkauft. England faute 37.000, der Kontinent 30.000 Wollen, während 100 Wollen nach Amerika gingen.

\* Hambacher Warenmarkt vom 11. Februar. Raffee. Der internationale Handel profitierte durch Nähe von der reichen Auswahl in seinen zentralamerikanischen Staaten, die sich durch die neuen Angebote bilden. Santos hat vereinfacht unter Angabe angenommen, was sich auf den etwas leichteren Tendenz des brasilianischen Wechselturms erläutert. Brasilien füllt nicht weiter erhöht, sondern unverändert und teilweise etwas höher. — Raffee. Der Markt verlor bei bester Nachfrage nach gewünschter Ware in letzterer Haltung. Abladungsware lag unverändert und England meldet weiter leiste Märkte für Accra, ohne Offeren noch hier gelegt zu haben. Auch auf dem Andienungsgebiet wurden keine Veränderungen gemeldet. — Raffee. Brüderlin führt die nahe Sicht stärker gefragt, aber nicht angeboten. Auch vom Auslande lagen weiter Kaufanfragen vor. Um allgemeinen hat das Interesse jedoch etwas nachgelassen, so daß der Markt ein ruhiges Bild bot. Die Preise blieben unverändert. Barmah II loho 15,00 Schilling, neue Ernte Februar 15,00 Schilling, März 15,50 Schilling, März-April 15,10 Schilling, April-Mai 15 Schilling. Barmah-Bruch A I loho 15 Schilling, neue Ernte März-April 12,75 Schilling, spätere Andienung 12,50 Schilling. Mosimain 1000, garantiert weiß, loho 21 Schilling, neue Ernte März-April 10,10% Schilling, April-Mai 10,00 Schilling. — Australien: Preisliste rückt sich auch deutl. bei weiter ruhiger, steigender Marktlösung in engen Grenzen. Auch in der Preislage traten keine Veränderungen ein. Tschechische Krone 17,50 Schilling, März 17,75 Schilling, März-April 17,50 Schilling, neue Ernte März-April 17,75 Schilling, April-Mai 17,75 Schilling. — Somalia: Tendenz ruhig. Amerikanisch 30%, rostiniert 20% bis 40. Hamburger Schmalz 41% Dollar je 100 Gramm netto.

#### Auswärtige Konkurse.

\* Apolda: Nachdem des Schuhmachermeisters und Schuhwarenhändlers Ernst Schöner, Bad Sulza, Anmeldebrief bis 20. Februar. — Bad Salzungen: Schuhhaus Vogelgesang, Bad Salzungen, Inhaberin Frau Anna Blay, Anmeldebrief bis 20. Februar. — Berga (Harz): Kaufmann Adolf Wegle, Berga, Anmeldebrief bis 11. März. — Berlin: Gesellschaft für Uhren und Uhrenverbindungsstücke m. b. H., Berlin 10, Bl. 81, Anmeldebrief bis 20. März, Kaufmann Waldemar Buchholz, Berlin, Anmeldebrief bis 20. März, — Bellingshausen: Moritz Blum, Vertriebshändler, Breitenbach, Anmeldebrief bis 20. Februar. — Berlin 10: Kaufmann August Barth, Garzau, Anmeldebrief bis 10. März. — Cölln: Kaufmann Franz Baetzing, Cölln, Anmeldebrief bis 20. Februar. — Breslau: Kaufmann Wilhelm Nitsche, Breslau, Anmeldebrief bis 20. März. — Cottbus: Albert Hoppe, G. m. b. H., L. Stau, Cottbus, Anmeldebrief bis 7. März. — Coburg: Mitteldeutsche Import- und Exportgesellschaft m. b. H., Coburg, Anmeldebrief bis 21. Februar. — Cuxhaven: Kaufmann August Barth, Garzau, Anmeldebrief bis 10. März. — Ebingen: Kaufmann Franz Baetzing, Cölln, Anmeldebrief bis 10. März. — Erfurt: Kaufmann Willi Rehfeld, Erfurt, Anmeldebrief bis 27. Februar. — Görlitz: Kaufmann Karl Boguskiemski, Döbenstein, Anmeldebrief bis 20. Februar. — Göttingen (Fr.): Abramowitsch, Kaufmann Felix Reinhardt, amtsmäßig in Königsberg, Anmeldebrief bis 5. März. — Gotha: Sauer & Drechsler, Kunstgewerbehaus, Gotha, Anmeldebrief bis 5. März. — Lübeck (Vorpomm.): Mechaniker Bernhard Bölfenstein, Lübeck, Anmeldebrief bis 2. März. — Lübeck: Glaserbauer Adolf Heinrich Ernst Büttner, Lübeck, Anmeldebrief bis 20. März. — Magdeburg: Leberehrensfeldt Gustav Wolters, Magdeburg, Anmeldebrief bis 6. März. — Meissen: Lebensmittelhändler Otto Paul Herdorff, Meissen, Anmeldebrief bis 10. März. — Mühlhausen (Thür.): Kaufmann Erwin Cohn, Mühlhausen, Anmeldebrief bis 8. März. — Neußlin: Kaufmann Martin Glaeser, Neußlin, Anmeldebrief bis 6. März. — Nürnberg: Kaufmann Arvid Oskar Michaelis, Nürnberg, Anmeldebrief bis 28. März. — Oschersleben: Heinz Steiner, Oschersleben, Anmeldebrief bis 16. März. — Osnabrück: Lebensmittelhändler Gustav Winters, Osnabrück, Anmeldebrief bis 16. März. — Paderborn: Weiß, Anmeldebrief bis 10. März. — Quedlinburg: Kaufmann Erich Bergmann, Thale, Anmeldebrief bis 7. März. — Reichenbach (Vogt.): Kaufmann Paul Oscar Reumann, Reichenbach, Anmeldebrief bis 2. März. — Roßlau (Sa.): Kaufmann Alexander Walter Bößhoff, Roßlau, Anmeldebrief bis 7. März. — Röbel: Kaufmann Alfred Stumpf, Röbel, Anmeldebrief bis 2. März. — Hammelburg (Pomm.): Frau Charlotte Böhme geb. Schäfer, Hammelburg, Anmeldebrief bis 28. Februar. — Sebnitz (Sax.): Kaufmann Paul Alexander Hau, Sebnitz, Anmeldebrief bis 7. März. — Stuttgart: Erich Heine, Agentur, Stuttgart, Anmeldebrief bis 8. März. — Trier: Kaufmann Julius Brey, Lebensmittelgroßhandlung, Trier-Hettigenkreuz, Anmeldebrief bis 10. März. — Villingen (Baden): Rudolf Herr, St. Georgen i. Sch., Anmeldebrief bis 10. März. — Friedrich Wilhelm Gerber, Zigarettenfabrik, Villingen, Anmeldebrief bis 23. Februar. — Weimar: Bauhaus-Verlag, G. m. b. H., Weimar,

Anmeldebrief bis 20. Februar. — Wiesbaden: Kaufmann Adolf Nolzenweiss, Anmeldebrief bis 15. März. — Genf: alleiniger Inhaber Edward Gasser, Wiesbaden, Anmeldebrief bis 15. März. — Wiesenthal: W. B. & Sohn, Wiesbaden, Anmeldebrief bis 14. März.

#### Geschäftsbauträger in Sachsen.

Vom "Reichsbaumeister" wurde Geschäftsbauträger angeordnet über das Vermögen des Gutsähnlers Ernst Wilhelm Rüder, Tiefendorf i. B., Leipzig, Beierstraße 26. — Kaufmann Friedrich Willi Gerold, Leipzig, Kronprinzenstraße 76, alleiniger Inhaber eines elektrotechnischen Fabrikationsgeschäfts, Leipzig, Beyerstraße 88.

Dresden: Schlachthofmarkt vom 12. Februar. Raffee: 1. Mindestpreis 2 Schafe, 24 Kalben und Rinder, 2. 600 Kalber, 3. 78 Schafe, 4. 200 Schweine, zusammen 1100 Tiere, davon 25 Rinder, 44 Schweine ausländischer Herkunft. Preise in Goldmark für Gebund- und (im Durchschnitt) für Schlachtwiege: Schafe: Montagspreise: Rinder 60 bis 75 (88). Kalben und Rinder: Montagspreise: Rinder: beide Muli- und Saugfälber 68 bis 72 (117), geringe Rinder 68 bis 84 (98 bis 104). Schweine: Montagspreise: Schweine: vogtl. der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter von 1½ Jahr 66 bis 67 (85), Rindfleisch 65 bis 70 (86), Fleischfette 62 bis 64 (84), gerings entwertete 58 bis 61 (84), Sauen 62 bis 63 (76). Kaufnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise. Sie enthalten sämtliche Speisen des Handels für Brachl., Markt- und Verkaufsstätten, Umlaufsteuer usw. und beziehen sich auf nächstes gewogene Tiere. Die Stallspreize verringern sich entsprechend. Überstand: 4 Rinder, 1 Kalb, 2 Schweine, Tendenz ruhig. In Rindern, Schweinen langsam im Nähern mittelmäßig.

Chebner: Schlachthofmarkt vom 12. Februar. Raffee: 144 Rinder, davon 20 Schafe, 41 Kalben, 10 Rinder und Rinder, 2. 600 Kalber, 188 Schafe, 112 Schweine, zusammen 2287 Tiere. Von Fleischern direkt dem Markt angeführt: 8 Rinder, 90 Kalber, 16 Schafe, 87 Schweine. Preise in Goldmark für 50 Kilogramm Gebundgewicht: Schafe: 2. Rinder 88 bis 47, 3. Kalfe 80 bis 45, 4. Schweine 22 bis 26. Kalber: 2. Kalfe 72 bis 77, 3. Kalfe 65 bis 78, 4. Kalfe 65 bis 84. Schweine: 2. Kalfe 85 bis 42, 3. Kalfe 18 bis 34. Schweine: 1. Rinder 68 bis 70, 2. Schweine 68 bis 70, 3. Schweine 62 bis 64, 4. Schweine 58 bis 61, 5. Schweine 58 bis 61. Die Preise sind Marktpreise. Sie enthalten sämtliche Speisen des Handels für Brachl., Markt- und Verkaufsstätten, Umlaufsteuer usw. und beziehen sich auf nächstes gewogene Tiere. Die Stallspreize verringern sich entsprechend. Überstand: 4 Rinder, 1 Kalb, 2 Schweine, Tendenz ruhig. Geschäftsbauträger in Nähern mittelmäßig.

Chebner: Schlachthofmarkt vom 12. Februar. Raffee: 12 Rinder, 50 Kalber, 40 Schafe, 2 Schweine, zusammen 109 Tiere. Montagspreise. Überstand: 10 Rinder. Geschäftsbauträger in Nähern mittelmäßig.

Wuppertal: Geschäftsbauträger in Nähern mittelmäßig.

Polymer, 12. Februar. Baumwolle (Schluß): Februar 18,85, März 18,95, April 18,41, Juli 13,44, Oktober 13,28, November 13,24, Dezember 13,21, Januar 1926 13,28, Februar 1926, 13,16. Tendenz: sehr. — Augustliche Baumwolle: Sofellarids. (Schluß): Februar 22,25, März 22,70, Mai 21,40, Juli 20,80, August 20,80, September 22,10, Oktober 21,10, November 21,45.

Winnipeg: 12. Februar. Baumwolle (Schluß): Mai 102,5, Juli 107.

Winnipeg: 12. Februar. (Schluß): Weizen: Mai 100, Juli 98, Gerste: Mai 98.

Winnipeg: 12. Februar. (Schluß): Weizen: Mai 100, Juli 98, Gerste: Mai 98, Juli 96.

Winnipeg: 12. Februar. (Schluß): Weizen: Mai 10, Mai 10,20, Weizen: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25.

Winnipeg: 12. Februar. (Schluß): Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25.

Winnipeg: 12. Februar. (Schluß): Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25.

Winnipeg: 12. Februar. (Schluß): Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25.

Winnipeg: 12. Februar. (Schluß): Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25.

Winnipeg: 12. Februar. (Schluß): Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25.

Winnipeg: 12. Februar. (Schluß): Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25.

Winnipeg: 12. Februar. (Schluß): Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25.

Winnipeg: 12. Februar. (Schluß): Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25.

Winnipeg: 12. Februar. (Schluß): Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25.

Winnipeg: 12. Februar. (Schluß): Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25.

Winnipeg: 12. Februar. (Schluß): Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25.

Winnipeg: 12. Februar. (Schluß): Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25.

Winnipeg: 12. Februar. (Schluß): Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25.

Winnipeg: 12. Februar. (Schluß): Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25.

Winnipeg: 12. Februar. (Schluß): Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25.

Winnipeg: 12. Februar. (Schluß): Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25, Weizenflocke: Mai 23,25.

## Bermischtes.

### Der reiche Amerikaner.

Aus dem Schleswighischen wird geschrieben:

In Schleswig trieb sich in letzter Zeit ein Mann in den dreihundert Jahren umher, der einen originellen Schwundel inszenierte. Er nannte sich Nelsen und gab sich als reicher Amerikaner aus, wenn man seinen Worten Glauben schenken wollte, jede Summe zur Verfügung stand. Seine Spezialität, bei der er Opfer auf irgendeine Weise trug, bestand darin, dass er Kaufkunst an allen möglichen kostspieligen Objekten zeigte. So kaufte er in dem Orte Volk ohne viel Bedenken die Bahnhofswirtschaft, natürlich ohne gleich bar zu bezahlen. In Verbindung mit dem Handel wurde natürlich gezeichnet, aber der Herr Amerikaner verduftete, ohne die Rechte zu begleichen. Auch war der Fremde gar nicht kleinlich im Kauf von Kleidung und Wäsche, die er ebenfalls zu bezahlen vergaß. In der Stadt Schleswig, wohin man sich am Tage nach dem Kauf begab, unter einem notariellen Vertrag zu schützen, ließ der Schwindler unter dem Vorwand, Geld von der Reichsbank holen zu wollen, den Verkäufer der Bahnhofswirtschaft und dessen Begleiter im Stich. In Flensburg fand der Gauner zu einem Gütermalter und machte diesen mit Nachlässen auf ein größeres Gut hofft. Man ging zu einem Notar, der den Auftrag hatte, ein größeres Gut im Südwinkel zu verkaufen. Es wurde ein Automobil bestellt, und die Besichtigungsfahrt nach dem Gut sollte losgehen. Aber in dem Hotel, in welchem der Amerikaner wohnen und wo man sich treffen sollte, war dem Herrn Nelsen aus Amerika nichts bekannt. In dem Tische Kropp tauchte der Schwindler-Amerikaner als „Dr. Gunders“ auf und gab an, mit drei weiteren Amerikanern nach Deutschland gekommen zu sein, um hier die Landwirtschaft zu studieren. Er logierte sich bei einem Gastwirt ein und ließ sich aufs Beste bewirten. Mit einem Landwirt des Ortes beschäftigte er mehrere Blechstapel im Dorfe und in der Umgebung. Weil seine Finanzen knapp seien, ging er nach einer Bankvertretung, um dort 1000 Dollar (die er natürlich nicht bezahlte) in deutsches Geld umzuwechseln zu lassen. Der Bankfilialleiter war dazu nicht imstande und wollte das Geld von der Hauptstelle der Bank kommen lassen, worauf der Amerikaner-Doktor großzügig meinte, dann solle man gleich für 3000 Dollar deutsches Geld kommen lassen. Der Filialleiter war so unvorsichtig, dem Schwindler Vorschuss zu geben, er Gastwirt, bei dem der angebliche Amerikaner wohnte, schwiege Verdacht und erkundigte sich nach der Richtigkeit gewisser Angaben des Fremden. Oberhaupt kam er auch dem Schwindel in Tolt auf die Spur. Er benachrichtigte die Polizei, und als „Dr. Gunders“ von einer Beleidigung aus der Umgegend zurückkehrte, wurde er verhaftet. Es hießte sich heraus, dass man es mit einem Seemann namens Nilsen aus Flensburg zu tun hat, der Kenntnis über amerikanische Verhältnisse und einige fremde Sprachenkenntnisse besitzt. Ein kleiner Zettel, das der „Herr Amerikaner“ angelegt und zu dem er Einladungen hatte ergehen lassen, musste infolge der Verhaftung ausfallen.

### Ein bemerkenswerter Wünschelrutenersolg.

Man schreibt uns aus Deutschböhmen: Die Gemeinde Broditz bei Aussig war so stark an Bevölkerung gewachsen, dass das Trinkwasser nicht mehr reichte. Man braucht mindestens einen Zuwachs von 2 Sekundenlitern. Schon vor drei Jahren begann der Autogenier Otto aus Breslau seine Münzungen und erklärte eine Ader gefunden zu haben. Man begann die teuren und mühsamen Bohrungen und batte bis 30 Meter keinen Erfolg. Die Arbeit wurde eingestellt. Otto aber kam wieder und blieb bei seiner Behauptung. Wieder ging Zeit vorbei, man bohrte weiter und batte bei 32 Meter endlich 2 Sekundenliter, bei 38 Meter 5 Sekundenliter. Rohrmäuse fand Otto und fügte weiteren Zuwachs von mindestens 2 Litern vorraus. Man nahm die Arbeit wieder auf und bei 40 Meter fand Otto tatsächlich an die 8 Sekundenliter. Weiter, also weit mehr als man bedarf und erwartete. Mehrere Bojen wurden Pumpen in Bewegung gelegt, um die Gratiente festzustellen. Der Erfolg war frappant, denn es zeigte sich, dass die Quelle tatsächlich dauernd ergiebig ist. Die Gemeinde hat zwar für die Vorarbeiten rund 5 Millionen Kronen veranschlagt, doch wird die Summe in „neuer Zeit“ herreingebrochen werden können. Dazu ist das Wasser bester Qualität.

### Der verkleidete Detektiv.

Vor dem Haussmeister eines Pariser Wohnhauses erschien eine Dame, die seit zehn Jahren mit einer Freundin ein kleines Zimmer in diesem Hause bewohnt und erklärte, sie wünsche von jetzt ab als Ehemann ihrer bisherigen Freunde in der Haussitze eingeschrieben zu werden. Es stellte sich heraus, dass „das junge Mädchen“ ein Detektiv war, der seit zehn Jahren diese Rolle gespielt hat und der jetzt infolge der in der Kammer durchgegangenen Amnestie die Frauenschleifer abschließen sich entschlossen hatte.

\*\* Ein verhängnisvoller Ballnachtödberg. Auf einem Münchner Maskenfest ereignete sich ein tragischer Unfall. Ein Teilnehmer, der in argentinischer Tracht als Farmer dem Rechte beinhob, richtete im Herz einen Revolver, von dem er angenommen hatte, dass er entladen sei, auf eine Dame und drückte ab. Ein Schuss ging los und traf die Dame, die tödlich verletzt zusammenbrach. Die Angel traf noch eine zweite Person, welche leicht verletzt wurde. Der Täter, ein junger Landwirt, wurde verhaftet.

\*\* Internationale Sommer-Universität in Genf. Die Esperantistenschaft veranstaltet durch den Ordinautsch für den 17. Weltkongress vom 1. bis 17. August 1925 eine internationale Sommer-Universitätswoche, in der sämtliche Veranstaltungen nur in der Weltallsprache Esperanto abzuhalten werden. Es werden vier Abteilungen gebildet: 1. Psychologie und Pädagogik (mit Belehrungen), veranstaltet vom Pädagogischen Institut A. A. Rousseau der Genfer Universität; 2. Sprachwissenschaft, veranstaltet vom Internationalen Esperanto-Institut; 3. Physik und Technik, vor allem Radiotechnik; und 4. internationales Recht, veranstaltet mit Hilfe des Völkerbundes, des Internationalen Arbeitsamtes, des Weltwohlfahrts-, des Welttelegraphen-Union, und des internationalen Ausschusses des Roten Kreuzes. Als Teilnehmer aus Deutschland ist das Botschaft aus den Konsulaten der Schweiz kostenlos zu erhalten.

\*\* Eine goldene Verlobung. Aus New York wird gemeldet, dass James Stillwell Rockefeller, der Sohn von John D. Rockefeller und Enkel des alten John D. Rockefeller, sich verlobt hat mit Miss Nancy Carnegie, welche die Tochter von Andrew Carnegie ist.

\* Eine Schiffsladung Fliegengäpse. In Wladiwostock ist förmlich aus Alaska mit einem kleineren Dampfschiff eine Ladung Fliegengäpse angelangt, mit welcher der Unternehmer, ein Kaufmann aus Anchorage, gute Geschäfte zu machen hofft. Die Bewohner des nördlichsten Sibiriens haben nämlich eine besondere Vorliebe für Fliegengäpse als Marktartikel, für welche dort die höchsten Preise ergänzt werden, und die der besagte Kaufmann gegen alle einzutauschen gedacht. Das importierte Quantum wird die Bedürfnisse von 300 000 Menschen für die Sommermonate decken.

\* Rekordeinst in Zucker. Eine Rekordeinst in Zucker hat das abgelaufene Erntejahr gebracht. Die bisher höchste Ernte ist im Jahre 1914/15 erzielt worden. Sie betrug etwa 18 Millionen Tonnen. In diesem Jahre dagegen sind über 194 Millionen Tonnen geerntet worden. Die Südzuckerwerke Europas allein wird auf 6700 000 Tonnen geschätzt. Das Jahr, in dem wir leben, muss danach also ein „hübsches“ Jahr sein.

### Überraschungen des Frühlingshutes.

Der Frühling wird auch auf den Köpfen unserer Damen eine neue Schönheit erblühen lassen: der große Hut fehlt wieder mit aller Pracht der Garnierung, die auf ihm Platz finden kann. Die neuen Modelle haben breite, schön geschwungene Krempe, die uns um so rücksichtiger erscheinen, als wir an den kremplosen Hut gewöhnt sind. Nicht dass der kleine Hut sofort verschwunden ist! Er wird sich auch weiter noch in seiner Beliebtheit erhalten, zumal er doch zum Bubenkopf gehört. Aber diese lustigen Glöckchenformen, diese knappen Tücher und Mützen werden hauptsächlich auf den Altar und die Promenade beschränkt bleiben, während der strohe Hut bei feierlichen Gelegenheiten wieder sein Recht fordert. Der Hut mit dem leicht aufgeschlagenen Rand, der sich zu beiden Seiten immer mehr verbreitert, wird zum Kunstwerk durch den großen Blumenstrauß, der auf dem Kopf prangt und über dem sich noch eine Koforte aus Seidenband erhebt. Die Garnierungen des neuen Frühlingshutes bestehen in entzückenden Blütenanordnungen und Blättern, die um die Nänder des Hutes gewunden sind und sich an nach dem Kopf hinauf-

ranken. Die neuesten Händer sind sehr breit und sardia, so dass eine große Kugel dazu gehet, sie auffallend voll und doch nicht auffällig zu arrangieren. Hedenfalls sind sie nur bei einem sehr breiten Rand des Hutes möglich.

### Der Schrei nach dem Mannequin.

Hatte früher das junge Mädchen, das sich durch Unmut der Bewegungen und Grazie der Haltung auszeichnete, den Wunsch, als Operettendiva Sturm und Reichtum zu erringen, kehrte noch vor kurzem die Schönheit, die sich eine auffällige Eleganz der Erziehung aufprägte, nach dem Glanz der Filmstars, — so ist heute in vielen Frauenköpfen ein neues Ideal erwacht, das sie verkörpern möchten: der Mannequin. Nunächst einmal erscheint es dem Äußenstehenden als eine wundervolle Verhüllung, in die herrlichsten Kleider gehüllt, mit lässig wiegendem Schritt einherzugehen und von den Herren bewundern, von denen Frauen beneidet zu werden. Auf den großen Modeschauen, die jetzt überall mit besonderer Pracht veranstaltet werden, ist der Mannequin die unumstrittene Königin. Man ersäuft sich in den Schneiderateliers der Wisselböden von der fabelhaften Parerie, die manche dieser lebendigen „Kleiderstörde“ gemacht haben, indem sie entweder durch den Ruf besonderen Schicksals Riesengagen erhalten oder durch die sieghafte Vornehmheit ihres Auftritts die Hand eines Millionärs eroberen. Die Modeindustrie hat den hohen Wert des Mannequins für die Vandalierung der neuen Modelle erst jetzt voll erkannt, und die Nachfrage nach vorsätzlichen Probiertmanns ist sehr groß. Aus allen Teilen der Welt, aus allen Ständen sucht man sich die schönen Erscheinungen aus. Die Pariser Modellmäuse haben Amerikanerinnen, ja sogar türkische Schönheitsdamen, die durch die Umlösung der Verhältnisse in der Türkei „frei“ geworden waren, eingeführt. In Amerika wieder bevorzugt man Damen der höchsten russischen Aristokratie, die aus ihrem Vaterlande haben fliehen müssen.

So hat der Beruf des Mannequins das Vorurteil, dass ihm früher entgegenstand, überwunden, und Mädchen aus den besten Gesellschaftskreisen streben danach, auf diese Weise die elegante Welt zu erobern und sich zu Modellköniginnen zu erheben. Freilich muss die Frau, die als Mannequin Erfolge erzielen will, einen ganz bestimmten Schönheitsotyp verfügen; sie muss sehr viel Weisheit haben, die besondere Mode bestehen, aus jeder Toilette etwas zu machen, und von vollendetem Anmut sein. Dann werden sich die Modesfirmen um sie reißen und ihr die größten Gehälter zahlen. Manche Firmen beschäftigen sich eifrig damit, die Mannequins richtig auszubilden; sie werden von einer erfahrenen Dame angeleitet und in allen notwendigen Künsten unterwiesen. Ein so bildeter Mannequin verdient in England 100 Mark die Woche, in Paris und New York noch mehr. Aber in neuester Zeit haben Mannequins die größten Triumphs errungen, die diese Tätigkeit gleichsam als „freien Beruf“ ausüben. Sie lenken durch die Eleganz ihres Auftritts die Aufmerksamkeit auf sich, und werden dann als „Stars“ bei den großen Veranstaltungen engagiert, sie erhalten für „einmaliges Auftritt“ bis zu 100 Mark. Diese „Amateurinnen“, die zum Teil aus sehr guten Gesellschaftskreisen kommen, bilden die Elite der Mannequins. Die berühmten Schneidermäuse bewerben sich um ihre Gunst, denn mit dem Namen so mancher von ihnen ist die Einführung einer neuen Mode verknüpft.

### „Sei nicht böse!“

Eine eheliche Auseinandersetzung.

Er: „Versprich mir, dass Du nicht böse bist.“

Sie: „Versprich mir nur, dass Du nicht böse bist, dann werde ich erzählen.“

Er: „Also gut, ich verspreche es.“

Sie: „Ja, siehst Du, ich habe das Geld für die Miete und für die Steuern genommen und mir einen Pelz gekauft.“

Er (scherhaft): „Das hast Du sehr gemacht, mein Liebling.“

### Fortsetzung am Abend:

Er: „Versprich mir, dass Du nicht böse bist.“

Sie: „Warum denn?“

Er: „Versprich mir, dass Du nicht böse wirst, dann werde ich erzählen.“

Sie: „Also gut, ich verspreche es.“

Er: „Ja, siehst Du, ich habe Deinen Pelzmantel wieder ins Geschäft zurückgetragen, mit das Geld geben lassen und damit die Miete und die Steuern bezahlt.“

Sie: „Du Scheusal!“

**J. Olivier**  
Prager Str. 5 Tel. 21417

**Kaffee**

Pfd. 3,60, 4,00, 4,40, 4,80 Mk.

Wenn Dir der Husten die Ruhe raubt,  
„Sanussi“ nimm, es hilft — mit glaub  
■ Nur bei Hering zu haben ■

**Bonus-Zacken**

SAHNE-KROKANT-SCHOKOLADE

Sahne-Nuß-Schokolade gelb  
Sahne-Mandel-Schokolade rosa  
Sahne-Krokant-Schokolade blau

**MATTKE & SYDOW, Görlitz**

Generalvertreter: Otto Theodor Weber, Bismarckstraße 10 / Fernspr. 40104

**J. Olivier**  
Prager Str. 5 Tel. 21417

**TEE**

Pfd. 5,60, 6,40, 7,20, 8,00 Mk.

**Fröbelschule und Kindergarten**  
Ausbildung junger Mädchen  
Dr.-Blasewitz, Thielaustr. 2.

„Sanussi“ befriedigt groß und klein  
Von Allemot und Hüsslein.  
■ Nur bei Hering zu haben ■

**Nervöse u. Neurastheniker**

aus der Reizbarkeit, Wunschkraft, Energiedéficit, trübe  
Stimmung, Gehirnüberdruck, Schläfrigkeit, Angst, u. Ängstigungen, Angstzittern, Herz- u. Magenbeschwerden leiden, etc. etc.  
holländische Brillenlinsen von Dr. Weiß über Herrenleinen.  
Dr. Gebhard & Co., Berlin W. 30a.

**Brillanten**

und Edelmetalle

kauft Juwelen Hans Schmid,

Mathenaplatz 1, Tel. 1894.

Verk. o. Juwelen, Brillen, Uhren,

Goldschmiede, Broschen, Ketten, etc. etc.

Dr. Gebhard & Co., Berlin W. 30a.

**Mifa-Räder**

für Damen und Herren zu verkaufen, Teilzahlung

gekennet. Stephanienstraße 46.

Bajazzo wird heut abgelöst,

weil Heiterkeit den Sänger plagt,

Hört „Sanussi“ er genommen,

Wär es nicht so weit gekommen?

■ Nur bei Hering zu haben ■

**Gitarre! Mod. Auto**

preis zu verk. für 1. u. 2. Kl. 150,-

zu kaufen. 1. Kl. 150,- 2. Kl. 130,-

3. Kl. 110,- 4. Kl. 90,-

5. Kl. 70,- 6. Kl. 50,-

7. Kl. 30,- 8. Kl. 20,-

9. Kl. 15,- 10. Kl. 10,-

11. Kl. 8,- 12. Kl. 6,-

13. Kl. 5,- 14. Kl. 4,-

15. Kl. 3,- 16. Kl. 2,-

17. Kl. 1,- 18. Kl. 1,-

19. Kl. 1,- 20. Kl. 1,-

21. Kl. 1,- 22. Kl. 1,-

23. Kl. 1,- 24. Kl. 1,-

25. Kl. 1,- 26. Kl. 1,-

27. Kl. 1,- 28. Kl. 1,-

29. Kl. 1,- 30. Kl. 1,-

31. Kl. 1,- 32. Kl. 1,-

33. Kl. 1,- 34. Kl. 1,-

35. Kl. 1,- 36. Kl. 1,-

37. Kl. 1,- 38. Kl. 1,-

39. Kl. 1,- 40. Kl. 1,-

41. Kl. 1,- 42. Kl. 1,-

43. Kl. 1,- 44. Kl. 1,-

45. Kl. 1,- 46. Kl. 1,-

47. Kl. 1,- 48. Kl. 1,-

**Kronen, die vergoldet wurden.**

Von G. Rigma.

Nicht nur das amerikanische, auch das englische Publikum nimmt ein viel regeres Interesse an den gesellschaftlichen Ereignissen seines Landes, als das deutsche. Die Zeitungen der genannten Länder nehmen natürlich hierauf weitgehendste Rücksicht und bringen spaltenlange Artikel über alles, was in der Gesellschaft passiert. So finden wir jetzt in den Londoner Zeitungen ausführliche Schilderungen von der dieser Tage in der Themsestadt gefeierten Hochzeit des Prinzen Ferdinand Andreas von Hessenstein mit Miss Brunner, einer Tochter des englischen Baronets und Parlamentsmitgliedes Sir John Brunner, Chefs der chemischen Werke Brunner, Mond & Co., deren Begründer der geniale, aus Kassel kommende Ludwig Mond war. Der junge, erst vierundzwanzigjährige Chemiker ist ein Sohn des mit einer Gräfin Plückler verheirateten Prinzen Eduard Pleichstein, der jahrelang das kleine, am oberen Rhein zwischen Düsseldorf und der Schweiz gelegene Rädchen, das nur 11 500 Einwohner zählt und wohl deshalb bei der Auskündigung des Weltkrieges vergessen worden ist, als Gesandter am Wiener Hof vertreten. Bei dieser Gelegenheit darf man erinnern werden, daß Vermählungen zwischen den Mitgliedern europäischer Fürstenhäuser und reichen Erbinnen in den letzten Jahren häufig geschlossen worden sind und in Zukunft wohl noch öfter vorkommen werden, besonders seitdem der Begriff der morganatischen Ehe in Deutschland und Österreich verschwunden ist.

Eine der ersten Heiraten dieser Art waren die 1876 und 1880 geschlossenen Verbindungen der beiden Töchter des bekannten Spielpächters Blanc in Monte Carlo, der ein riesiges Vermögen, zuerst in Homburg und Baden-Baden, dann, als das Spielcasino 1878 dort verboten wurde, durch die Spielbank in Monte Carlo verdient hat. Seine älteste Tochter Louise Blanc vermählte sich 1876 mit dem Prinzen Konstantin Radzimiloff, die zweite, Marie, trat sogar in ein ehemals regierendes Haus ein; sie heiratete den Prinzen Roland Bonaparte, starb jedoch schon 1882 bei der Geburt ihres ersten Kindes, einer Tochter, die 1907 die Gemahlin des Prinzen Georg von Griechenland wurde, der eine Zeitlang Generalgouverneur von Kreta war. Prinz Roland Bonaparte hat mit dem von seinem Schwagerprinzen, dem Spielpächter Blanc, ererbten Millionen in der Haupstädte wissenschaftliche Fortschritte unterstützt und sich in seinem Pariser Palais eine Büchersammlung zusammengetragen, die zu den reichhaltigsten

Privatsammlungen Europas gehört. Eine einzige Tochter, die Prinzessin Marie von Griechenland, lebt seit der Vertreibung der griechischen Königsfamilie aus Athen mit ihrem Gatten in St. Cloud bei Paris.

Auch der Prinz Christoph von Griechenland, ein jüngerer Bruder des Prinzen Georg, hat eine vielfache Millionärin geheiratet, freilich keine Erbin von Geburt. Denn dem bildhübschen und klugen Schreibmaschinenfräulein Anastasia Stewart aus der amerikanischen Stadt Cleveland war nicht an der Wiege gesungen worden, daß sie eine der reichsten amerikanischen Frauen, dann sogar eine Königliche Hoheit werden würde. Sie heiratete zuerst den vielfachen amerikanischen Millionär W. B. Leeds, in dessen Bureau sie Stenotypistin, oder, wie der Amerikaner sagt, "Tactyle", gewesen war, und dessen großes Vermögen sie erbte. Mit fünfundzwanzig Jahren eine der reichsten und hübschesten jungen Witwen der Welt, lebte sie 12 Jahre teils in Amerika, teils in England und Italien, bis sie 1920 in Wien in der Schweiz als Siebenunddreißigjährige den fünf Jahre jüngeren Prinzen Christoph von Griechenland heiratete, nachdem sie kurz vorher griechisch-katholisch geworden war. Sie zahlte dann jahrelang den sehr kostspieligen Aufenthalt der griechischen Königsfamilie und ihres Gefolges in den ersten Schweizer Hotels und wurde daher gern von den "leuen" Erbinnen als vollberechtigtes Mitglied der königlichen Familie aufgenommen. Auch ihr Sohn, der junge Mr. William Leeds, heiratete in eine adeliche europäische Herrscherfamilie und wurde 1921 der Sohn der Prinzessin Xenia von Aukland, einer Tochter des im Januar 1919 in Petersburg von den Bolschewisten erschossenen Großfürsten Georg von Aukland und seiner Gemahlin, ebenfalls eine Prinzessin von Griechenland, Schwester des Prinzen Christoph, ist.

Die Heiraten von Dollar-Erbinnen mit europäischen Prinzen werden von der Bevölkerung und der Presse der Vereinigten Staaten seit einigen Jahren außerordentlich unzufrieden bewertet. Man wünscht, daß die großen Vermögen im Lande bleibent, und die Begeisterung, die in amerikanischen Publikum herrsche, als 1895 Miss Vanderbilt Herzogin von Marlborough, 1900 Miss Zimmerman aus Einschattl Herzogin von Manchester und 1908 Miss Goetz aus einer alten New Yorker Familie Herzogin von Norzburg wurde, wäre heute nicht mehr möglich. Anders dagegen liegt es, wenn reiche Erbinnen ihren Wohnsitz drüber behalten und die ihnen angevertrauten Prinzen amerikanisieren. So zog der Prinz Michael von Braganza, der Miss Anita Stewart heiratete, nach dem Kriege nach New York, wo er eine große Rolle im

gesellschaftlichen Leben spielt, bis er 1923 starb. Dagegen blieb ein anderes Mitglied des Hauses Braganza, das eine Amerikanerin heiratete, in Europa. Es war der Herzog von Portio, ein Onkel des letzten Königs von Portugal, der 1920 in Italien starb, nachdem er drei Jahre vorher die reiche amerikanische Witwe Mrs. van Valkenburg geheiratet hatte. Auch ein deutscher Prinz aus regierendem Hause hat eine freilich nicht reiche, sondern nur wohlhabende Amerikanerin geheiratet, nämlich der im Sommer in Schloss Notenburg an der Wulda, im Winter in Paris lebende Prinz Christian v. Hessen. Seine ihm 1915 angeheiratete Gemahlin Miss Reid-Stegers, die Tochter eines bekannten Advokaten in Washington, war freilich zunächst nur morganatische Gemahlin und führte als solche den ihr vom Großherzog von Hessen verliehenen Titel einer "Freifrau von Barchfeld". Erst seit 1921 führt sie mit Genehmigung des Familienoberhaupes, ebenso wie ihre Kinder den Namen einer Prinzessin von Hessen.

Sehr reiche Amerikanerinnen sind dagegen die neuesten Mitglieder der dänischen Königsfamilie. Miss Booth, die Tochter eines kanadischen Waldkönigs, heiratete im Februar 1924 in Ottawa den Prinzen Erik von Dänemark, während sein Bruder Prinz Viggo von Dänemark vier Monate später in New York eine Tochter des Bankiers Green zum Traualtar führte. Beide Prinzen haben indessen auf den Titel eines Prinzen von Dänemark und das Prädikat Königliche Hoheit verzichtet und führen mit ihren Gemahlinnen den Prinzen-titel mit der Anrede "Hoheit" und dem Zusatz "Graf von Rosenborg". Bekanntlich haben die Mitglieder der dänischen Königsfamilie ihr gesamtes Privatvermögen bei dem im Januar 1923 erfolgten Zusammenbruch der dänischen Landesbank verloren, deren Leiter Emil Glücksburg, Hofbankier, war, und nicht nur die dänischen Prinzen und Prinzessinnen, sondern auch das Königspaar häufig als Gast bei sich. Wenn daher die ganz arm gewordenen Prinzen Erik und Viggo über den großen Teich fahren, um ihre Kronen zu vergolden, so wird man dafür Verständnis haben. Weniger dagegen wird man den Wunsch eines Teiles des bulgarischen Volkes verstehen, der den jungen einunddreißigjährigen König nach Amerika reisen lassen will, um dort eine Königin aus der Zahl der reichen Erbinnen zu wählen. Wer im Sommer den Ruhm dieser Kreise auf den englischen Thronen erlebt hat, wird sicher sein, daß der bulgarische Monarch dort glänzend aufgenommen wird. Er selbst ist in diesem Plane vorläufig abgewichen, so daß die Bemühungen, ihn zu einer Reise in die Vereinigten zu bewegen, bis jetzt gescheitert sind.

### Kleise-Muster Lager-Muster Messe-Muster Modelle usw. Damen-Wäsche

Hemden . . . von 4,- 1,45  
Blusenkleider . . . . . 1,95  
Nachthemden . . . . . 3,75  
Prinzenbrücke . . . . . 2,95  
Hemdchen . . . . . 2,50  
Unterhosen . . . . . 0,75

aus guten Stoffen  
Oberhemden-Berthal usw.  
von 4,- 4,80 cm  
Eigene Fabrikate

**Edmund Feodor Hesse**

Dresden-A.  
Kreuzerstraße 2, Ecke Oberstraße  
Kreuzstraße 4, im Neuen Rathaus  
Schandauer Straße 8.

### Angler Tafel-Butter.

Bierbüchse mach auf meine preisgekrönte, behannte „Angler Tafelbutter“ aufmerksam. Die morgens probierte Butter kommt noch am heimlichen Tage darum, dass der Meister in Potsdam (9 Pfund), 1-Pfund-Badtüte, bei offizieller Verkündung zum Bericht: „Der Bierbuck steht unter ständiger Kontrolle der Handwerkskammer.“

**J. Clausen,**

Meieral-Inspектор,  
Mühle in Angeln (Schleswig).

### Größere Brillanten

gegen bare Kasse kaufen  
**Adolf Arndt, Uhrmachermeister,**

Landhausstraße 11. Gegründet 1895.



mit  
Klepperbeins Wacholdersaft.

Seit Menschengedenkens ist dieser Saft ein ausgesuchtes Bautreibungs-mittel und wird besonders von Blechschläfern, Blutarmen, Gichtkern und Rheumatkern hoch geschätzt. Ebenfalls leidet er bei Wassersucht und Verdauungsbeschwerde gute Dienste.

Wacholdersaft ist seit altersher eine Spezialität der Firma Klepperbein und ist zu kaufen in Büchsen zu 1,50, 2,50, 4,00.

Klepperbeins Cassiablattreibungstee von proptos und angenehmer Wirkung. Paket 0,60, 1,20.

Klepperbeins Wacholderbonbons Pak. 0,75.

**Drogenhaus Klepperbein**  
Dresden-A., Frauenstraße 9. Gegründet 1707  
Pakete Versand nach auswärts.



Das Altkochen plagt der Husten sehr.  
Der Vater spricht: „Ganulla“ der.  
Der bei Mering zu bauen

## Die handgearbeitete Cigarette ist im Zeitalter der Maschine fast verschwunden.

Raum finden sich noch Menschen, die solche Kunst verstehen. Und doch bringt erst die Handarbeit die edlen Tabake des Orients zu einer Entfaltung, die jeden überrascht, der prüft und vergleicht.

Getreu unserem Grundsatz,

nur ganz Hervorragendes zu bringen, haben wir uns über die Kriegsjahre hinaus einen alten Stamm treuer Handarbeiterinnen bewahrt. Mit unermüdlicher Sorgfalt und voller Hingabe an ihre Kunst fertigen sie vor allem unsere

## 10 $\varnothing$ WALDORF-KRONE 10 $\varnothing$

Als Kennzeichen, daß diese Marke nur mit der Hand hergestellt ist, trägt jede Cigarette den Aufdruck

### HANDARBEIT

auf den wir besonders zu achten bitten.

Ein Vergleich mit anderen Marken der

### PREISLAGE

zeigt die absolute Überlegenheit unserer Waldorf-Krone.

**WALDORF KRONE**

AMUSCHE



# Nur noch Freitag und Sonnabend Inventur-Ausverkauf Schirme und Spazierstöcke

Baumwollene Regenschirme  
von Mk. 2,90 an

Halbseidene Regenschirme  
von Mk. 5,90 an

Reinseidene Regenschirme  
von Mk. 14,— an

Auf Sonnenschirme 25% Nachlaß

Schloßstr. 5 J. G. Gärtnер Schirm- u. Stockfabrik

Wo kauft man gut und billig?

## Radio-Spezial-Geschäft

Pirnaische Straße 11

2. Geschäft: Marschall-, Ecke Schulgutstraße  
Ia Doppelkopfhörer . . . . nur 6 Mk.  
Lautsprecher „Phönix“ . . . . 15 Mk.  
Markenhörer Telefunk, N. X. K. Blaupunkt,  
Dr. Nesper, Saba, Phönix und Amselhörer  
Ia Detektoren in allen Preislagen  
Bellindikatoren, Drehkondensatoren, Transformatoren  
Apparate von 3 Mk. an (für guten Empfang wird  
garantiert), sowie alle Einzelteile zum Selbstbau  
Antennenlängen Bronze . . . . Mtr. 4 Pf.  
Mitglieder von Radiovereinen erhalten Rabatt.

## Radio-Haus Schnorr

Pirnaische Str. 11 2. Geschäft: Marschallstr. Ecke Schulgutstr.  
Preislisten werden kostenlos zugesandt.

Ihr Erfahrungsergebnis

ist längst bekannt, dass zum Abendbrot  
einige Tassen  
**Jentzsch-Kakao**  
die feinen Wurst- u.  
Fleischbeilagen ersetzen und eine  
angenehme Abwechslung bieten.  
Kakao- u. Schokoladenwerk  
Wilhelm Jentzsch, Dresden-N.

Erstes Spezialhaus für Maskenkostüme  
erstklassige Ausführung in allen Preislagen, neueste Modelle, empfiehlt  
Leihweise  
Dresdner Theater-Ausstattungs- u. Kostüm-Atelier „Thespis“ Math. Klemich  
Moritzstraße 1b, 2. Etage im Haupte des Löwenbräu.

Rundfunkteilnehmer!  
Verlangen Sie beim Einkauf nur die weitbekannten  
**N&K Kopffernhörer!**

Hüten Sie vor Nachahmungen!  
Jede Dose ist mit dem Stempel  
**N&K** versehen.

Die Hörer unterscheiden sich von allen übrigen Fabrikaten durch  
ein doppeltiges Magnetsystem, bei dem die Sättigung  
der Membrane im Mittelpunkt und nicht durch zwei außerhalb der  
Mitte angeordnete Polspulen erfolgt.  
Feinere Tonmodulation und eine klare Wiedergabe  
der Sprache zeichnen die Hörer naturgemäß aus.  
Vatten Sie sich in den Fachgeschäften oder von Ihren  
unterrichteten Freunden den Unterschied erklären.  
Sie sind zu Kundenstauenden seit Jahren in Nordamerika  
und England im Gebrauch; sie haben bleibenden Wert.

Monatsproduktion 60 000 Stück.

**Neufeldt & Kuhnke, Kiel**  
Werk Ravensberg.

Mitteldeutsche Generalvertretung und Fabrikalager  
**Paul Budin**  
Leipzig  
Gimmonstraße 5.  
Tel. 20481.

## Massenauflagen

Prospekte, Zeitungsbüllagen etc.

In ein- u. mehrfarbige Ausführung liefert  
schnellstens Buch- und Rekladendruckerei  
**LIEPSCH & REICHARDT**  
DRESDEN-A., Marienstraße 30/40  
Fernruf 28041. — Man verlässt den  
Besuch unseres technischen Vertriebs.

Den Arzt rufft an der Opernjänger:  
„Vor Schmerz holt ich es aus nicht länger!“  
Der Arzt: „Heut kann ich nicht mehr kommen,  
Hast Du „Ganuffa“ schon genommen?“  
— Nur bei Hering zu haben —

## Hennes Bogeljutter!

Die bekannte u. beliebte Hagermüllersche, seit 50 Jahren  
eingehüllt und hellens bewahrt.  
**Buttermilch / Süßereien / Düngemittel**  
Buttermilchbass „Henne“, Zehngasse 15.



**Klepperbeins**  
tannenholziger  
**Hopfenauszug**  
mit Bremessel  
ist seit Jahrzehnten eine  
Spezialität der Firma  
und ist ganz besonders empfehlenswert bei Schuppen,  
Kopfläcken, Brüchigwerden,  
Ergreifen und Ausfallen der Hasse. Pl. M. 2 u. 3.00

**Drogenhaus Klepperbein**  
Dresden-A., Frauenstraße 8. Gegründet 1707

Wegen Platzmangel!  
**Flügel**  
auf erbauen, aus Preis gestrichen zu verkaufen.  
Händler zuweilen. Verkauft nachmitt. Gartlstr. 26, p.  
Vor Heringss Laden drängt die Masse wie toll,  
Weil „Ganuffa“ allein allen helfen soll.  
— Nur bei Hering zu haben —

## Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz

A.-G. / Zweigniederlassung Dresden

## Eine Erleichterung der Waschtag

erzielt die verständige Hausfrau durch Verwendung

## guter waschkräftiger Seifen und Waschmittel

Solche sind auch im Verbrauch die sparsamsten und daher billigsten.

Wir sind jetzt wieder in der Lage, aus altrenommierten, leistungsfähigen Fabriken  
in altbewährter, einwandfreier Beschaffenheit anzubieten:

## Haushalt-Seifen

### Kernseife, Warnal'

Kernseife „Glückauf“ ganz besonders 45,-  
preisw. 500-g-Rg. 28,-

Wachskernseife „Warnal“ 200-g-Riegel 15,-

Elfenbeinseife „Elefant“ . . . Stück 15,-

Schmierseife weiße . . . Pid. 55,-

1000-g-Riegel 110,-

500-g-Riegel 55,-

250-g-Riegel 30,-

200-g-Riegel 20,-

## Waschmittel

Schärfste Kristallsoda . . . Pfund 7,-

Beste calcin. Soda . . . Pfund 10,-

Henkels Bleichsoda . . . Paket 15,-

Seifenspulver „Dixin“ . . . 1/2-Pfund-Paket 20,-

do. „Reinbit“ . . . 1/2-Pfund-Paket 35,-

do. „Krone“ . . . 1/2-Pfund-Paket 32,-

do. „Stern“ . . . 1/2-Pfund-Paket 35,-

Palmöl-Borax-Seifenspulv. 1/2-Pid.-Pak. 35,-

Wasch-Extrakt „Warnit“ . . . 1/2-Pid.-Pak. 30,-

## Sehr preiswerte u. besonders beliebte Toiletten-Seifen

Blumenseife . . . Stück 15,- | Lanolinseife „Pfeilring“ . . . Stück 28,- | Ozeanseife . . . Stück 30 und 40,-

Lilienmilchseife . . . Stück 25,- | Buttermilchseife „Holländerin“ Stück 30,- | Dr. Vierling's Toiletteseife Stück 40,-

**Das sind nur einige besonders markante Beispiele**  
aus unserer sehr großen Auswahl in Toiletten-Seifen

## Stärke

Maisstärke . . . Pfund 35,-

Prima Weizenstärke . . . Pfund 50,-

Allerfeinste Reisstärke . . . Pfund 55,-

Hoffmanns Silberglanzstärke Beutel 10,-

Hoffmanns Cremestärke . . . Karton 40,-

Brillant-Glanzstärke . . . Beutel 30,-

## Putzartikel

Scheuerstückchen . . . Stück 40 und 50,-

Scheuerbürsten . . . Stück 35 und 40,-

Handwaschbürsten . . . Stück 10,-

Auftragbürsten . . . Stück 15,-

Bohnerwachs Sonderangebot: Dose 35,-

1-Pid.-Dose 125,- 2-Pid.-D. 225,-

Schuhcreme „Lodix“ besonders billig! Ds. 17,-

Paraffin . . . 350-g-Paket mit 6 oder 8 Stück 45,-  
500-g-Paket mit 6 oder 8 Stück 70,-  
Motards Komposition . . . 500-g-Paket mit 6 oder 8 Stück 100,-  
Motards Stearin . . . 500-g-Paket mit 6 oder 8 Stück 130,-

**Kerzen:**

## 6% Rückvergütung

in bar ausbezahlt werden.

Den Arzt rufft an der Opernjänger:  
„Vor Schmerz holt ich es aus nicht länger!“  
Der Arzt: „Heut kann ich nicht mehr kommen,  
Hast Du „Ganuffa“ schon genommen?“  
— Nur bei Hering zu haben —

Die bekannte u. beliebte Hagermüllersche, seit 50 Jahren  
eingehüllt und hellens bewahrt.  
**Buttermilch / Süßereien / Düngemittel**  
Buttermilchbass „Henne“, Zehngasse 15.



Olympia  
Theater  
Altmarkt

# Lotte Neumann

in dem neuesten Großfilm

## Der Roman der Lilian Hawley

Nach dem Roman von Ch. Smith-Rodgerson: „Der Korsar“

III. TEIL

## Die Weltausstellung in Wembley

Der große Vergnügungspark

wenn man will. Die berühmten Schönheiten der Weltgeschichte von Cleopatra bis Maria Stuart, von Madame Pompadour bis zu Lady 1924. Dressierte Seehunde. Riesenleuerwerk usw. Die große Acht-Eisenbahn: die Züge fahren mit 50 km Stundengeschwindigkeit und erhöhen während der Fahrt bis zu 160 km.

Beginn der Vorführungen:  
4, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr.

CENTRAL-THEATER

Tägl. h  
abends 7½ Uhr  
Die Schlager-Operette

Die Perlen  
der Cleopatra

Operette in drei Akten  
von Julius Brammer und Alfred  
Grönwald  
Musik von Oscar Straus  
in Szene gesetzt  
von Direktor Miksa Pröger

Fritzi Massary

Erick Wirl  
Ferry Sikla :: Robert Nastelberger  
Arthur Guttmann :: Lya Percival  
Kartenverkauf möglich ab 10 Uhr am der  
Theaterkasse.

Künstlerspiele

8 Uhr Das 8 Uhr  
hervorragende

Faschings-  
Kabarett-  
Programm

Kein Weinzwang!

Tägl. 4-Uhr-TEE Gr. Programm  
Klavierfrei

5½ bis nach 10 Uhr

telephon: 14380

ymians  
halia-Theater

Der neue glänzende

Karnevals-Spielplan

Der kranke

Leopold.

Wieder ein Tymian-Original.  
Es wird nicht gelacht —  
Man heißt vor Vergnügen!

Dazu das heit. liebende Lied  
„Großvaters Liebling“

Künstlerische Quartettgesänge

und jede Solonummer ein Schlager

Vorverk.: Kl. Preise, 10-2 und ab 5 Uhr

Alle Gera- und Vorfugskarten sind gültig!

23. Febr.

Ali  
Baba

in seinem Lustgarten

Eldorado

Größere Vereinszimmer,  
etwa 80-100 Pers. lassend, noch einige Tage in der  
Schlosskeller, Schloßstraße 10.

Radioapparate

für den Dresdner Rundfunk  
Hentschel & Gräf  
Schloßstraße 10  
Kompl. Anlagen von



Olympia  
Theater  
Altmarkt

## Die Weltausstellung in Wembley

Der große Vergnügungspark

wenn man will. Die berühmten Schönheiten der Weltgeschichte von Cleopatra bis Maria Stuart, von Madame Pompadour bis zu Lady 1924. Dressierte Seehunde. Riesenleuerwerk usw. Die große Acht-Eisenbahn: die Züge fahren mit 50 km Stundengeschwindigkeit und erhöhen während der Fahrt bis zu 160 km.

Beginn der Vorführungen:  
4, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr.

Savoy

Unser diesjähriges Kostümfest

Eine Nacht im Palast  
des Maharadscha

findet

Dienstag, den 17. Februar, abends 8 Uhr  
statt.

Gesellschaftsstollette oder Kostüm.

Tischbestellung rechtzeitig erbeten.

Fernruf 41331.

Dir. F. Miller.

Morgen Sonnabend, 14. Februar, 7½ Uhr,  
Prager Straße 13

Vortrags-Abend

Friedrich PARTMUSS

R. M. Rilke — Hölderlin — W. G. Hartmann  
A. von Hatfeld

Karten in der Bücherei Emil Richter.

Linckesches Bad.

Heute sowie jeden Freitag

Feline Reunion.

Anfang 7 Uhr.

Telephone 22370.

Bodenreicherliche Giebelungsgemeinschaft Groß-Dresden e. G.  
Baustein - Lotterie.

Einzelne Ausbildung des Vereins ist die Lotterie, derenziehung für den  
8. Februar 1925 im Saal gespielt werden soll. Der Gewinn kommt dem  
Verein nach öffentlicher Bekanntgabe des Termins zurückgekehrt.

Der Liquidator:

Herrn

Direktor der Siebelungsgegenstalt Dresden-Giebel und Giebel,  
Dresden, Schlossberg 5. Tel. oben 14579.

Urkunden: 1530-1922,  
Büro: 211-230  
Gesellschaft: 222-230  
Sig. nordwest: Die lieben  
Raben, obendrein: Mein  
Freundebab, 222-230

Neustädter  
Schauspielhaus.

Das Konzert.

1/8 Konzert: 20. Februar

Büro: 101-100

und 11. März: 300.

Giebel, nordwest: Unter den  
Monbläuden, obendrein:  
Die lieben Bergabigen Freunde.

Neues Theater.

1/20 Konzert: 20. Februar

Urkunden: 1823-1830.

Giebel, Dienstag:

Die lieben Bergabigen Freunde.

Residenztheater

1/8 Operette: 20. Februar

Urkunden: 20. Februar

Giebel, Dienstag:

Die lieben Bergabigen Freunde.

Central-Theater

1/20 Konzert: 20. Februar

Urkunden: 20. Februar

Giebel, Dienstag:

Die lieben Bergabigen Freunde.

Theater am Wasaplatz

(Königshof).

8½ Blikomann!

Eine Tragödie s. G. Toller.

Spieldaten: Robek.

Giebel, 11 Uhr.

Central-Theater-Künstlerspiele.

Täglich 4-Uhr-TEE

bei groß. Programm, Einst. 1.

Abends 8 Uhr

das hervorragende

Kabarett-Programm.

Kein Weinzwang.

Regina-Tafast

Wochentags 8½ Uhr

das große

Ganz-Programm

Wochentags

4-Uhr-TEE

bei freiem Eintritt

Regina-Tafast

Wochentags 8½ Uhr

das große

Ganz-Programm

Wochentags

4-Uhr-TEE

bei freiem Eintritt

DAS FEST DER NACHT

IM FAUN PALAST

LINIEN 10, 15, 72

DRESDENS

Großster Maskenball!\*

13. Februar-Freitag-

Karten zu haben: Invalidendank, Johannastr.,

P. Ott, Buchholz, Johannstr. 13,

P. Franz Steiger, Leipziger Str. 68,

Herren 2 M., Damen 2 M. inkl. Steuer

Logen- und Tischbestellungen rechtzeitig erb.

Telephone 13374

Gudrun.

Urkunden in d. Giebel 2.

Nichts martina

Brief liegt i. d. Giebel d. Bl.

Nette Martin.

Brief liegt i. d. Giebel d. Bl.

Nette Martin.

Brief liegt i. d. Giebel d. Bl.

Nette Martin.

Brief liegt i. d. Giebel d. Bl.

Nette Sauswind II.

Brief liegt i. d. Giebel d. Bl.

zu der 2. und 3. u. m. m. aufgenommen. Anschrift

zu der 2. und 3. u. m. m. aufgenommen. Anschrift

zu der 2. und 3. u. m. m. aufgenommen. Anschrift

zu der 2. und 3. u. m. m. aufgenommen. Anschrift

zu der 2. und 3. u. m. m. aufgenommen. Anschrift

zu der 2. und 3. u. m. m. aufgenommen. Anschrift

zu der 2. und 3. u. m. m. aufgenommen. Anschrift

zu der 2. und 3. u. m. m. aufgenommen. Anschrift

zu der 2. und 3. u. m. m. aufgenommen. Anschrift

zu der 2. und 3. u. m. m. aufgenommen. Anschrift

zu der 2. und 3. u. m. m. aufgenommen. Anschrift

zu der 2. und 3. u. m. m. aufgenommen. Anschrift

zu der 2. und 3. u. m. m. aufgenommen. Anschrift

zu der 2. und 3. u. m. m. aufgenommen. Anschrift

zu der 2. und 3. u. m. m. aufgenommen. Anschrift

zu der 2. und 3. u. m. m. aufgenommen. Anschrift

zu der 2. und 3. u. m. m. aufgenommen. Anschrift

zu der 2. und 3. u. m. m. aufgenommen. Anschrift

zu der 2. und 3. u. m. m. aufgenommen. Anschrift

## Familiennotizen

Gestern nachmittag 5 Uhr erlöst Gott meinen lieben Mann

### Herrn Rechtsanwalt Dr. jur. Gustav Mende

Major d. Landwehr a. D.  
aus Riesa,

von seinem langen, schweren Leiden.

Zurzeit Dresden-Strehlen, Lockwitzer Straße 4, 2.

am 12. Februar 1925.

Die Einäscherung findet Dienstag den 17. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt. — Etwa zugesetzte Blumenspenden dahin erbeten.

#### Sächsische Familiennotizen.

**Schönen:** Die Söhne, Dresden, 6. Söhne: Dietrich, Helmut, Philipp, Heinz, Hans, Hermann, Wilhelm, Helene, Walter, Marie, Otto, Reiner, Ophélie, Pauline, Monika, Familie in Dresden. — **Denkmal:** Auguste u. Anna Margaretha Sophie, Dresden; Wilhelmine Weisse, Conradsohn; Helene Pauline Helmuth, Berndshof; Anna, Hans u. Gisela Schröder, P. Maria, Werner, Helmut, Gunther und Hermann Reinhardt, Weissen; Wilhelmine Müller, Werner.

#### Synagoge.

**Gottesdienste:** Sabbatbeginn 5.30 Uhr. Sonntagsabendgottesdienst 8.45 Uhr. Jugendgottesdienst 10.10 Uhr. Jugendgottesdienst 11.15 Uhr. Sabbatgottesdienst 6.15 Uhr. — Hochzeit 4.15 Uhr. — Beerdigung 6.15 Uhr. — Hochzeitsgebet 7.30 Uhr. Beerdigungsgebet 8.45 Uhr.

**Der Wiedereröffnung der Tischchenläden**  
Gm. Feod. Hesse  
Gr. Kirchgasse 2, 1.

**2 Stutzflügel**  
Steinwand, Rosalia  
Plano, neu u. gebraucht  
Becker, Werberber, 361.

#### Stellenmarkt

**Konditorgehilfe,**  
Mcht. leblich, auch in der  
Dresdner Bäckerei bzw.  
Nr. 100 ab, später geruht,  
Off. mit Gebäck, Käse- und  
Lebensmittelhersteller, Max  
Pech, Böhl (Dresden),  
Rath., Bäckerei 1. Tel. 17,  
Sache 1. L. Was not, gel.  
Mann aus guter Fam.  
ab unter 24 Uhr, alt, als  
**1. Verwalter**

Prokl. Tätig, auf Büros  
etw. durch individuelle  
Zeugnisse, Nachweis  
Vorfall nur auf Wunsch, Off. in  
Zeugnisabsicht u. Lebens-  
lauf auf Meissel, Rittergut,  
Großhirschdorf Freiberg, So.

**Zum 1. April oder früher sucht ich**  
einen an lebensfähiges Arbeitssuchenden

### Techniker.

**Es kommen nur Herren** (Angesichts  
eines höheren Alters) in Frage, welche über  
mehrjährige gute Erfahrungen in Werk-  
statt und Büro, möglichst aus der Branche,  
verfügen. Offerten mit Gehaltsbedingungen  
erbetan an.

#### Maschinenfabrik Laube,

Blaudewiger Straße 68.

**Bautechniker**  
jungfräulicher Antrag geachtet. Vorreise muß mit allen  
technischen Arbeiten im Bureau und aus der Baustelle  
vertraut sein. Off. am Platz Käthe Kollwitz u. S. 36.

**Gesucht** zuverlässiges lauberes  
Stubenmädchen

beschäftigt aber später. Brillenlose Angebote an  
Käthe Kollwitz, Stahl, Bornitz bei Dresden, oder  
Borsigstrasse 22, 1. L.

Wohnt außerhalb und  
lebt ohne

**Wirtschafterin**  
per 1. April gesucht. Un-  
geachtet mit Zusatzarbeiten an  
Festen, Schönburgische  
Oek.-Verwaltung

Gallenberg  
b. Zittau-Burg 1. Sa.



#### Saatkartoffeln

Original und Absaaten  
von außersächsischem Sandboden

Parnassia  
Centifolia  
Gratiola  
K. v. Kamke  
Pirrola  
Industrie  
Up-to-date  
Wohltmann

wie alle anderen Sorten

**Friedrich Feldt & Stolzenburg**  
Dresden-Strehlen  
Telefon 41236

Magdeburger blaue  
Odenwälder blaue  
Kuckuck  
Käferkrone  
Jubel  
Hindenburg  
Heideperle  
Fürstenkrone

In tiefer Trauer  
Frau Stella Mende geb. Wiebecke  
zugleich im Namen aller Angehörigen.

Zurzeit Dresden-Strehlen, Lockwitzer Straße 4, 2.

am 12. Februar 1925.

Die Einäscherung findet Dienstag den 17. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt. — Etwa zugesetzte Blumenspenden dahin erbeten.

**Sohn zu kaufen**  
Hotel, Gasthof  
ab. Berg. in Dresden ob  
Hilmes. Gewünschte  
mit. G. L. 184 Gep. b. 91

**Landgasthof**  
zu verkaufen.  
Franz Gräfin,  
Mollenhauerstraße 31.

**Wohnungen**  
Schülerinnen finden Wohn-  
aufnahme, mit Verpfleg.  
und Beaufsichtigung der  
Schülerinnen b. Fr. Hoff-  
mann, Dresden-A.,  
Auerbachstraße 38, III.  
Seite Empfehlungen.

**Pension**  
Schülerinnen finden Wohn-  
aufnahme, mit Verpfleg.  
und Beaufsichtigung der  
Schülerinnen b. Fr. Hoff-  
mann, Dresden-A.,  
Auerbachstraße 38, III.  
Seite Empfehlungen.

**Gut mobiliertes Zimmer**  
Nahausstellung zum  
vermieteten Raum. zum  
1. März gefüllt. Möb-  
leinst. Bett und Schreib-  
tisch. Der Preisangebot  
unter G. M. 185 Groß b. 91

**Neues**  
od. wie neues

**Auto,**

nicht vor 1924 gebaut,  
mindestens 10.000 PS, nur  
etwas Gebraucht, kauft sofort.

**Eisengießerei**  
Niederneukirch (Laus.)

**1 Parkwagen,**

abhol. mit abnehmbar. Ver-  
deck u. mit abnehmbar. Boden.  
Preis in Prozent pro  
Stelle zu hinsch. Gebühr  
Off. mit Preisang. erbeten.

**Alex. Neubauer,**  
Dresden, Berlinstraße 12.

**Br. Jentsch,**  
Stahlhütte der Werken.

**Neues**  
od. wie neues

**Auto,**

nicht vor 1924 gebaut,  
mindestens 10.000 PS, nur  
etwas Gebraucht, kauft sofort.

**Eisengießerei**  
Niederneukirch (Laus.)

**1 Parkwagen,**

abhol. mit abnehmbar. Ver-  
deck u. mit abnehmbar. Boden.  
Preis in Prozent pro  
Stelle zu hinsch. Gebühr  
Off. mit Preisang. erbeten.

**Alex. Neubauer,**  
Dresden, Berlinstraße 12.

**Br. Jentsch,**  
Stahlhütte der Werken.



## K Pianos

herausrag. Qualität,  
vergängliche Ausdrucksfert.,  
beidhändig präsentiert  
zu verkaufen.

**Stroymann-Pianobau**

L.-G.

Ambulanzverwaltung  
Ludwigstr. Dresden-El.  
Gärtnerstraße 22.

**30 Stück**

**Ia Merino-**

**Fleischschafe**

per Jahr verkauft

**Rittergut Friedersdorf**

bei Zittau.

Zuchtflock. Schafzuchtbetrieb

Geb. Seeme, Leipzig.

## Werkdrucke

Bücher, Broschüren  
Flugschriften u.s.w.

in einfacher und feiner Drucktechnik hergestellt

Buch- und Kunstdruckerei

**Liepsch & Reichardt**

Dresden-A.

Marienstraße 38/42 ... Fernruf Nr. 25241

Man verlangt den Besuch unseres technischen Vertreters

Günstigste Kaufgelegenheit bietet mein Inventur-

## Sonder-Angebot

ca. 250/350 cm Axminster-Teppich . . .	180
ca. 250/350 cm mech. Smyrna-Teppich . . .	320
ca. 250/350 cm mech. Smyrna-Teppich . . .	327
ca. 250/350 cm mech. Smyrna-Teppich . . .	440
ca. 250/350 cm mech. Smyrna-Teppich . . .	520
ca. 250/350 cm feinst. Tourney-Teppich . . .	450
ca. 250/350 cm Vel.-Hochschnitt-Teppich . . .	480
ca. 250/350 cm Hand-Smyrna-Teppich . . .	500
ca. 250/350 cm Hand-Smyrna-Teppich . . .	600
ca. 250/400 cm Hand-Smyrna-Teppich . . .	720
ca. 300/400 cm Hand-Smyrna-Teppich . . .	820

Es handelt sich keineswegs um veraltete Dessins,  
sondern um qualitativ Bestes in zeitgemäßer  
Musterung. Zwanglose Besichtigung gern erbettet.

Um zu räumen, gewähre ich bis einschließlich 1. März d. J. auf alle

## Halbstores 20%

Kassenrabatt. Für geschmacklich vornehmste Ausmusterung  
und größte Auswahl bürgt der Ruf meiner Firma

### Teppichhaus

## Weymar

Schloßstraße

### Brauner Wallach,

10jährig, 167 cm hoch.

**Schimmelstute,**

10jährig, 160 cm hoch, in

gutem Zustand zu verkaufen.

**Brauner Wallach,**

10jährig, 167 cm hoch.

**Schimmelstute,**

10jährig, 160 cm hoch, in

gutem Zustand zu verkaufen.

**ein Paar leichte,**

mittlere Pferde

aus Pribial zu kaufen.

Angesetzt erw. u. D. 817

an die Gep. b. 21.

### Löselwagen

mit abnehmbar. Planen-

bod., 50 Sitze, in

gutem Zustand zu ver-

kaufen. Seitenlu-

werk ungebräuch-

### Dänisches

#### Original-Abed-Saatgetreide

Prentice-Sommergerste

Rex-Sommergerste

Binder-Sommergerste

Juli, Zweizeilige Sommergerste

Nova-Hafer, weiß

Nægaard-Hafer, gelb

Silber-Hafer, weiß

Alleinvertretung für Deutschland

**Friedrich Feldt & Stolzenburg**

Dresden-Strehlen

Novahafer inzwischen ausverkauft

### Oldenburger und Ostfriesischer



Ab Freitag den 13. Februar

Der neue

**Porten-Film**



# PRATER

**Die Erlebnisse zweier Nähmädchen**

Ein Spiel in 6 Akten

In den Hauptrollen: **Henny Porten**

Cläre Lotto, Angelo Ferrari, Johannes Riemann, Carl de Vogt

Beginn der Vorstellungen: Täglich 4, 1/7 und 1/9 Uhr

**Ostern 1925 — 60. Schuljahr — Aufnahmen**  
 I. für Pflichtschüler (Tagesvoll- und Lehreringschule)  
 II. für Nichtpflichtige.  
 — Abteilungen für männliche und weibliche Besucher —  
 Klassen für einfachere und höhere Vorbildung  
**Klemich'sche Handels-Schule**  
 Dresden II 1, Moritzstraße 3

Freitag 7 Uhr Sonntag 5 Uhr  
**Eldorado =**  
 Tanz in illuminierten Sälen  
 Steinstraße 15.

**Wahres Tanzpalast**  
 Freitag und Sonntag  
**Große Ballfeste**  
 Kleiner Eintritt. Marken. Blümchen.

**Getragene**  
**Serren-**  
**Kleider**  
 sowie ganze Nach-  
 lässe nach Reich,  
 v. Brüderg. 14, 1.  
 Marie genutzt.  
 Stomme ins Haus.  
 Teleph. 13412.

**Ufa-Palast**

„Victoria - Theater“



**i U.T.-Lichtspiele**

(Ufa-Konzern)

Hauptrolle:

Grace  
Darmond

die  
amerikanische  
Filmkönigin



Hauptrolle:

Grace  
Darmond

die  
amerikanische  
Filmkönigin

**Alimente**

«Geschiedene Frauen»

Dramatisches Lebensbild aus amerikan. Gesellschaftskreisen in 6 Akten

**Sid auf Urlaub**

Neueste Groteske in 2 Akten

**Jackie Coogan**  
**Der Bock**  
**von Flandern**



Jugend-  
liche  
haben  
Zutritt!

Jugend-  
liche  
haben  
Zutritt!

**Chaplin will zum Film**

Groteske mit Charlie Chaplin in der Hauptrolle



Täglich 4, 1/7, 1/9 Uhr

Täglich 4, 1/7, 1/9 Uhr